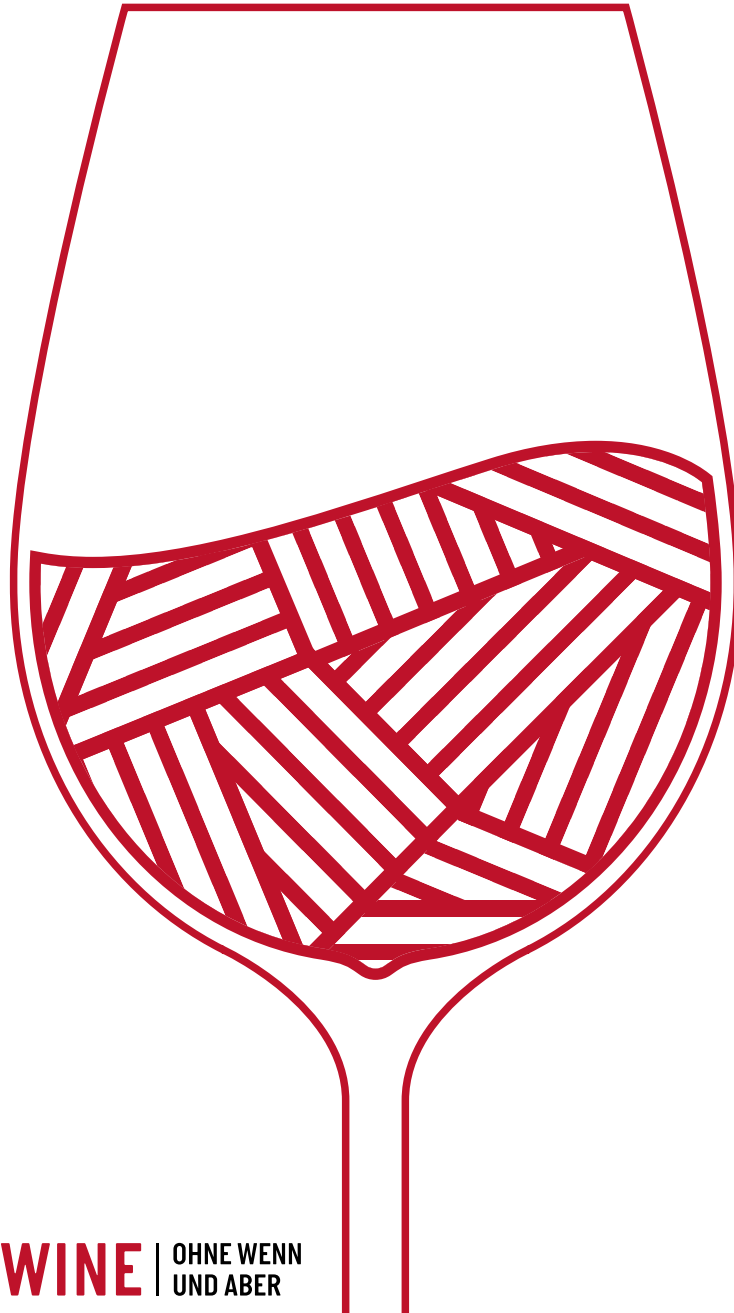


Weinbaugebiete und Weine der
SCHWEIZ

OHNE WENN UND ABER. NATÜRLICH.



SWISS WINE | OHNE WENN
UND ABER

DIE SCHWEIZER WEINBAUGEBIETE

Die 62 AOC der 26 Schweizer Weinbaukantone teilen sich auf sechs Anbauregionen auf.

DREI-SEEN-REGION

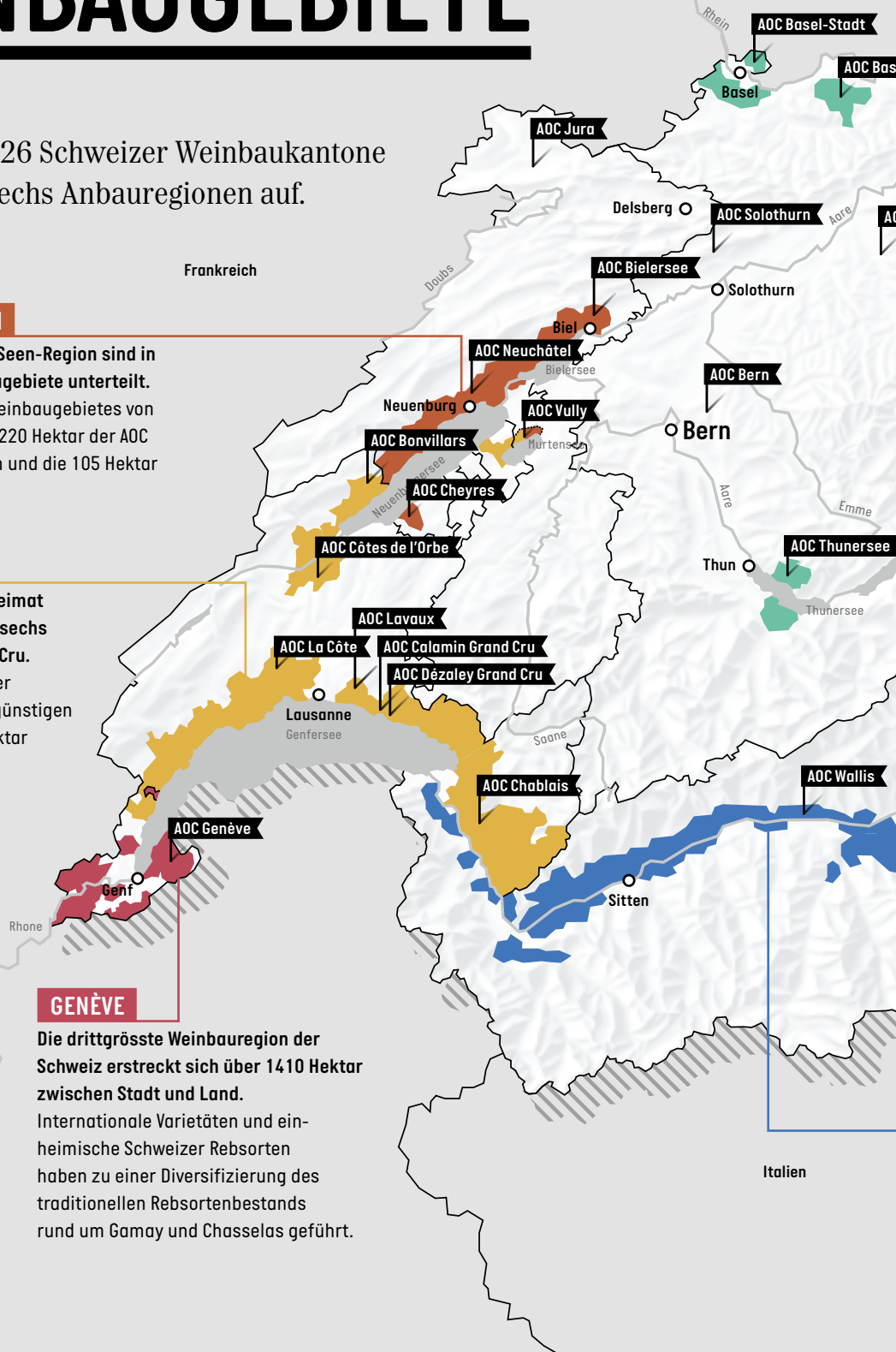
Die 930 Hektar der Drei-Seen-Region sind in drei verschiedene Anbauregionen unterteilt. Zu den 605 Hektar des Weinbaugesbietes von Neuenburg kommen die 220 Hektar der AOC Bielersee im Kanton Bern und die 105 Hektar des Freiburger Vully.

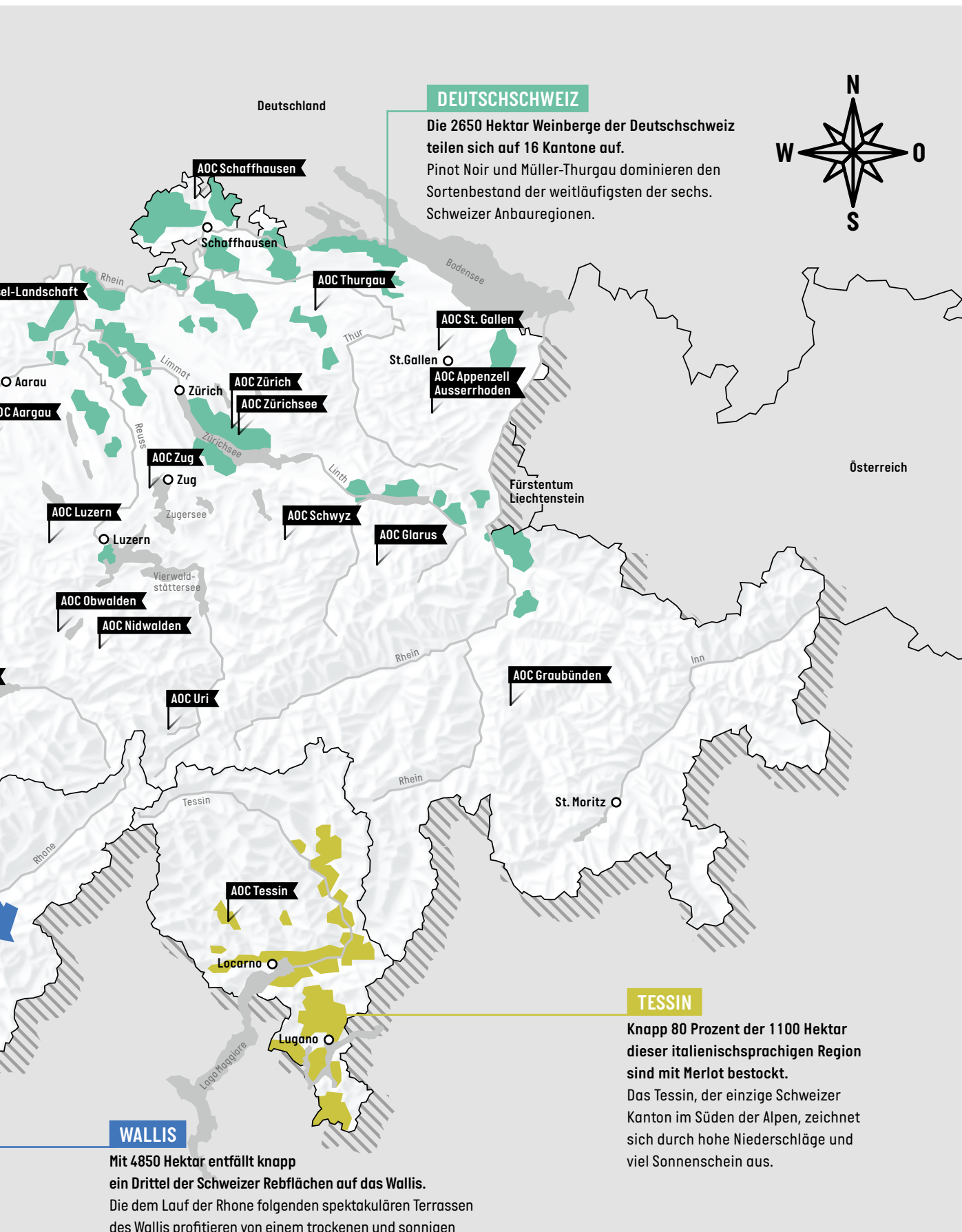
WAADT

Der Kanton Waadt, die Heimat des Chasselas, umfasst sechs AOC und zwei AOC Grand Cru. Der Neuenburger- und der Genfersee haben einen günstigen Einfluss auf die 3775 Hektar dieser traditionsreichen Weinbauregion.

GENÈVE

Die drittgrösste Weinbauregion der Schweiz erstreckt sich über 1410 Hektar zwischen Stadt und Land. Internationale Varietäten und einheimische Schweizer Rebsorten haben zu einer Diversifizierung des traditionellen Rebsortenbestands rund um Gamay und Chasselas geführt.





DEUTSCHSCHWEIZ

Die 2650 Hektar Weinberge der Deutschschweiz teilen sich auf 16 Kantone auf. Pinot Noir und Müller-Thurgau dominieren den Sortenbestand der weitläufigsten der sechs Schweizer Anbauregionen.

WALLIS

Mit 4850 Hektar entfällt knapp ein Drittel der Schweizer Rebflächen auf das Wallis. Die dem Lauf der Rhone folgenden spektakulären Terrassen des Wallis profitieren von einem trockenem und sonnigen Klima, das wie geschaffen ist für spätreifende Sorten.

TESSIN

Knapp 80 Prozent der 1100 Hektar dieser italienischsprachigen Region sind mit Merlot bestockt. Das Tessin, der einzige Schweizer Kanton im Süden der Alpen, zeichnet sich durch hohe Niederschläge und viel Sonnenschein aus.

EDITORIAL

ALLES ÜBER

DEN SCHWEIZER WEIN

Seit drei Jahrzehnten erfahren der Schweizer Weinbau und die Schweizer Weine tiefgreifende Veränderungen. Die einst für ihre Weissweine berühmte Schweiz produziert seit 15 Jahren mehrheitlich Rotwein. Dutzende vergessene oder unbekannte Rebsorten haben sich über das ganze Land verteilt. Ob AOC, agronomische Methoden oder önologische Verfahren: All dies hat sich rasend schnell verändert. Auch wenn sich die sechs Weinbauregionen der Schweiz grösste Mühe gegeben haben, die Entwicklungen zu dokumentieren, fehlte bislang noch ein einziges zusammenfassendes Werk, das dieses neue Gesicht des Schweizer Weinbaus und der Schweizer Weine beleuchtet. Ein derart föderalistisches Land mit immerhin 26 Kantonen und 26 unterschiedlichen Weinbaugesetzen prägnant und verständlich zu präsentieren, bedeutet eine grosse Herausforderung. Wir haben uns ihr mit dieser Abhandlung gestellt, die didaktisch und gleichzeitig unterhaltsam sein soll. Da wir uns bewusst sind, dass sich dieser Leitfaden nicht wie ein Roman liest, haben wir ihn in unabhängige Kapitel unterteilt. Der erste Teil befasst sich mit der Geschichte, der Geografie, der Umwelt, den Rebsorten und der Gastronomie. Darauf folgt eine spezifische Präsentation jeder einzelnen der sechs Schweizer Anbauregionen: Wallis, Waadt, Deutschschweiz, Genf, Tessin und Drei-Seen-Region. Dieses Werk richtet sich an Sachkundige (Journalisten, Sommeliers und Weinhändler), die mehr über den immer aktueller werdenden Schweizer Weinbau erfahren möchten. Gleichzeitig beantwortet es den Grossteil der Fragen, die Verbraucher sich zum «kleinsten der grossen Weinbaugebiete» stellen.



SWISS WINE | OHNE WENN
UND ABER



INHALT

- 02 GEOGRAFIE**
Böden, Untergründe und Klima:
alles über die natürlichen Elemente,
die den Schweizer Wein beeinflussen.
- 12 GESCHICHTE**
Von der Antike bis heute: Entdecken
Sie die wichtigsten Eckpunkte aus
der Geschichte des Schweizer Weins.
- 22 UMWELT**
Die Erfolge und die Herausforderungen eines
Weingebiets zwischen Wäldern und Siedlungen.
- 26 REBSORTEN**
Die wichtigsten Rebsorten aus der
Schweiz im Überblick.
- 42 GASTRONOMIE**
Fondue, Rösti oder Sushi: Begeben Sie sich auf
eine kulinarische Entdeckungsreise und erfahren
Sie, welcher Wein mit welchen Speisen harmoniert.
- 48 GENÈVE**
Im drittgrössten Weinbaukanton der Schweiz
gehen Stadt und Land fließend ineinander über.
- 56 VAUD**
Die Heimat des Chasselas besteht aus sechs
Regionen und kann acht AOC vorweisen.
- 64 DREI-SEEN-REGION**
Eine Region, drei Identitäten.
- 72 VALAIS**
Beeindruckende Terrassen und einheimische
Rebsorten im Herzen der Alpen.
- 80 TESSIN**
Die grosse Liebesgeschichte zwischen dem
einzigen Schweizer Weinbaugebiet im Süden
der Alpen und dem Merlot.
- 88 DEUTSCHSCHWEIZ**
Alle 16 Weinbaukantone in dieser Gegend
haben eine Gemeinsamkeit: den Pinot Noir.



SCHWEIZ

VOM GLETSCHER

ZUM WEIN

In der letzten Eiszeit war das Zentrum des europäischen Kontinents mit einer tausend Meter dicken Eisschicht bedeckt. Daran erinnern die Moränen, die in beinahe allen Weinbaugebieten der Schweiz zu finden sind.

Mit der Entstehung der Alpen, welche die Topografie der Schweiz stark geprägt hat, haben sich viele verschiedene Bodentypen und Mikroklimata gebildet. Im Hinblick auf den Boden, die klimatischen Bedingungen, die Anbaumethoden und die Rebsorten gibt es zwischen einem Winzer in Fully, im Herzen des Kan-

tons Wallis, und seinem Kollegen im Weinbaugebiet Lavaux bei Montreux mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Und das, obwohl die beiden Gemeinden nur 50 Kilometer voneinander entfernt sind. Es ist allgemein bekannt, dass sich der Schweizer Wein durch seine Vielfalt auszeichnet. Dennoch ist allen Weingebie-



ten der Eidgenossenschaft eine Besonderheit gemein, die es in dieser Form nirgends gibt. In der letzten Eiszeit, die vor über 110 000 Jahren begann und vor etwa 15 000 Jahren endete, war das Gebiet der heutigen Schweiz von einer teilweise mehr als tausend Meter dicken Eisschicht bedeckt. Infolge von Gletscherbewegungen bildeten sich Moränen – Anhäufungen von Gesteinsbrocken, die vom Eis mitgeschleppt wurden. Diese sind heute in allen Weinbaugebieten der Schweiz, sowohl in Gebirgs- als auch in Seelage, vorzufinden. Das Einwirken von Gletschern stellt einen Parameter dar, der kennzeichnend ist für die Schweiz und in keiner anderen bedeutenden europäischen Weinregion

eine Rolle spielt, da diese kaum den Kräften jüngerer Eiszeiten ausgesetzt waren. Selbstverständlich beeinflussen die Moränen den Schweizer Weinbau lediglich im Hinblick auf Boden und Untergrund. Der Geograf Thomas Mumenthaler spricht in seinem Standardwerk «Stein und Wein» von «etwa 15 grossen Bodenkategorien. Diese Kategorien können jedoch bis ins Unendliche unterteilt werden, da zwei Rebsorten, die nur wenige Zentimeter voneinander entfernt sind, aufgrund der bewegten Vergangenheit der Region auf zwei völlig verschiedenen Böden wachsen können.»



DIE ALPEN

Die Alpen entstanden durch das Zusammentreffen der afrikanischen Platte und der eurasischen Platte und spielen eine wichtige Rolle für mehrere Schweizer Weinregionen.

Die Gebirgskette ist das Rückgrat Europas und bedeckt 61 Prozent des schweizerischen Territoriums. Wie wirkt sich die Allgegenwärtigkeit der Alpen auf die Weinbaugebiete der Schweiz aus? Oft wird durch Äusserungen zum «Terroir» eines Weins der Eindruck vermittelt, dass die Rebstöcke Mineralstoffe aus dem Boden und dem Untergrund, auf dem sie wachsen, aufnehmen und

verwerten können, was jedoch nicht der Fall ist. Das bedeutet nicht, dass die Böden keinen Einfluss auf die Weinrebe haben, sondern dass dieser Einfluss indirekt stattfindet, etwa durch die Fähigkeit der Parzelle, Wasser zu speichern. Die Alpen thronen über den Rebanlagen im Kanton Wallis sowie in einem Teil des Kantons Tessin und des Kantons Graubünden und im Chablais im Kanton Waadt. Neben dem Gefälle, das die Winzer mit dem Bau von Terrassen überwunden haben, sind besonders das Klima, die Windverhältnisse und die Sonneneinstrahlung von grosser Bedeutung in der Entwicklung von Weinbaugebieten in Gebirgslage. Während mangelnde Sonneneinstrahlung ein Ausschlusskriterium ist, können Bewässerungssysteme bei Trockenheit Abhilfe schaffen. Ferner sind in Weinbaugebieten in Gebirgslage die unterschiedlichsten Bodensorten zu finden. Parzellen von sehr geringer Tiefe, in denen lediglich einige Zentimeter Erde die Oberfläche vom Muttergestein trennen, grenzen an Lössböden aus einer meterdicken vom Wind abgelagerten Sandschicht. Abschliessend sind noch Geröll und Schwemmkegel zu erwähnen. Letztere sind Sedimentablagerungen eines Gebirgsflusses. Die Rebanlagen der Gemeinde Chamoson im Kanton Wallis beispielsweise ziehen sich über solch einen Kegel. Die



UNGEWÖHNLICH

IM FORT AIROLO, EINER EHEMALIGEN MILITÄRFESTUNG, WIRD AUF 300 METERN HÖHE WEIN ZUM AUSBAU GELAGERT.

Schweizer Winzer nutzen die Vielgestaltigkeit ihres Terroirs, um eine enorm umfangreiche Palette an Rebsorten zu kultivieren und tragen damit zur typischen Vielfalt des Schweizer Weinbaus bei.

OVAILLE: AUS TRÜMMERN GEBOREN

Das Weingebiet Ovaillé, mit dem wohl berühmtesten Terroir des Chablais, entstand auf tragische Weise. Anfang März 1584 wurden die Berghänge hoch über den Dörfern Corbeyrier und Yvorne durch Erdstöße erschüttert. Unzählige Gesteinsbrocken stürzten von den Felswänden und begruben Corbeyrier binnen weniger Sekunden unter sich. Nur ein Haus blieb wie durch ein Wunder verschont. Anschliessend ging der Erdbeben mit voller Wucht auf das Dorf Yvorne nieder. Da die Männer auf den Feldern arbeiteten, fielen ihm vor allem Frauen und Kinder zum Opfer, insgesamt mehr als hundert Personen. Das Dorf wurde dem Erdboden gleichgemacht. Es dauerte etwa 20 Jahre, bis die Region wieder voll besiedelt war. Im Laufe der Jahrhunderte entstand dort auf Geröllmassen ein ganz aussergewöhnliches Weinbaugebiet, aus dem heute einige der grössten Weine des Kantons Waadt hervorgehen.

NACHSCHUB AUS DEN BERGEN

Chamoson kann mit Stolz von sich behaupten, das grösste Weingebiet im Wallis zu sein. Immerhin erstrecken sich die Rebanlagen der Gemeinde über eine Fläche von 400 Hektar. Nach Satigny im Kanton Genf ist Chamoson auch die zweitgrösste Weinbaugemeinde der Schweiz. Sie hat sich in einer Gegend entwickelt, die sich ganz besonders für den Weinbau eignet: 90 Prozent ihrer Weinparzellen befinden sich auf einem Schwemmkegel. Dieser ist das Werk der Gebirgsbäche, die schon seit tausenden von Jahren durch die Berge hoch über Chamoson fliessen und Gesteinsbrocken – hauptsächlich Tonschiefer und Kalkstein – ins Tal spülen. Und die lagern sich auf besagtem Kegel ab. Dadurch werden ideale Bedingungen für den Weinanbau geschaffen. Diese Art von Boden ist weder zu steinig noch zu sandig. Sie ist durch ein sanftes Gefälle gekennzeichnet, was Trockenmauern, die zwar schön aussehen, deren Bau aber kostspielig und aufwendig ist, überflüssig macht.

DER EINFLUSS DER SEEN

Alle grossen Schweizer Seen beheimaten an ihren Ufern Weinbaugebiete, die aus den grossen, regulierenden Wassermassen Nutzen ziehen: Im Sommer reflektieren die Seen die Sonne, und im Winter bieten sie Schutz vor Frost. Und natürlich schenken sie der Schweiz grandiose Landschaften.

GENFERSEE

Der Genfersee entstand durch den Rückzug des Rhonegletschers vor etwa 20 000 Jahren. Er ist über 70 Kilometer lang und mehr als 300 Meter tief. Im Jahre 563 stürzte ein Teil des Bergs Tauredunum in den See. Die dadurch verursachte Flutwelle zerstörte unter anderem das Dorf Glérolles. Dieses wurde etwas weiter vom Seeufer entfernt wiederaufgebaut und erhielt den Namen Saint-Saphorin. Der See ist umgeben von den Weinbauregionen La Côte (zwischen Genf und Lausanne), Lavaux (von Lausanne bis Montreux), Chablais (von Montreux bis ins Wallis) und Savoyen (Frankreich). Hier hat der Chasselas, auch Gutedel genannt, seinen Ursprung.



DREI-SEEN-REGION

Die Rebanlagen der Drei-Seen-Region breiten sich auf sanften Berghängen aus. Die Seen des Jura sind durch Kanäle miteinander verbunden und beheimaten drei verschiedene Anbauggebiete. Das grösste (604 Hektar) säumt das Westufer des Neuenburgersees und bildet das Weingebiet des gleichnamigen Kantons. Das zweite (221 Hektar) befindet sich im Kanton Bern und grenzt an den Bielersee. Das dritte (105 Hektar) liegt am Murtensee und bringt den Vully hervor, die einzige kontrollierte Ursprungsbezeichnung (AOC), die für zwei verschiedene Kantone gleichzeitig gilt (Waadt und Freiburg).

ZÜRICHSEE

Eine Halbinsel trennt den knapp 90 Quadratkilometer grossen Zürichsee in zwei Teile. An seinen mitunter steilen und windigen Ufern produzieren dutzende Winzer elegante Weine, die sich vor Ort grosser Beliebtheit erfreuen, ausserhalb des Kantons jedoch kaum bekannt sind.





BODENSEE

Der Bodensee hat eine Grösse von 536 Quadratkilometern und wird hauptsächlich vom Rhein gespeist. Die an seinen Ufern produzierten Weine dürfen sich mit der Flagge von gleich drei Ländern schmücken: Deutschland, Österreich und der Schweiz. Letztere kann im Nordosten zwei Weinbaugebiete vorweisen, die von der regulierenden Wirkung dieses Sees profitieren: Thurgau und St. Gallen.

LUGANERSEE

Der Luganersee überschreitet, genau wie der Lago Maggiore, die Grenze der Schweiz nach Italien. Er wird von den Tessiner Weinbaugebieten umsäumt, die somit von einem eher mediterran als kontinental oder alpin geprägten Klima profitieren. Der See ist mit Regen und Sonnenschein gesegnet, was der dort vorherrschenden Rebsorte Merlot besonders bekommt.



Von allen Schweizer Weingebieten, die an einem See liegen, ist das Lavaux wohl das schönste. 2007 wurde es zudem weltberühmt: Mit seinen zum Genfersee hin abfallenden Terrassen und malerischen Winzerdörfern erklärte man es zum UNESCO-Welterbe. Die bewaldeten Hänge zwischen Lausanne und Montreux wurden zu Beginn des 12. Jahrhunderts im Auftrag des Erzbischofs von Lausanne von Zisterzienser- und Augustinermönchen, aber auch von ersten Winzerfamilien gerodet, mit Rebstöcken bepflanzt und bearbeitet. Das hauptsächlich für seine in der Neuzeit errichteten Mauern bekannte Lavaux, wird auch das Weingebiet der

drei Sonnen genannt: Die erste steht hoch am Himmel, die zweite erwärmt die Mauern und die dritte spiegelt sich im See. Im Herzen des 900 Hektar grossen Weinbaugebiets liegen zwei ganz aussergewöhnliche Appellationen: Dézaley (54 Hektar) und Calamin (16 Hektar), die beide den Titel AOC Grand Cru erhalten haben. Dieses Juwel des Genfersees erfreut sich grosser Beliebtheit bei Touristen und Wanderern. Die vorrangige Rebsorte des Lavaux ist der Chasselas. In diesem Weingebiet werden Weissweine produziert, die besonders komplex sind und ein bemerkenswertes Lagerpotenzial besitzen.

FLÜSSE

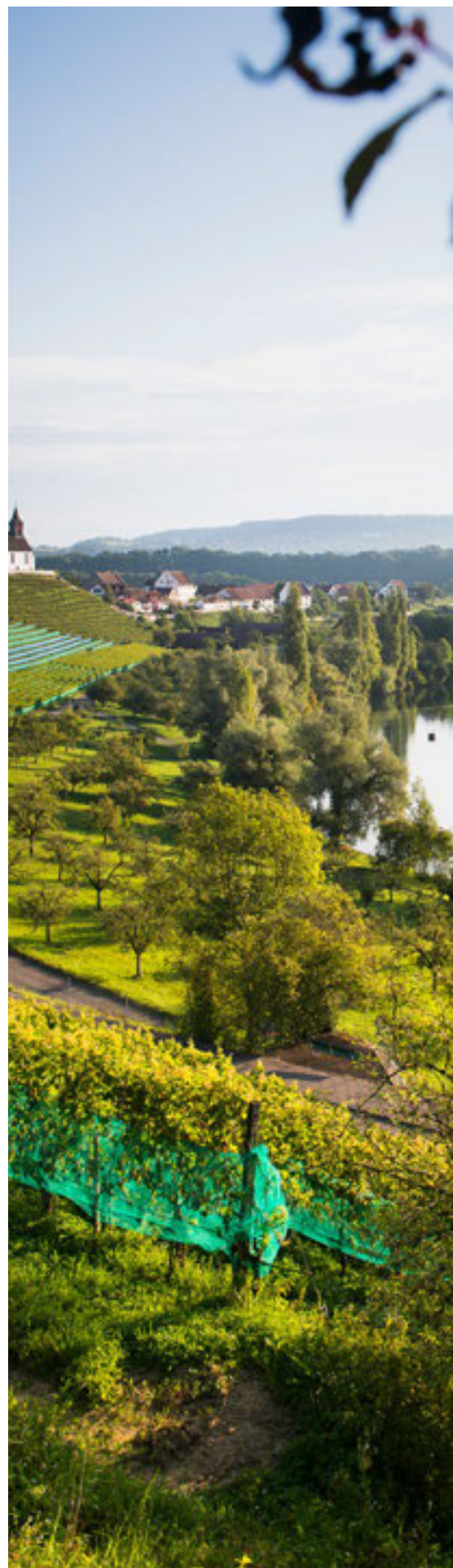
AUSTAUSCH

JEDGLICHER ART

Wenn sich die Schweizer Weinberge nicht direkt in einem See spiegeln, dann folgen sie meist einem Flusslauf. Ein schönes Beispiel hierfür ist die Rhone, deren Oberlauf vom Chablais und den Weinbaugebieten des Wallis gesäumt wird. Auch wenn die Aare, die Limmat oder der Rhein nur stellenweise durch ein Meer von Reben fließen, so haben doch alle an der einen oder anderen Biegung ihrer Läufe malerische Weinberge hervorgebracht. Diese Flüsse sind gleichzeitig Handels- und Transportwege, die seit jeher den Austausch zwischen den Völkern und den Regionen erleichtert haben.

**SCHON
GEWUSST?**

ZWISCHEN AARE UND RHONE
BEFINDET SICH EINE
GENFER WEINREGION MIT
KNAPP 270 HEKTAR
REBFLÄCHE.





DIE RHONE HINAUF

Lange Zeit galt die Weinsorte Humagne Blanche – auch «Wein des Bischofs» oder «Wein der Wöchnerin» genannt – als autochthone Gebirgssorte des Wallis. Ihre Erwähnung in einem Schriftstück aus dem Jahr 1313 schien diese Hypothese sogar zu erhärten. Wie gross muss die Überraschung für Dr. José Vouillamoz gewesen sein, als er die Rebsorte unter Proben aus dem Süden der Provence fand. Nach dieser Entdeckung musste die Geschichte der Rebsorte, die im Süden Frankreichs Mioussat genannt wird und dort fast ausgestorben ist, neu geschrieben werden. Da das Wort Humagne sehr wahrscheinlich vom griechischen Wort hylumaneo kommt, was so viel bedeutet wie «kräftige Zweige besitzen», so ist anzunehmen, dass dieser elegante Weisswein von phönizischen Seefahrern nach Marseille gebracht wurde, bevor sie zur Quelle der Rhone hinaufzogen. Diese Rebsorte hat also in den Alpen überlebt, während sie aus den Weinbaugebieten am Mittelmeer, in denen sie entstand und jahrhundertlang beheimatet war, verschwunden ist.

EDLE BEEREN

Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) verursacht meist grossen Schaden an Pflanzen. Damit er sich in Edelkäse verwandelt, sind besondere Wetterverhältnisse erforderlich: eine Kombination aus feuchter Luft am Morgen, die im Wallis von der Rhone kommt und für die Entwicklung des Pilzes sorgt, und Sonne sowie trockener Luft tagsüber, damit die zerstörerische Einwirkung des Mikroorganismus gebremst wird. Diese wechselnden Wetterbedingungen verhindern, dass die Beere verfault. Zugleich ermöglichen sie den Anstieg des Zuckergehalts und die Verwandlung der Aromabestandteile der Beere. Weltweit gibt es nur wenige Regionen (Tokaj, Sauternes, Rheintal, Loiretal) mit solch spezifischen Gegebenheiten, durch die besonders komplexe Likörweine entstehen. Im Wallis verpflichteten sich seit 1994 mehrere Produzenten mit der Charta «Grain Noble ConfidenCiel», das Beste aus diesen lieblichen Weinen mit nahezu unbegrenztem Lagerpotenzial herauszuholen. Das «Gold der Alpen» hat noch nicht den Rausch ausgelöst, den es eigentlich verdient. Momentan gelten diese grossen Dessertweine mit hervorragendem Preis-Leistungs-Verhältnis eher als Geheimtipp.

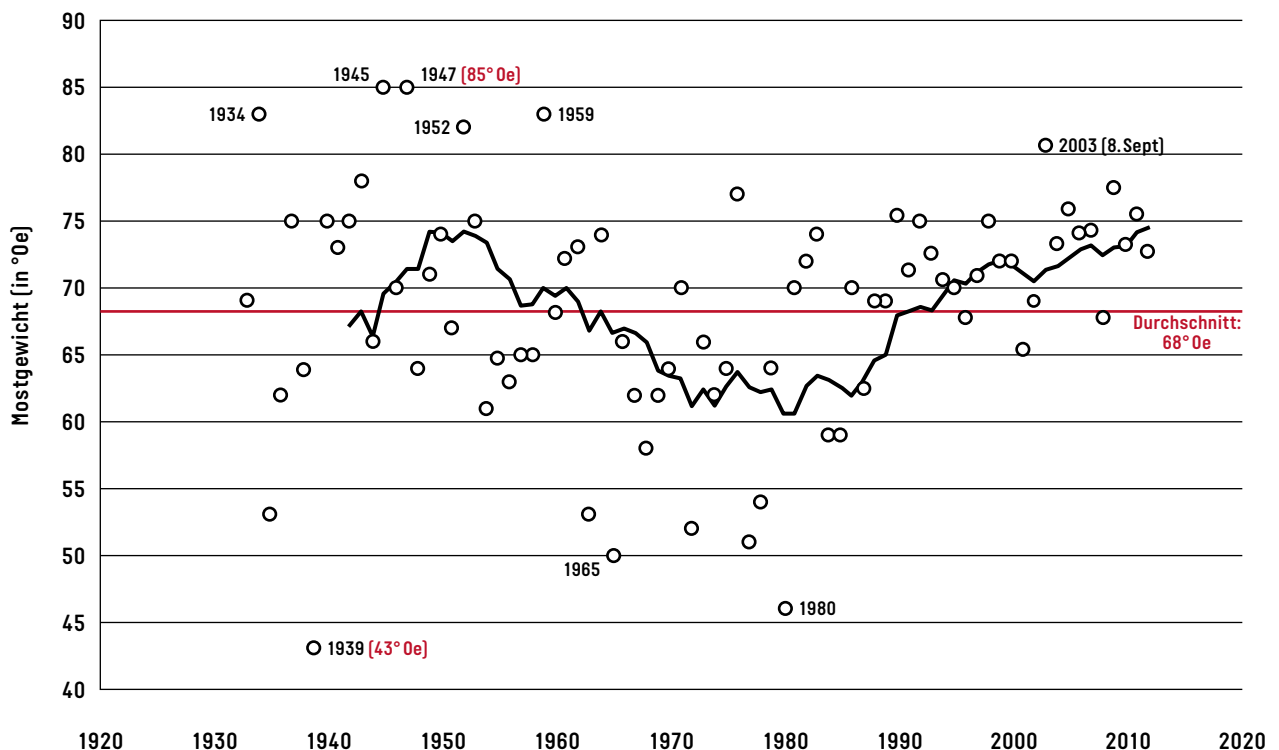
KLIMA

KLIMAERWÄRMUNG

ALS CHANCE?

Da die Weingebiete der Eidgenossenschaft sich vor allem nördlich der Alpen befinden, war das Heranreifen der Trauben lange Zeit schwierig. Die gegenwärtige Erderwärmung bringt also für den Schweizer Wein genauso viele Chancen wie Herausforderungen mit.

PHÄNOLOGIE FÜR DEN CHASSELAS IN PULLY, 1933–2012. MOSTGEWICHT AM 20. SEPTEMBER.



Innerhalb von rund 20 000 Jahren wurde das tausend Meter starke Eismeer am Genfersee durch prächtige Villen und mit Chasselas-Reben bepflanzte Hänge ersetzt. Die Schweiz macht momentan zweifellos eine Erwärmungsphase durch, die wohl bis zur nächsten

Eiszeit anhalten wird, in der dieses schöne Land sich vielleicht wieder in eine unbewohnbare, öde Eismasse verwandelt. In der Zwischenzeit stellt die aktuelle Erwärmung noch ein freudiges Ereignis für die Gewinner der nördlichen Weinregionen wie der Schweiz dar.

Immerhin war sowohl in der Schweiz als auch in vielen anderen grossen Weinregionen (Bordeaux, Champagne etc.) lange Zeit die Chaptalisation – die Anreicherung des Mosts mit Zucker – gang und gäbe. Wenn also sonnenverwöhntere Trauben (wie in den sonnenreichen Jahrgängen 2015 und 2018) mehr Alkohol im Wein bedeuten, so ist das natürlich eine gute Sache für viele Erzeuger. Sie verzichten dann gern auf den Zuckerzusatz, auch wenn die Herstellung von Qualitätsweinen nicht allein vom Zuckergehalt der gelesenen Trauben abhängt.

MESSWERTE AUS EINEM JAHRHUNDERT

Es existieren erhebliche Unterschiede zwischen der globalen Erwärmung und der jeweiligen Situation einer Region. Glücklicherweise existieren seit knapp hundert Jahren zuverlässige Statistiken für die Schweizer Weingebiete. Seit 1925 beobachten und notieren die Wissenschaftler des Forschungszentrums Agroscope in Pully die verschiedenen Entwicklungsstadien (Knospenaufbruch, Beginn und Ende der Blüte, Reifebeginn der Trauben, Zuckergehalt am 20. September sowie Beginn und Ende der Lese) der vor Ort angebauten Chasselas-Reben. Der von Jean-Laurent Spring zusammengestellte Korpus ist einzigartig, und er belegt, dass es in einer Spanne von knapp hundert Jahren sowohl frühe als auch späte Jahrgänge gab. Der Knospenaufbruch – die Entwicklung der Knospe ist das Anzeichen für das Ende der Vegetationsruhe der Rebe – der Chasselas-Rebe in Pully fand im Durchschnitt am 13. April statt. Extremwerte schwankten zwischen dem 19. März (1990) und dem 5. Mai (1956, als es starken Frost gab). Der Reifebeginn, der Zeitpunkt, an dem die Traube die Farbe wechselt, setzte zumeist am 13. August ein. Auch wurden folgende Extreme erfasst: zwei sehr späte Jahrgänge, 1926 und 1939 (am

14. bzw. 20. September), und vier sehr frühe Jahrgänge (1945, 1952, 2003 und 2011), in denen die Trauben zwischen dem 22. und dem 26. Juli eine andere Farbe annahmen. Darüber hinaus gingen die Zahlen im Hinblick auf den Zuckergehalt des Mosts extrem auseinander. Am 20. September betrug der Durchschnitt über 88 Jahre 68,8 Grad Oechsle. 1939 wurden jedoch gerademal 43 Grad Oechsle erreicht. Im Gegensatz dazu machte der Zuckergehalt 2003 bereits am 8. September mehr als 80 Grad Oechsle aus und der Wein war schon am 20. September eingelagert. 2018 wurden alle Rekorde gebrochen: Das Mostgewicht überschritt 87 Grad Oechsle!

WÄRME- UND KÄLTEPERIODEN IM WECHSEL

Die Studie belegt, dass es vier unterschiedliche Perioden gab. Zwischen 1925 und 1939 waren späte Jahrgänge die Regel: Die Blüte des Chasselas begann im Durchschnitt am 22. Juni und der Reifebeginn fand am 28. August statt. Von 1940 bis 1953 gab es eine Änderung: Blüte (5. Juni) und Reifebeginn (6. August) erfolgten sehr früh mit einem Vorsprung von beinahe drei Wochen im Vergleich zu den Mittelwerten der vorangegangenen Periode. Nach 1954 schlug die Tendenz erneut um: Es standen 30 kühlere Jahre bevor. Zwischen 1954 und 1984 begann die Blüte meist am 18. Juni und die Reife am 16. August. Von 1985 bis 2012 näherten sich die Werte denen der Wärmeperiode von 1940 bis 1953. Der durchschnittliche Zeitpunkt der Blüte pendelte sich am 13. Juni ein, und die Reife begann am 7. August. Auch wenn die aktuellen Zeitpunkte der Blüte nicht so früh sind wie in der Mitte des 20. Jahrhunderts, so sind die Zeitpunkte des Reifebeginns fast identisch, was eine deutliche Erwärmung besonders im Sommer aufzeigt.



DER GLETSCHERWEIN

Niemand weiss, warum dieser oxidative Weisswein aus dem Eifischtal (Val d'Anniviers) im Herzen des Wallis so genannt wird. Die für den Gletscherwein angewandte Kelterungstechnik ist mit keiner anderen der restlichen Schweiz vergleichbar. Es handelt sich um das Solera-Verfahren aus Spanien: Der Wein [bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts purer Resi, später eine Mischung dieser alteingesessenen Walliser Rebsorte mit einer anderen Walliser Sorte, dem Ermitage, auch Marsanne Blanche genannt, oder mit Malvoisie, was der Walliser Namen für Pinot Gris ist, beziehungsweise manchmal auch mit Heida, auch als Païen und Savagnin Blanc bekannt] wird mehrere Jahre lang in Fässern aus Lärchenholz aufbewahrt. Die daraus entnommene oder auf natürliche Weise verdunstete Menge wird durch jüngeren Wein ersetzt.

DIE GESCHICHTE DES SCHWEIZER WEINS

800 V. CHR.

Pollenanalysen zufolge beginnen die Bewohner des heutigen Wallis in diesem Jahr Reben anzubauen. Auch wenn archäologische Ausgrabungen in den damaligen Dörfern beweisen, dass die Alpenbewohner Trauben verzehrten, gibt es keine Belege dafür, dass sie wussten, wie man Wein herstellt.

58 V. CHR.

Die von Divico angeführten Helvetier werden von den Legionen Julius Caesars geschlagen. Ganz Helvetien wird römisch und bleibt vier Jahrhunderte lang Teil des Römischen Reiches. Wein und Rebe halten Einzug in die Bräuche dieser keltischen Völker, die die Sitten und Gebräuche ihrer Besatzer annehmen.

765

In einem bis heute berühmten Testament spendet der Bischof Tello von Chur aus Graubünden dem Kloster von Diventis diverse Güter, darunter ein landwirtschaftliches Anwesen in der Nähe von Sagogn, das sich aus Obstgärten, Feldern und Rebbergen zusammensetzt. Es ist das älteste schriftliche Dokument in der Schweiz, das Weinberge erwähnt.

885

Kaiser Karl III. überträgt mehrere Anwesen an Rudolf von Burgund, darunter Weinberge im Norden des Kantons Waadt. Die Region, in der heute die drei kleinen AOC Bonvillars, Côtes-de-l'Orbe und Vully liegen, war bis zum Beginn der Reblauskrise ein wichtiges Anbauggebiet.



450 V. CHR.

Beginn der Latènezeit (angelehnt an den Namen eines Dorfes am Ufer des Neuenburgersees), der Blütezeit der keltischen Kultur in Westeuropa. Sie endet mit der Krönung Augustus' [29 v. Chr.], der die keltischen Völker in das Römische Reich integriert.

515

König Sigismund von Burgund gründet im heutigen Kanton Wallis die Abtei Saint-Maurice. Sie zählt zu den ältesten, heute noch aktiven Klöstern der westlichen Welt. Und zu den weltweit ältesten Eigentümern von Rebbergen, denn die Abtei besitzt noch heute, 1500 Jahre nach ihrer Gründung, ihre eigenen Weingärten.





SCHON GEWUSST?

NACH EINEM TSUNAMI IM GENÈVRESER SEE
IM JAHR 563 WURDEN DIE ZERSTÖR-
TEN DÖRFER PENNELUCOS
UND GLAÉROLLES IN VILLENEUVE
UND SAINT-SAPHORIN
UMBENANT.

1141

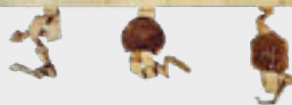
Auf Einladung des Bischofs von Lausanne lassen sich Zisterziensermönche und Augustinernonnen in Lavaux nieder. Sie roden die steilen Hänge und pflanzen auf dem von Wald befreiten Gelände Reben an. Damit legen sie den Grundstein für eines der schönsten Weinbaugebiete der Welt.

1313

Im Grundbuch von Anniviers im Wallis ist der Verkauf einer Weinbergspartze mit drei Rebsorten – Resi (Rèze), Humagne und Neyrun – vermerkt. Die ersten beiden sind autochthone weisse Sorten, während die dritte, die hin und wieder mit dem Cornalin in Verbindung gebracht wird, nicht genau identifiziert werden konnte.

1191

Der Herzog Berchtold von Zähringen gründet eine Stadt am Ufer der Aare und gibt ihr den Namen eines Bären, den er erlegt hat. Nach seinem Tod wird Bern Kaiserstadt, bevor sie 1353 der Schweizerischen Eidgenossenschaft beitrifft und 1848 deren Hauptstadt wird.



1419

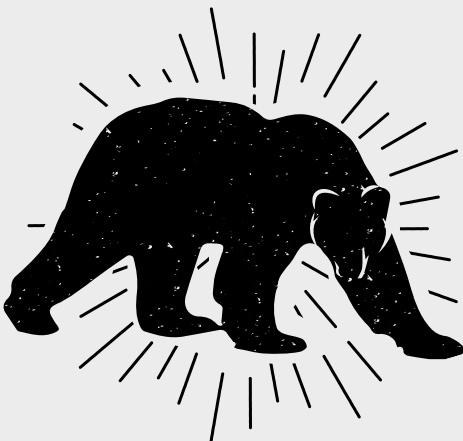
Marie von Burgund, Tochter Philipps des Kühnen, flüchtet aufgrund einer Pest-Epidemie nach Saint-Prex in der Nähe von Lausanne. Als Dank schenkt sie den Einwohnern Pinot-Noir-Reben, die heute unter der Appellation Servagnin de Morges angebaut werden.

1291

Die Gemeinden der Alpentäler von Uri, Schwyz und Nidwalden unterzeichnen einen Beistandspakt, der als das Gründungsdokument der Schweizerischen Eidgenossenschaft gilt.

1477

Der Burgunder Herzog Karl der Kühne wird in der Schlacht von Nancy getötet. Mit seinem Tod geht nicht nur die Unabhängigkeit Burgunds, sondern auch die Burgunder-Kriege zu Ende, in denen sich die Schweizer Kantone als europäische Militärmacht durchsetzen.





1515

Die Expansionspolitik der Schweizer Kantone endet nach der Schlacht von Marignan, aus der der König von Frankreich, Franz I., als Sieger hervorgeht. Das italienischsprachige Tessin wird in die Eidgenossenschaft integriert, deren Grenzen sich bis 1798 nicht weiter verändern werden.

1654

Erste Erwähnung des Chasselas in «Les délices de la campagne», einem Werk von Nicolas de Bonnefons. Auch wenn dies die älteste schriftliche Erwähnung dieser Rebsorte vom Genfersee ist, gehen Sprachwissenschaftler davon aus, dass sie unter anderen Bezeichnungen bereits in früheren Werken beschrieben wurde.

1796

Jean-Jacques Dufour, ein aus Vevey stammender und in die USA ausgewanderter Winzer, legt die ersten Rebberge in Kentucky an und setzt sein Pionierwerk anschliessend in Indiana fort, wo er das Weinbaugebiet New Switzerland und den Ort Vevey gründet.

1536

Nach der Reformation und den Religionskriegen verlassen die Mönche Lavaux. Ihre Rebberge werden an Privatleute oder Gemeinden verkauft. Lausanne erwirbt so den Clos des Abbayes, eines der schönsten Weingüter des Dézaley, das bis heute Eigentum der Stadt ist.



Siffert / wein.ch/stockphoto

1541

Unter dem Einfluss Johannes Calvins wird Genf zu einer protestantischen Theokratie. Die Stadt mit dem Beinamen «protestantisches Rom» spielt im Anschluss daran eine bedeutende Rolle für die Ausbreitung der Reformation in Europa.

1648

Der Westfälische Friede erkennt offiziell die Unabhängigkeit der schweizerischen Kantone vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation an. Eine De-facto-Unabhängigkeit herrscht jedoch bereits seit 1499 und dem Ende der Schwabenkriege.



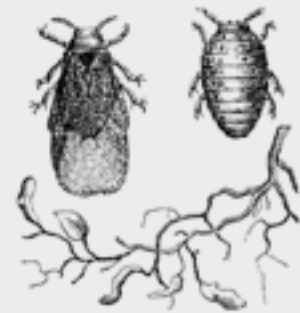
UNGLAUBLICH!

IM ZENTRUM VON LOËCHE IM WALLIS WÄCHST SEIT 1798 DIE ÄLTESTE REBE DER SCHWEIZ AN DER MAUER EINES HAUSES.



1871

Die Reblaus erreicht die Schweiz. Sie befallt Prégny im Kanton Genf und breitet sich innert eines halben Jahrhunderts im ganzen Land aus. Trotz des erbitterten Kampfes der Winzer hat sie einen radikalen Wandel des Schweizer Weinbaus zur Folge, dessen Rebfläche mehr als 30 000 Hektar betrug (gegenüber 15 000 heute).



1797

Um die Winzer, die ihre Rebberge bewirtschaften, zu belohnen, organisieren die Weinbergsbesitzer, die sich in der Winzerbruderschaft zusammengeschlossen haben, ein Volksfest auf dem Marktplatz von Vevey. Dies ist die erste Ausgabe des Winzerfestes, das seitdem alle 20 bis 25 Jahre stattfindet.

1822

Die vom russischen Zaren Alexander I. eingeladenen Winzer aus der Umgebung von Montreux lassen sich in Chabag am Ufer des Schwarzen Meeres nieder, um eine Weinbau-Kolonie aus Schweizer Winzern zu gründen. Sie hat bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges Bestand.

1811

In Neuenburg gründen die Brüder Bouvier eine auf die Herstellung von Schaumwein nach traditioneller Methode spezialisierte Kellerei. Dank der Angliederung der Region an Preussen können sie ihre Weine in deutsche Städte exportieren, ohne Zölle bezahlen zu müssen.

1848

Eine neue Bundesverfassung gestattet die Gründung eines zentralisierten Bundesstaates mit einer Exekutive, dem Bundesrat und einem Zweikammerparlament, der Bundesversammlung. Dies ist die Geburt der modernen Schweiz.

1816

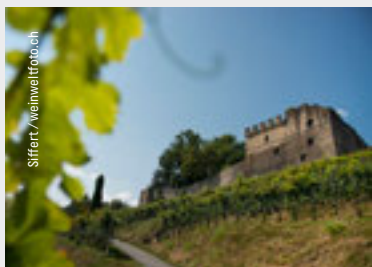
Die Weinlesegenehmigung in Lausanne wird am 12. November bekanntgegeben: Die Winzer der Gemeinde können endlich ihre Trauben ernten. Es ist die späteste Weinlese, die seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1480 in den offiziellen Urkunden vermerkt ist. Sechs Jahre später, im Jahr 1822, beginnt die früheste Lese am 16. September.



Bundesarchiv

1906

Das Tessin importiert Merlot-Reben aus der Gironde, um seine von der Reblaus zerstörten Weinberge wiederaufzubauen. Aufgrund der guten Eignung dieser Sorte für die warmen und feuchten Klimabedingungen des einzigen Schweizer Weinbaugebietes auf der Alpensüdseite entwickelt sie sich innerhalb von einem halben Jahrhundert zur emblematischen Varietät der Region.



Siffert / weinwelt.ch

1930

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise gründen die Walliser Winzer den Bund der Walliser Genossenschaftskellereien, der vier Jahre später in Provins umbenannt wird. Die Kooperative – heute die grösste Kellerei der Schweiz – gewinnt 2008 und 2013 den Titel «Schweizer Kellerei des Jahres».



1937

Die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände unterzeichnen mehrere Abkommen, die unter der Bezeichnung «Arbeitsfrieden» bekannt sind und eine noch heute geltende Sozialpartnerschaft einführen.

1923

Die Schweizer Eidgenossenschaft und das Fürstentum Liechtenstein unterzeichnen ein bilaterales Abkommen, das die Zoll-, Post- und Münzunion zwischen den beiden Ländern formalisiert.



1941

Der Dôle, der in der Westschweiz zu Beginn des 19. Jahrhunderts entweder einen reinen Pinot Noir oder einen reinen Gamay bezeichnete, wird «entweder zu einem Pinot Noir oder einer Assemblage aus Pinot Noir und Gamay mit überwiegendem Pinot-Noir-Anteil, sofern diese Rebsorten im Wallis angebaut wurden».

1970

André Jacquinet, Forscher am Agroscope von Changins, kreuzt den Gamay mit dem Reichensteiner Blanc. Aus der Kreuzung sind der Gamaret und der Garanoir entstanden. Diese beiden neuen Rebsorten mit intensiver Farbe und hoher Tanninmasse werden von den Winzern rasch angenommen.



2007

Die Weinbergterrassen von Lavaux werden von der UNESCO in das Weltkulturerbe der Menschheit aufgenommen. Die Auszeichnung erkennt den aussergewöhnlichen Charakter dieser Weinlandschaft an, die aus einer harmonischen und jahrhundertelangen Wechselbeziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt entstanden ist mit dem Ziel, hochwertige Weine zu erzeugen.



1978

Der Kanton Jura wird der 23. Kanton der Schweiz. Dieses ehemalige katholische und frankophone Besitztum des Basler Fürstbischofs wird auf diese Weise vom protestantischen und deutschsprachigen Kanton Bern, dem es 1815 zugeteilt worden war, getrennt.

1986

Um Rebschädlinge auf umweltfreundliche Weise zu bekämpfen, entwickelt das Forschungszentrum Agroscope Changins-Wädenswil die Technik der sexuellen Verwirrung. Dank dieser biologischen Methode, die auch nach 30 Jahren noch wirksam ist und in zahlreichen Ländern angewandt wird, konnte der Pestizideinsatz stark gesenkt werden.

1988

Der Kanton Genf leistet Pionierarbeit und führt als Reaktion auf die Krise der Branche das erste System kontrollierter Herkunftsbezeichnungen (AOC) im Schweizer Weinbau ein. Alle anderen Weinbaukantone machen es ihm in den folgenden Jahren nach.

2019

Das erste Winzerfest des dritten Jahrtausends führt eine über zweihundertjährige Tradition fort. Sein internationales Flair bestätigt den Erfolg dieser aussergewöhnlichen Veranstaltung, die im 20. Jahrhundert fünf Mal – 1905, 1927, 1955, 1977 und 1999 – ausgetragen wurde.

1992

Mit sehr knapper Mehrheit (50,3 Prozent) lehnt das Volk den Beitritt der Schweizer Eidgenossenschaft zum Europäischen Wirtschaftsraum ab. Diese Abstimmung besiegelt die Unabhängigkeit der Schweiz von der Europäischen Union.

UNGEWÖHNLICH

DER 1811 INS LEBEN GERUFENE BOUVIER BRUT WIRD 1953 AN DER HOCHZEIT VON JACQUELINE LEE BOUVIER UND JOHN FITZGERALD KENNEDY SERVIERT.

SCHWEIZER WINZER- SCHLÖSSER

Die Begriffe Château, Schloss und Castello auf einem Weinetikett deuten darauf hin, dass der Wein eine direkte Verbindung zu dem als Schloss bezeichneten Gebäude hat. Ob mittelalterliche Festungen, Paläste der Neuzeit, Herrenhäuser aus dem 18. Jahrhundert oder Adelsitze: Die Schlösser dieser Doppelseite sind symbolträchtige Ikonen des Schweizer Weinbaugebiets. Sie veranschaulichen auch die enge Verknüpfung zwischen den Weinbergen und der grossen Geschichte.



CHÂTEAU DES BOIS

Das Château des Bois wurde 1631 von Jean Turrettini, Mitglied einer bedeutenden Genfer Aristokratenfamilie, erbaut und befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinde Satigny. Dieses Herrenhaus, das als Vergnügungssitz ohne militärischen Zweck diente, war dennoch ein Ort der Macht. Es ist von einem 110 Hektar grossen Grundstück umgeben, das zur Hälfte aus Wäldern besteht, auf dem aber auch immer schon Reben wuchsen. Die Vermarktung von Weinen mit dem Schloss auf dem Etikett begann jedoch erst vor 20 Jahren.

CHÂTEAU DU CREST

Diese um 1220 errichtete Festung wurde von Vasallen des Bischofs von Genf besetzt. Nach ihrer Zerstörung 1590 wurde sie 20 Jahre später von Agrippa d'Aubigné, einem berühmten französischen Dichter und Flüchtling in Genf, wiederaufgebaut. Nach dem Tod des Schriftstellers erwarb die Familie Micheli du Crest dieses Anwe-

sen. Die Weinbereitung der Ernte auf dem Gut, die vermutlich Jahrhunderte zurückreicht, wurde 1994 nach einer 40-jährigen Pause wieder aufgenommen, in der die Eigentümer die Ernte an die Genossenschaft geliefert hatten.



CHÂTEAU D'AUVERNIER

Das 1559 von Blaise Junod erbaute Herrenhaus, in dem ein Zehntel der Neuenburger Produktion vinifiziert wird, dient als Motiv eines der bekanntesten Etiketten des Schweizer Weinbaugebiets. In mehr als vier Jahrhunderten wurden die Keller dieses Weinguts nur zweimal geändert: 1878, nach der ersten Jura-Gewässerkorrektur, die das Ufer des Neuenburger Sees zurückdrängte und eine Vergrösserung der Keller ermöglichte. Und mehr als ein Jahrhundert später, als der derzeitige Hausherr Thierry Grosjean einen Barrique-Keller erbauen liess.

CHÂTEAU DE BOUDRY

Am Ende des Mittelalters errichtet, hat diese Festung viele Umgestaltungen, Abrisse und Rekonstruktionen durchlebt. Weinliebhaber gründeten 1951 die Bruderschaft der Vignolants und boten an, das Gebäude in ein Weinbau- und Weinmuseum umzugestalten. Nach mehreren Jahren der Restaurierung dient das Schloss heute als Botschafter für Neuenburger Produkte. Es beherbergt eine Önothek, in der die meisten Weine des Kantons gelistet sind, sowie das erste, dem antiken Wein-Gott Bacchus gewidmete Museum der Schweiz.



CHÂTEAU D'AIGLE

In dieser Festung aus dem 15. Jahrhundert, die an einem bereits von den Römern besiedelten Ort errichtet wurde, wurde bereits nach der nationalen Ausstellung von 1964 ein Weinbau- und Weinmuseum etabliert. Nachdem die Museographie in den letzten Jahren modernisiert wurde, findet dort jedes Jahr das Mondial du Chasselas statt.

Die Weinberge, die das Schloss wahrscheinlich schon ein Jahrtausend lang umgeben, wurden 1804 an Privatbesitzer verkauft. Ihre Trauben, vor allem Chasselas, werden grösstenteils im Aigle Les Murailles verwendet, dem bekanntesten und mengenmässig bedeutendsten Schweizer Wein.

CHÂTEAU DE VUFFLENS

Es ist eine imposante mittelalterliche Festung, die aus zwei verschiedenen architektonischen Gebäudekomplexen besteht – durch Festungsmauern miteinander verbunden. Dieses Wahrzeichen von La Côte ist seit vier Jahrhunderten im Besitz derselben Familie. Neben der Burg bewirtschaftet die Familie de Saussure acht Hektar Rebfläche, deren Erzeugnisse im Château vom Haus Bolle vinifiziert und ausgebaut werden. Die fünf Weine mit dem Abbild dieses beeindruckenden Zeugnisses der Vergangenheit tragen alle das Label Clos, Domaines & Châteaux.

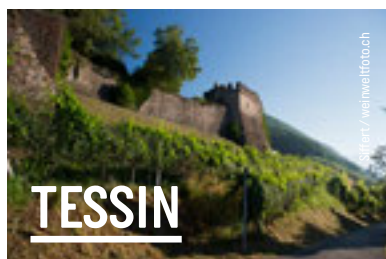


CHÂTEAU DE VILLA

Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Château de Villa erbaut, und es ist ein absolutes Muss für den Walliser Weintourismus. Das Herrenhaus wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vor dem Verfall gerettet, um Botschafter für regionale Produkte und die Kultur der Region insgesamt zu werden. Ein halbes Jahrhundert und viele Abenteuer später beherbergt das «Château» ein Restaurant, eine Önothek mit rund 600 Referenzen und einen Verkostungsbereich. Es dient zudem als Zweigstelle des Walliser Museums für Reben und Wein in Siders.

CHÂTEAU DE RAVIRE

Das Château de Ravire, das einem Wachturm mit Blick auf die Rhone gleicht, sieht nur mittelalterlich aus. Anno 1891 wurde das Gebäude von einer angesehenen Freiburger Persönlichkeit als Zweitwohnsitz erbaut und besteht teilweise aus den Ruinen einer alten Festung aus dem 15. Jahrhundert. Im Jahr 1954 kaufte Etienne Savioz das Gebäude und umgab es mit einem durchgehenden Rebberg. Sein Sohn Michel führt die Weinbereitung der Spezialitäten des Clos du Château de Ravire auf dem Weingut fort, dazu gehört auch der einzige in Flaschen vermarktete Gletscherwein.



CASTELLO DI MORCOTE

Das Castello di Morcote ist ein römischer Wachturm, eine lombardische Festung und die einzige mittelalterliche Festung des Sottoceneri, die die turbulente Geschichte der Region überlebt hat. Zur 170 Hektar grossen landwirtschaftlichen Nutzfläche, die das Anwesen umgibt, zählten schon immer spektakuläre Weinberge. Hier wurden im frühen 20. Jahrhundert auch die ersten Versuche mit Merlot-Reben im Kanton gemacht. Heute bietet ein in einem Nebengebäude untergebrachtes Restaurant Weine und Olivenöl aus eigener Erzeugung an.

CASTELLO LUIGI

1988 erwarb Luigi Zanini ein Weingut in der Gemeinde Besazio im südlichen Tessin. Zehn Jahre später beschloss er, den alten Bauernhof im Zentrum des Anwesens abzureissen und ein monumentales Gebäude zu errichten, das sehr schnell «Castello Luigi» getauft wurde. Unter diesem Gebäude verbirgt sich der fast 20 Meter tiefe schraubenförmige Keller. Die Anordnung der Räumlichkeiten macht

es möglich, alle Weinbereitungstätigkeiten ausschliesslich mithilfe der Schwerkraft durchzuführen.



SCHLOSS REICHENAU

Am Zusammenfluss von Hinter- und Vorderrhein erhielt dieses Gebäude im 19. Jahrhundert durch den Umbau eines wohl ein oder zwei Jahrhunderte früher errichteten Herrschaftsgebäudes sein heutiges Aussehen. Das aristokratische Herrenhaus, das Barock, Rokoko und neoklassizistische Einflüsse vereint, gehört der Familie von Tschanner. Sie betreibt einen kleinen Weinberg von etwas mehr als fünf Hektar und bietet viele Aktivitäten rund um Weine und Spargel, die andere Spezialität der Familie.

SCHLOSS SALENEGG

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurde dieses Herrenhaus nach den Wünschen der Schlossherren erweitert, die alle aus derselben Familie stammten. Der Gebäudekomplex und der Weinberg sind allerdings viel älteren Ursprungs. Der Pinot Noir und andere Spezialitäten des elf Hektar grossen Betriebs im Herzen Graubündens werden mit einem Rücketikett versehen, das darauf hinweist, dass hier seit 1068 auf einem der ältesten Weingüter Europas Wein angebaut und auf natürliche Weise erzeugt wird.

SCHWEIZER, WINZER UND REISENDE



Während Schweizer Wein sehr wenig exportiert wird (ca. ein Prozent), trifft dies nicht auf Winzer zu, die wie alle Schweizer gerne viel reisen. Gegenwärtig leben mehr als zehn Prozent der Inhaber eines Passes mit weissem Kreuz im Ausland, und dies bedeutet nichts Neues. Aus geschäftlichen Gründen, aus Abenteuer- oder Reiselust oder auf der Suche nach einer besseren Zukunft haben sich Schweizer in allen Ecken der Erde niedergelassen. Einige von ihnen waren Winzer, die den Weinbau in den Regionen, in denen sie sich ansiedelten, massgeblich beeinflussten.

CHABAG: EINE SCHWEIZER WINZERKOLONIE IN BESSARABIEN

1812 besiegelte der Vertrag von Bukarest das Ende des Krieges zwischen dem russischen und dem osmanischen Reich. Durch die Vereinigung Ost-Moldawiens und des osmanischen Budschaks, der beiden dem Sultan entrissenen Gebiete, schuf Moskau die Provinz Bessarabien. Zehn Jahre später bat Zar Alexander I. seinen ehemaligen Lehrer, Frédéric-César de La Harpe, einige Waadtländer Winzer zu überzeugen, ein Weinbaugebiet am Schwarzen Meer anzulegen. 30 Menschen verliessen die Waadtländer Riviera und machten sich mit ihren Wagen, ihrem Viehbestand, ihrem Besitz und ihren Rebstöcken in Richtung russisches Reich auf. Die Kolonie hatte über ein Jahrhundert Bestand und die dort produzierten Weine waren in ganz Russland geschätzt. Das umstrittene Gebiet Bessarabien fiel 1919 in den Schoss Rumäniens zurück, bevor es 1940 in die Sowjetunion eingegliedert wurde. Die Schweizer Siedler gingen freiwillig ins Exil oder wurden

deportiert, während die Region bis in die 1990er Jahre für Ausländer gesperrt wurde. Das Erbe dieser einzigartigen Schweizer Weinkolonie lebt in Museen am Ufer des Schwarzen Meeres fort, wo, wie am Genfersee, heute noch Weinbau betrieben wird. Das Wissen der Schweizer Winzer unter dem Zaren wurde auch im Handbuch «Viticulure et vinification» von Charles Tardent festgehalten, dem Sohn eines der Gründer der Kolonie, der die erste Presse nach Bessarabien brachte. Dieses Buch gilt als erste Abhandlung über Ampelographie in Osteuropa und wurde in russischer Sprache mehrmals neu aufgelegt, obwohl es in Westeuropa fast unbekannt ist.





DIE CHASSELAS DER AMERIKAS

Chasselas, eine emblematische Rebsorte des Schweizer Weinbaugebiets, die am Ufer des Genfer Sees geboren wurde, gilt seit langem als ausschliesslich europäische Rebsorte. Die Untersuchung des Komitees des Mondial du Chasselas hat dazu beigetragen, in drei nord-amerikanischen Ländern Parzellen mit dieser delikaten Sorte zu finden: in Kanada, den Vereinigten Staaten und in Mexiko. Die vier betroffenen Erzeuger sind alle Nachkommen von Schweizer Winzern, die im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert auf der Suche nach einem angenehmeren Leben den Atlantik überquerten. Kürzlich haben DNA-Analysen ergeben, dass es sich beim Corinto, einer traditionellen Rebsorte, die im Süden Chiles mehr oder weniger in Vergessenheit geraten war, tatsächlich um Chasselas handelt. Da dieses Land, wie auch Argentinien und Brasilien, ein traditionelles Aufnahmeland für Schweizer Auswanderer war, kann davon ausgegangen werden, dass es sich dabei immer noch um Setzlinge handelt, die von Schweizer Winzern, deren Geschichte noch geschrieben werden muss, mitgebracht und vervielfacht wurden.

JEAN-JACQUES DUFOUR – EIN PIONIER DES WEINBAUS IN DEN USA

Im Süden von Indiana, im Mittleren Westen, feiern die Einwohner von Vevey im Switzerland County jedes Jahr im August das Swiss Wine Festival. Das Ereignis erinnert daran, dass Einwanderer aus Vevey im Kanton Waadt 1802 diese Kleinstadt gegründet und das erste Weinbaugebiet in den Vereinigten Staaten angelegt haben. Der berühmteste der amerikanisch-schweizerischen Winzer heisst Jean-Jacques Dufour. Dieser Winzer startete 1799 einen ersten Versuch in Lexington, Kentucky. Das Klima und die endemischen Krankheiten der Reben machten seine Bemühungen zunichte. Zwei Jahre später liess er sich in Vevey

nieder. Der erste Jahrgang wurde aber erst 1806 abgefüllt. Die originelle Cuvée wurde dem damaligen Präsidenten Thomas Jefferson vorgestellt und von dem grossen Weinsammler als «gut» befunden. 20 Jahre später schrieb Jean-Jacques Dufour im *The American Vine Dresser's Guide: Being a Treatise on the Cultivation of the Vine and the Process of Wine Making, Adapted to the Soil and Climate of the United States*. Der 200-seitige Leitfaden entwickelte sich schnell zu einem Nachschlagewerk für amerikanische Winzer und blieb es auch während des gesamten 19. Jahrhunderts.





EIN INNOVATIVES WEINBAUGEBIET

Mit der Entwicklung des integrierten Pflanzenschutzes und der sexuellen Verwirrung in den 70er Jahren hat der Schweizer Weinbau eine Vorreiterrolle beim Tier- und Pflanzenschutz gespielt.

Die Wissenschaftler der Schweizer Forschungsanstalten spielten eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung natürlicher Methoden für die Bekämpfung von Rebschädlingen. Die ökologische Bekämpfung von Roten Spinnen und Gemeinen Spinnmilben mithilfe ihrer

natürlichen Feinde, der Raubmilben, hat den Einsatz von Akariziden überflüssig gemacht. Diese Ende der 70er Jahre eingeführte umweltfreundliche Schädlingsbekämpfung ist eines der erfolgreichsten Beispiele für den integrierten Pflanzenschutz. Die fleischfres-



senden Raubmilben kosten nichts, verursachen keine Kollateralschäden und können sich vorübergehend, falls ihre Lieblingsbeute einmal ausgegangen ist, vegetarisch ernähren. «Man muss lediglich darauf achten, dass die verwendeten Pflanzenschutzmittel ihnen nichts anhaben», erklärt Patrick Kehrli, Insektenforscher an der Hochschule für Technik in Changins. «Unsere Vorgänger waren die Ersten, die berücksichtigten, dass die eingesetzten Fungizide die Raubmilbenpopulationen nicht reduzieren, um das Gleichgewicht zwischen Nütz- und Schädlingen aufrechtzuerhalten. Für die Bekämpfung der Goldgelben Vergilbung verwenden

den wir, wie die Italiener, Buprofezin. Diese Substanz wirkt gut gegen die Zikade – Überträgerin eines für die Rebe tödlichen Bakteriums –, schadet aber den Raubmilben nicht. Im Gegensatz dazu greift man in einigen Ländern lieber zu Pyrethroiden, die weitaus günstiger sind, aber auch die Nützlings-Populationen dezimieren. Die Kosten sind ein entscheidender Faktor bei der Wahl der Insektenbekämpfungsmethode. Nehmen wir das Beispiel der sexuellen Verwirrung, ein effizientes und umweltfreundliches System für die Bekämpfung des Traubenwicklers, das vor etwa 25 Jahren in Changins entwickelt wurde: Während es in der Schweiz und in Deutschland weit verbreitet ist, fristet es ein Schattendasein in Regionen mit niedrigeren Personalkosten, wo Pflanzenschutzmittel den grössten Ausgabenposten darstellen.» Dank dieser hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Winzern konnten pragmatische Ansätze entwickelt werden, die die Auswirkungen des Weinbaus auf die Umwelt begrenzen und von vielen anderen Weinbauregionen Europas und der Welt übernommen wurden.

SCHWEIZER LABELS

Als Pioniere hinsichtlich biologischer Schädlingsbekämpfung und der Verwirr-Methode arbeitet die grosse Mehrheit der Schweizer Winzer gemäss den Grundsätzen der integrierten Landwirtschaft. Der noch wenig verbreitete biologische Anbau erlebt seit einigen Jahren einen starken Aufschwung.

VINATURA

Das Label des Verbandes Vitiswiss garantiert, dass der Bewirtschafter die grundlegenden Anforderungen für einen nachhaltigen Weinbau einhält.

www.vinatura.ch

KNOSPE

Das Label von Bio Suisse garantiert eine Produktion ohne synthetische Pestizide und ohne den Einsatz chemischer Düngemittel. 2018 waren knapp fünf Prozent des Schweizer Weinbaugesbietes bio-zertifiziert oder befanden sich in der Umstellung.

www.bio-suisse.ch

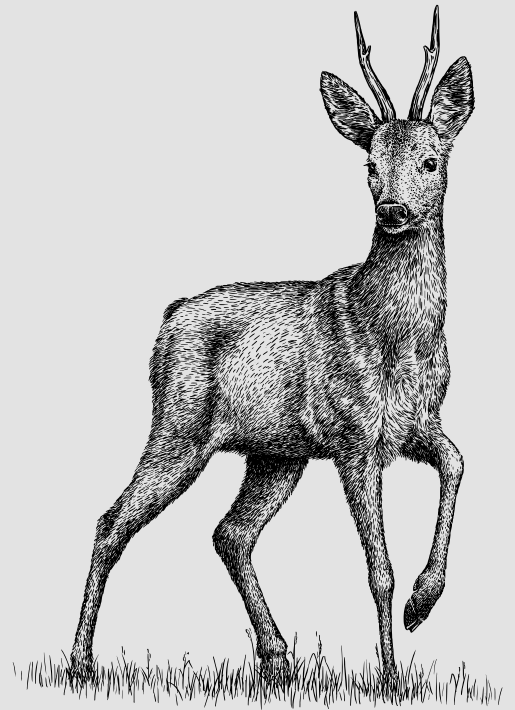
DEMETER

Das Label des biodynamischen Landbaus setzt voraus, dass der Bewirtschafter zuvor die Anforderungen des Bio-Landbaus einhält.

www.demeter.ch

FAUNA

DIE BEWOHNER DER WEINBERGE



In einem sehr gebirgigen und gleichzeitig sehr dicht besiedelten Land liegen die Weinberge häufig an der Grenze zwischen Stadt und Wald. Sie locken eine vielfältige Fauna, bestehend aus Nützlingen und Räufern, an und bieten weiteren, spezialisierteren Arten einen wirtlichen Lebensraum.

SCHLINGNATTER

Die mit 70 Zentimetern kleine und relativ diskrete Schlingnatter liebt trockene und steinige Orte. Man trifft diese absolut harmlose Schlange auf Weinbergterrassen, wo sie hauptsächlich andere Reptilien jagt, die sich auf den Trockenmauern ebenso wohlfühlen wie sie.

WIEDEHOPF

Der Wiedehopf ist an seinem orangefarbenen und schwarzweiss gebänderten Federkleid sowie an seiner aufrichtbaren Federhaube zu erkennen. Dank der Reduzierung des Pestizideinsatzes und der Anbringung von Nistkästen ist er in die Weinberge am Genfersee und in den Alpen zurückgekehrt.

HEIDELERCHE

Dieser kleine Vogel war in den 80er Jahren fast aus den Walliser Weinbaugebieten verschwunden. Er liebt wenig begrünte Flächen und kehrt seit rund 15 Jahren an die Hänge der Rhone zurück.

WESTLICHE SMARAGDEIDECHSE

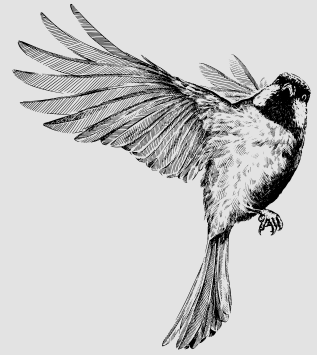
Diese wunderschöne Eidechse, die bis zu 40 Zentimeter lang werden kann, lebt in den Brachen am Rand der Walliser Weinberge. Die Männchen zeichnen sich durch eine schöne smaragdgrüne Farbe mit gelben und schwarzen Sprenkeln aus. Während der Paarungszeit färbt sich ihr Hals leuchtend blau.

ZAUNAMMER

Die Zaunammer, ein kleiner, bunter Vogel mit wenig melodischem Gesang, lebt vorwiegend in den Weinbergen der vom Föhn erwärmten Alpentäler. Als Allesfresserin findet sie die Körner und Insekten, die sie benötigt, in den Steinmauern und Brachen am Rand der Rebflächen.

MARIENKÄFER

Die gewöhnlichen Marienkäfer als Symbol für den biologischen Landbau ernähren sich hauptsächlich von Läusen und haben nur wenig Einfluss auf Rebschädlinge. Sie sind dennoch farbenfrohe Indikatoren für die Artenvielfalt in den Weinbergen.



RAUBMILBE

Diese fleischfressenden Milben sind die wichtigsten natürlichen Feinde zweier der Reben schädlicher Milbenarten. Raubmilben sind ein perfektes Beispiel für den integrierten Pflanzenschutz, denn sie helfen, Parasiten ohne jeglichen Einsatz chemischer Produkte in Schach zu halten.

OHRENKNEIFER

Diese Insekten, die sich in den Trauben verstecken, sind wertvolle Nützlinge für die Winzer. Sie fressen die Eier, Raupen und Puppen von Traubenwickler und Springwurm, zwei Schmetterlingsarten, die an Reben schmarotzen. Gleichzeitig dezimieren sie die Nymphen der Reblaus.

BLASENSTRAUCH-BLÄULING

Dieser sehr seltene und bedrohte Schmetterling (die Männchen sind blau-violett, die Weibchen braun mit blauen Streifen) lebt in Symbiose mit dem Gelben Blasenstrauch, der am Rand von Weinbergen, weitab von jeglicher Konkurrenz sowie im Schatten anderer Bäume, wächst.

APOLLOFALTER

Dieser Falter von recht imposanter Grösse gilt in der Schweiz als bedrohte Art. Er fühlt sich wohl in der Nähe des Weissen Mauerpfeffers, den man hauptsächlich auf Trockenmauern in den Weinbergen antrifft.

WILDSCHWEIN

Das Wildschwein ist der Todfeind der Winzer, denn es frisst leidenschaftlich gern Weinbeeren und verursacht jedes Jahr beträchtliche Schäden in den Schweizer Weinbergen. In Genf, wo es ganz besonders aktiv ist, wurde es zum Totemtier des regionalen Weinwettbewerbs La Sélection des Vins de Genève gewählt.



JAKOBSKRAUTBÄR

Dieser in der Schweiz sehr selten gewordene Nachtfalter lässt sich an seinem leuchtend roten Flügelrand erkennen. Er entwickelt sich nur am Gewöhnlichen Greiskraut, einer in begrünten Weinbergen sehr häufig anzutreffenden Pflanze.

WESPE

Hautflügler stechen Löcher in reife Beeren und begünstigen so die Entwicklung von Grau- und Essigfäule. Wespen galten lange Zeit als Schädlinge, spielen jedoch eine wichtige Rolle für den Weinbau, da ihre Mägen den *Saccharomyces-cerevisiae*-Hefen als Winterquartier dienen.

DACHS

Diese schwarz-weiße Marderart hinterlässt keine Spuren. Der diskrete Dieb wälzt weder Erde um noch verursacht er Schäden an den Rebstöcken, er verschlingt lediglich die Beeren.

REH

Aufgrund des starken Anstiegs der Hirschpopulationen sind Rehe zu einem Problem für Kulturen und Weinberge am Waldrand geworden, denn sie lassen sich zum Frühlingsbeginn gern junge Rebtriebe schmecken.

ETRUSKERSPITZMAUS

Mit einer Länge von fünf bis acht Zentimetern und einem Gewicht von durchschnittlich zwei Gramm ist die Etruskerspitzmaus das kleinste Säugetier der Welt. Dieser winzige Fleischfresser stammt ursprünglich von der Mittelmeerküste und wanderte die italienische Halbinsel hinauf, um sich in einigen Weinbergen des Tessins niederzulassen.

EINE VIELFALT OHNE- GLEICHEN

Offiziellen Statistiken zufolge verfügt die Schweiz über 252 Rebsorten. Das kleine Weinbaugebiet mit einer Gesamtanbaufläche von rund 15 000 Hektar zeichnet sich somit durch eine weltweit einzigartige Sortenvielfalt aus. Um Ihnen die komplexen Wurzeln des Schweizer Weins verständlich zu machen, laden wir Sie ein zu einem Ausflug in dieses Mosaik aus autochthonen und allochthonen Varietäten, Kreuzungen und Hybriden.

Ob Chasselas, Cornalin, Humagne, Petite Arvine, Müller-Thurgau oder Gamaret: Trotz einer auf globaler Ebene bescheidenen Verbreitung sind diese typisch schweizerischen Rebsorten heute den meisten Weinliebhabern bekannt. Diese Bekanntheit ist insbesondere Dr. José Vouillamoz zu verdanken, einem Rebgenetiker von internationalem Ruf. Der Schweizer Wissenschaftler, ein Mythenkritiker und DNA-Entschlüsseler, hat mit seinen Forschungsarbeiten, von denen folgendes Kapitel stark inspiriert ist, die Geschichte und die Klassifizierung der Schweizer Weinberge umgeschrieben. In seinem letz-

DREI-SEEN-REGION

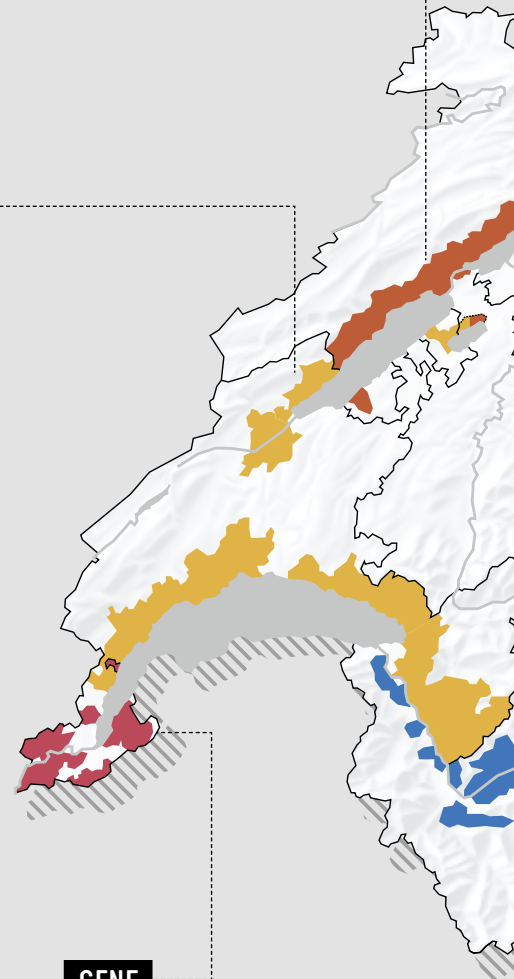
Pinot Noir	Gamaret
Chasselas	Gewürztraminer
Pinot Gris	Freiburger
Chardonnay	

WAADT

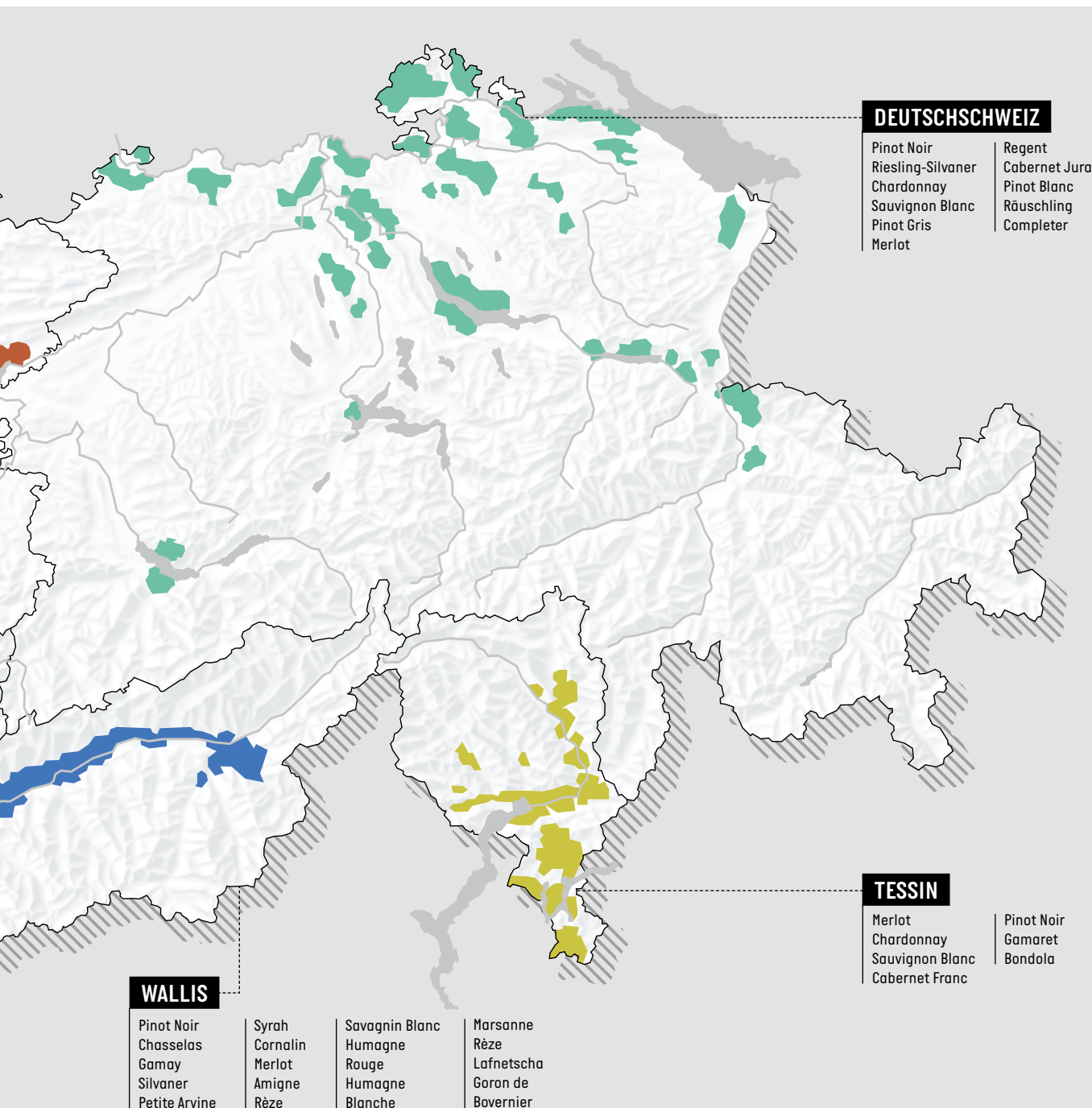
Chasselas	Chardonnay
Pinot Noir	Pinot Gris
Gamay	Doral
Gamaret	Galotta
Garanoir	Charmont
Merlot	Plant Robert

GENÈVE

Gamay	Merlot
Chasselas	Pinot Blanc
Pinot Noir	Sauvignon Blanc
Gamaret	Pinot Gris
Chardonnay	Aligoté
Garanoir	Mondeuse



ten Werk erinnert er daran, dass die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Amerika eingewanderten Rebschädlinge eine komplette Metamorphose des Schweizer Weinbaus nach sich zogen. Der Echte Mehltau tauchte 1851 in der Schweiz auf, der Falsche Mehltau 1886. Die grössten Schäden verursachte jedoch die Reblaus, ein Schädling, der die Wurzeln der Rebstöcke befällt. Nachdem sie 1871 erstmals im Kanton Genf entdeckt worden war, erreichte sie 1874 Neuenburg und 1886 die Waadt. Das Tessin (1893) und das Wallis (1906) hielten den Eindringlingen ein wenig länger stand, mussten sich ihnen aber



DEUTSCHSCHWEIZ

- | | |
|-------------------|---------------|
| Pinot Noir | Regent |
| Riesling-Silvaner | Cabernet Jura |
| Chardonnay | Pinot Blanc |
| Sauvignon Blanc | Räuschling |
| Pinot Gris | Completer |
| Merlot | |

WALLIS

- | | | | |
|---------------|----------|----------------|------------|
| Pinot Noir | Syrah | Savagnin Blanc | Marsanne |
| Chasselas | Cornalin | Humagne | Rèze |
| Gamay | Merlot | Rouge | Lafnetscha |
| Silvaner | Amigne | Humagne | Goron de |
| Petite Arvine | Rèze | Blanche | Bovernier |

TESSIN

- | | |
|-----------------|------------|
| Merlot | Pinot Noir |
| Chardonnay | Gamaret |
| Sauvignon Blanc | Bondola |
| Cabernet Franc | |

letztlich geschlagen geben. Die Hälfte der Rebflächen, die der Reblaus zum Opfer fielen, wurde nicht neu bepflanzt. Auf den neu bestockten Parzellen ersetzen ergiebiger, konstantere und hochwertigere importierte Rebsorten die alten Varietäten. Heute nimmt nur noch eine der Rebsorten, die Dr. José Vouillamoz als «patrimonial» qualifiziert, eine Vorrangstellung ein. Wenn man jedoch den Chasselas und seine 3800 Hektar Rebfläche (26 Prozent der Gesamtfläche) beiseite nimmt, machen die anderen 26 Traubensorten, die den Schweizer Weinbau vor 1850 prägten, heute weniger als vier Prozent des Sortenbestandes

aus. Diese grosse Umstellung erfolgte hauptsächlich zugunsten des Pinot Noir (überall ausser im Tessin), des Gamay (im Wallis sowie am Genferseebogen) und des Merlot (im Tessin). Und nicht zu vergessen: der Müller-Thurgau, eine deutsche Kreuzung, die sich in allen Anbaugebieten der Deutschschweiz verbreitet hat. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten ein Revival der sogenannten einheimischen Spezialitäten zu beobachten ist, stossen von den Schweizer Forschungsanstalten gezüchtete Sorten wie der Gamaret, der Garanoir, der Diolinoir oder der noch ganz junge Divico schon lange auf grosse Resonanz bei Schweizer Winzern.

REBSORTENFAMILIEN

Laut Dr. Vouillamoz «ist eine Rebsorte die Gruppe von Klonen, die sich durch vegetative Vermehrung aus einer einzigen Ausgangspflanze gebildet hat, die selbst aus einem einzigen von zwei Elternsorten erzeugten Samen gewonnen wurde». Er erklärt seinen Gedanken durch ein Beispiel: Pinot Noir, Pinot Gris, Pinot Meunier und Pinot Blanc werden von vielen Fachleuten als unterschiedliche Sorten angesehen, während sie aus genetischer Sicht unterschiedliche Klone derselben Sorte sind. Schätzungen zur Anzahl der global existierenden Rebsorten liegen zwischen 5000 und 10 000. In der Schweiz, auf die gerade einmal 0,2 Prozent des weltweiten Weinanbaugebiets entfallen, sind 252 Rebsorten, von denen 168 in einer kantonalen AOC registriert sind, in der Bundesstatistik aufgeführt. Wir haben sie in drei Familien unterteilt.

EINHEIMISCH

Unter dieser manchmal umstrittenen Bezeichnung haben wir traditionelle Rebsorten zusammengefasst, die eine enge und oft ausschliessliche Verbindung zur Schweiz haben. Mit Ausnahme des Chasselas, der in allen Teilen der Westschweiz und in verschiedenen Weinbauregionen Deutschlands und Frankreichs verbreitet ist, beschränken sich diese Spezialitäten in der Regel auf einen Kanton: das Tessin für die Bondola oder das Wallis für den Cornalin oder die Amigne.

IMPORTIERT

Pinot Noir, Gamay, Merlot und andere gut integrierte Fremdsorten nehmen heute einen Grossteil der Schweizer Rebflächen ein. Diese weltweit bekannten Rebsorten, von denen einige seit Jahrhunderten in der Schweiz gedeihen, waren die grossen Gewinner der Neupflanzung nach der Reblauskrise. Auch wenn sie den einheimischen Sorten ein wenig Platz gemacht haben, bleiben sie nach wie vor die vorherrschenden Rebsorten.

KREIERT

Die dritte Familie umfasst menschengemachte Kreuzungen von zwei Sorten der *Vitis vinifera*. Die so erzeugten Sorten zeichnen sich durch mehr Tannine, intensivere Farbe oder eine dem Markt angepasste Aromatik aus. Dazu gehören auch Hybriden, die dank eines Vorfahrens aus einer anderen *Vitis*-Spezies über DNA-Gene verfügen, die sie gegen Pilzkrankheiten resistent machen.



Cabernet Franc

Cornalin *Marsanne Blanche*

Petite Arvine *Garanoir*

Humagne Rouge
Amigne

Regent *Silvaner* *Merlot* *Gamaret*

Savagnin

Pinot Noir

Chasselas *Gamay*

Diolinoir

Riesling *Sylvaner*

Pinot Blanc

Cabernet Sauvignon

Chardonnay *Syrah*

Gemüstraminer

Galotta

Sauvignon Blanc

Vioignier



HUNDERTJÄHRIGE SCHWEIZER REBSORTEN

Die lange Weinbautradition der Schweiz hat die Entfaltung der sogenannten einheimischen Rebsorten begünstigt, deren Entstehung im Dunkel der Zeit verloren gegangen ist. Neben dem Chasselas, dem Aushängeschild der Schweizer Weinbaugebiete, stellen wir hier die endemischen Sorten des Tessin und der Deutschschweiz vor. Auf der darauf folgenden Doppelseite widmen wir uns dann den autochthonen Rebsorten des Wallis.

WEISSE BLÜTEN



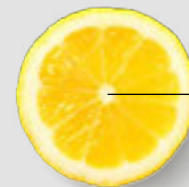
FEUERSTEIN



BIRNE



BUTTER



ZITRONE

CHASSELAS

Fläche: 3733 Hektar

Verbreitungsgebiet: Waadt, Wallis, Genf, Drei-Seen-Region

Die historisch-genetische Studie über den Chasselas von Dr. Vouillamoz aus dem Jahr 2009 ermöglichte es, alle Hypothesen zu einer orientalischen oder burgundischen Herkunft der wichtigsten Schweizer Rebsorte zu widerlegen. Die am Ufer des Genfersees geborene Pflanze, die im Wallis Fendant und in den deutschsprachigen Regionen Gutedel genannt wird, war früher in Europa relativ weit verbreitet. Und hält sich heute noch in Süddeutschland und in einigen französischen Regionen: Hochsavoyen, Elsass, Loire. Der Chasselas verzeichnet einen starken Rückgang und musste seinen ersten Platz an den Pinot Noir abtreten, wobei seine Anbauflächen in einem Vierteljahrhundert um fast 40 Prozent zurückgingen. Mit einer Fläche von etwas mehr als 3700 Hektar behält dieser elegante Weisswein den-

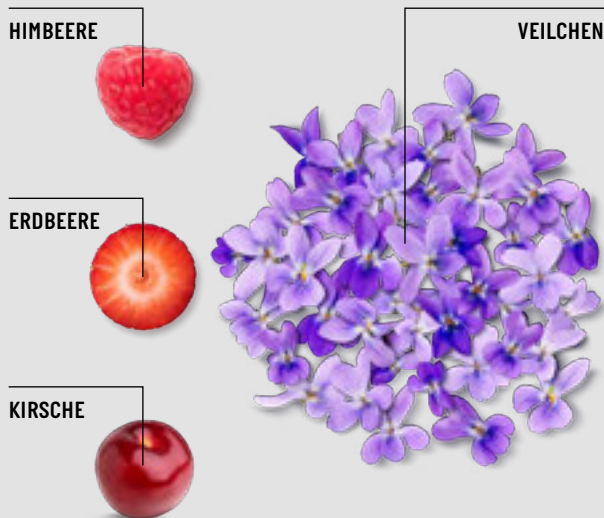
noch seinen Platz als wichtigste weisse Rebsorte in den Schweizer Weinbergen. Es sei darauf hingewiesen, dass die Weinberge bis zur Neupflanzung nach dem grossen Frost von 1956 eine grosse klonale Vielfalt aufwiesen. Die agronomische Forschungsstation Agroscope versuchte, diese Vielfalt zu bewahren, indem sie mehr als 300 Klone oder Biotypen sammelte, die über die ältesten Parzellen des Landes verstreut waren. Der grösste Teil der Lese wird zu trockenen, frischen und delikaten Weissweinen, die sich hervorragend als Aperitif, als Begleiter zu traditionellen Käsegerichten (Fondue, Raclette oder Malakoff) oder zu Seefischen eignen. Die besten Erzeuger, die grösstenteils aus dem Kanton Waadt kommen, haben das Alterungspotenzial dieser Rebsorte erkannt und bieten jetzt ältere und komplexere Varianten des grossen Genfer Weissweins an, die zum Teil in Fudern (grossen Holzfässern) gealtert sind.

RÄUSCHLING

Fläche: 23 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz (Zürich)

Der aus dem Rheintal stammende Abkömmling des Gouais Blanc und des Savagnin Blanc wurde während des Mittelalters im Elsass, in Süddeutschland und in der Nordschweiz gezüchtet. Überlebt hat er nur in der Schweiz, hauptsächlich im Kanton Zürich, wo er einen lebhaften, hellen Weisswein mit schönen Zitrusnoten hervorbringt. Er verfügt über ein erhebliches Alterungspotenzial und entwickelt sich im Lauf der Zeit ähnlich wie der Riesling. Wie die meisten anderen heimischen Sorten nimmt er wieder an Beliebtheit zu und seine Rebflächen vergrössern sich von Jahr zu Jahr.

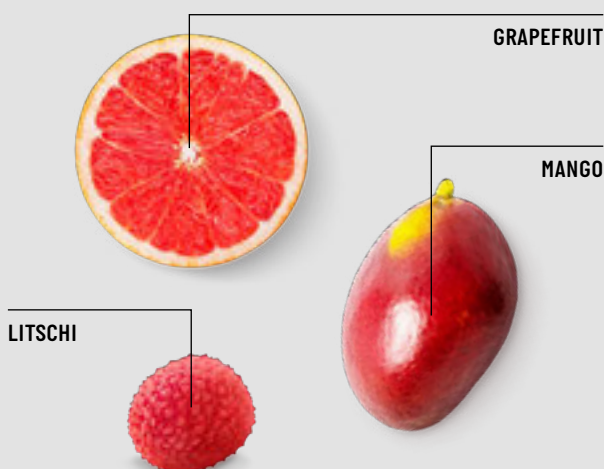


COMPLETER

Fläche: 6 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz (Graubünden), Wallis

Der Completer, der derzeit auf nur knapp sechs Hektar angebaut wird, erfährt ein wachsendes Interesse. Diese weisse Rebsorte, die in Graubünden, im Tessin, in Zürich und im Wallis angebaut wird, ergibt komplexe Weine mit hervorragendem Alterungspotenzial. Sie wird 1321 erstmals in Malans, in Graubünden, erwähnt und erhielt ihren Namen vermutlich von der Abendandacht. Neuere Forschungen zeigen, dass sie im Wallis unter den falschen Namen «Kleiner Lafnetscha» und «Grosse Lafnetscha» überlebte. Dazu muss gesagt werden, dass die Lafnetscha, eine weitere Rarität des Oberwallis, von den Elternsorten Humagne Blanche und Completer abstammt.

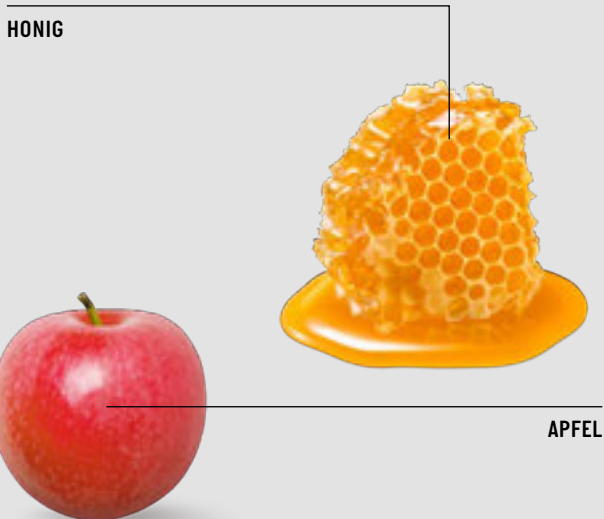


BONDOLA

Fläche: 11 Hektar

Verbreitungsgebiet: Tessin

Bondola ist eine alte rote Tessiner Rebsorte, die auf nur elf Hektar, hauptsächlich in Sopraceneri, angebaut wird und lebhafte, fruchtige Weine hervorbringt. Diese Sorte, deren Eltern unbekannt sind, hat zusammen mit dem Completer zwei fast ausgestorbene Sorten hervorgebracht: die Bondoletta im Tessin und den Hitzkircher in Luzern. Sie hat auf der anderen Seite keine gemeinsame Verwandtschaft mit den Sorten der transalpinen Halbinsel, was sie zu einem Rätsel für die Weinwelt macht. Zwar wird sie in einem Archiv aus dem 18. Jahrhundert erwähnt, wurde aber während der Neupflanzung der Tessiner Rebflächen Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Merlot ersetzt.



ZITRONE



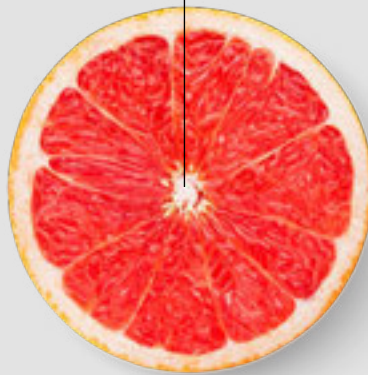
ANANAS



MANDARINE



GRAPEFRUIT



PETITE ARVINE

Fläche: 197 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Die Petite Arvine wurde zum Wahrzeichen der Walliser Weinrevolution und gilt unter Kennern als einer der grossen Weissweine der Welt. Seine Zitrusaromen, seine Lebhaftigkeit und seine charakteristischen Salznoten am Gaumen vereinen sich zu einem einzigartigen Profil, das in der Gastronomie sehr geschätzt wird, insbesondere zu Meeresfrüchten und Fischgerichten. Während der Grossteil der Produktion funkelnde trockene Weissweine hervorbringt, lassen einige Winzer diese aromatische Sorte am Rebstock überreifen, um grossartige Likörweine daraus herzustellen.

CORNALIN

Fläche: 145 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Während die Verkoster sich hinsichtlich der sortentypischen Aromen des Cornalin, der sich ebenso samtig wie fruchtig zeigt, einig sind, trifft dies auf die Abstammung dieser anderen grossen «Walliser» Rebsorte nicht zu. Die Untersuchungen von Dr. Vouillamoz haben gezeigt, dass der Cornalin – früher als Rouge du Pays oder Landroter bekannt und aus Marketinggründen in Cornalin umbenannt – tatsächlich eine Sorte des Aostatal ist, wo er allerdings nicht mehr vorkommt. Die Tatsache, dass der Cornalin d'Aoste, der übrigens aus dem Walliser Cornalin/Rouge du Pays hervorgegangen ist, auch Humagne Rouge genannt wird, trägt weiter zur Verwirrung bei, die gelegentlich um den grössten Rotwein der Alpen herrscht.

KIRSCHKE



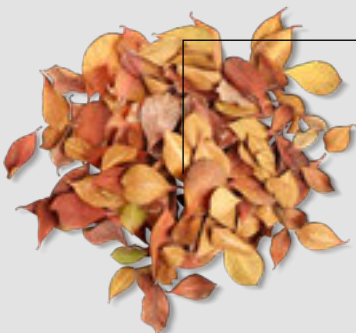
BROMBEERE



HEIDELBEERE



TROCKENES LAUB



KIRSCHKE



HEIDELBEERE



HUMAGNE ROUGE

Fläche: 140 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Die Humagne Rouge wird manchmal als autochthone Walliser Rebsorte bezeichnet, ist aber nur der Walliser Name für den Cornalin d'Aoste. Aus genetischer Sicht ist die Humagne Rouge die Tochter des Cornalin und hat keine Beziehung zur Humagne Blanche. Die etwas rustikale Rebsorte, die im Wallis erst ab 1900 erwähnt wird, verschwand in den 60er Jahren fast völlig. Diese Spezialität zeichnet sich durch eine sehr helle Farbe und charakteristische vegetabile Aromen aus und verfügt zudem über ein relativ grosses Lagerpotenzial. Vorzugsweise wird sie zu herbstlichen Wildgerichten serviert, die zur traditionellen Küche dieses Alpenkantons gehören.

SCHON GEWUSST?

DAS WORT GORON IST SOWOHL DIE BEZEICHNUNG EINES DOLE NIEDRIGER QUALITÄT ALS AUCH DER NAME EINER SEHR SELTENEN REBSORTE, DER GORON DE BOVERNIER.

HUMAGNE BLANCHE

Fläche: 29 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Die in einem Schriftstück aus dem Jahr 1313 zusammen mit dem Resi und einer unbekannteren Rebsorte, der Neyrun, erwähnte Humagne Blanche ist nicht mit ihrer roten Namensvetterin verwandt. Diese alte griechische Rebsorte soll sich ab Marseille, der von phönizischen Seefahrern im Jahr 600 vor unserer Zeitrechnung gegründeten Stadt, rhoneaufwärts verbreitet haben. Sie wird manchmal auch als «Bischofswein» bezeichnet und mit dem «Wochenbettwein» gleichgesetzt, obwohl diese belebende Weinkräutermischung auch mit anderen Weinen hergestellt werden konnte. Der elegante Weisswein ist in seiner Jugend relativ neutral und verlangt einige Jahre Geduld, um sein ganzes Potenzial zu entfalten, das zwar gross, aber noch wenig bekannt ist.

KAMILLE



FEUERSTEIN



BIRNE



MANDARINE



APRIKOSE

AMIGNE

Fläche: 41 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

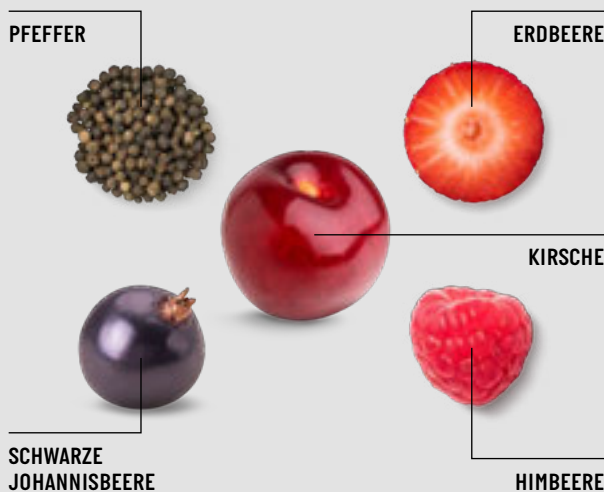
Diese einheimische Walliser Rebsorte, die 1686 zum ersten Mal erwähnt wird, hat sich zum Emblem des Dorfes Vétroz entwickelt. Der in den Weinen jeweils vorhandene Restzucker wird anhand von Bienen symbolisiert (0–8 Gramm Restzucker pro Liter: eine Biene, 8–25 Gramm: zwei Bienen, mehr als 25 Gramm: drei Bienen). Am Gaumen lassen sich diese Weine insbesondere durch ihre sortentypischen Mandarinenaromen sowie eine leichte Tanninnote erkennen. Aus der Amigne werden hauptsächlich liebliche Weine produziert. Daneben werden auch überreife Likörweine mit ausserordentlicher Komplexität und Lagerfähigkeit hergestellt.

UND ALL DIE ANDEREN

Resi, Grosse Arvine, Lafnetscha, Himbertscha, Eyholzer Roter, Rouge de Fully (bekannt unter dem Namen Durize) sowie Goron de Bovernier sind endemische Arten des Wallis, die nur noch von einem oder zwei Winzern angebaut werden. Gleiches gilt für den Gouais, einen im Mittelalter weit verbreiteten Weisswein, dessen Vermählung mit dem Pinot Noir wie dem Chardonnay, dem Gamay, dem Riesling oder dem Furmint verdanken. Wir sollten auch noch die Diolle erwähnen, eine alte Rebsorte, die lange Zeit als verschwunden galt, bevor sie dank genetischer Analysen wiederentdeckt und von ihrem Retter, Dr. Vouillamoz, erneut angepflanzt wurde.

GUT INTEGRIERTE FREMSORTEN

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Rebsorten aus ganz Europa in den verschiedenen Schweizer Weinregionen angesiedelt. Einige spielten nur eine untergeordnete Rolle, während andere in ihrer neuen Heimat aufblühten und mittlerweile zu Hauptdarstellern in den Schweizer Weinbergen avanciert sind.



PINOT NOIR

Fläche: 4070 Hektar

Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

Pinot, eine emblematische Rebsorte der Deutschschweiz, war seit Ende des 15. Jahrhunderts im Waadtland als Servagnin bekannt. 1776 tauchte er zum ersten Mal in Neuenburg unter seinem lokalen Namen Cortailod auf. Nach und nach besiedelte er die gesamte Schweiz und wurde ab 1850 sowohl von den Wallisern, die ihn fast ein Jahrhundert unter dem Namen Dole (der in den 40er Jahren eine Assemblage wurde) verkauften, als auch von den Winzern der Deutschschweiz angebaut. Ausser im Süden der Alpen ist man sich einig, dass sich aus dieser roten Rebsorte herausragende Weine herstellen lassen.

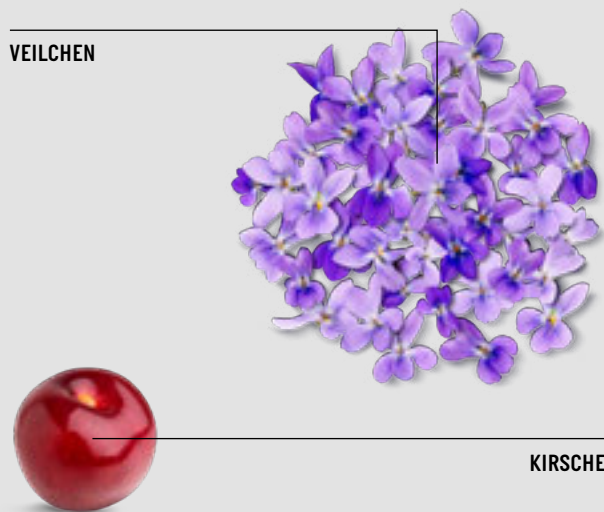
GAMAY

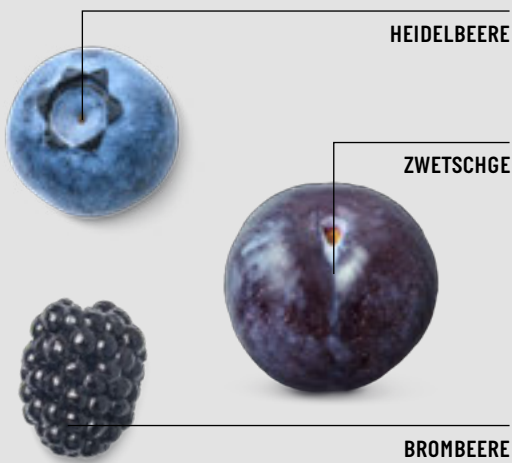
Fläche: 1277 Hektar

Verbreitungsgebiet: Genf, Waadt, Wallis

Der Gamay, der im Wallis und am Genfersee weit verbreitet war, galt in den 80er Jahren als Musterbeispiel eines leicht zu trinkenden, unspektakulären Rotweins. Er wurde deshalb weitestgehend durch marktkonformere rote Spezialitäten ersetzt. Seit fruchtige und seidige Weine mit einem moderaten Alkoholgehalt wieder im Trend liegen, erfreut sich dieser Abkömmling des Pinot Noir – und Elternteil von Gamaret und Garanoir – wieder zunehmender Beliebtheit. Eng an den Rebstock gebunden und mit Präzision vinifiziert, bringt er komplexe und tiefgründige Crus hervor, die es verdienen, (wieder-)entdeckt zu werden.

VEILCHEN





MERLOT

Fläche: 1153 Hektar

Verbreitungsgebiet: Tessin, Wallis, Waadt, Genf

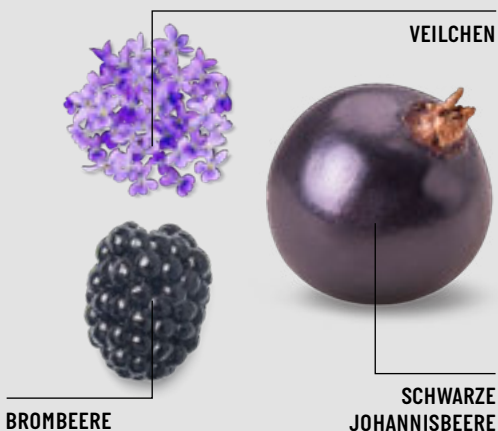
Der Merlot kam während der Neubepflanzung der Weinberge nach dem Reblausbefall im Tessin an. Im Jahr 2006 feierte der italienischsprachige Kanton den hundertsten Geburtstag dieser ikonischen Rebsorte, die 85 Prozent seiner Rebflächen ausmacht. Seit zwei Jahrzehnten verbreitet er sich über die Alpensüdseite hinaus und hat sich sowohl im Kanton Waadt (wo er Teil der für den 1er Grand Cru zugelassenen Sorten ist) als auch in Genf und im Wallis niedergelassen, wo er hervorragende Ergebnisse erzielt. Oft wird er sortenrein angebaut, ist aber auch in zahlreichen Assemblagen vertreten, entweder in Begleitung anderer Bordeaux-Sorten oder mit einheimischen roten Rebsorten.

SYRAH

Fläche: 200 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf

Anfang der 20er Jahre wurde diese rote Rebsorte von der Rhone im Wallis parallel zur Marsanne eingeführt und hat sich extrem gut an das trockene, heisse und windige Klima des wichtigsten Schweizer Weinbaugebiets angepasst. Es gelang dieser Varietät, zusammen mit dem Pinot Noir aus der Deutschschweiz und dem Merlot aus dem Tessin, Aufmerksamkeit für Schweizer Rotweine auf der internationalen Bühne zu erzeugen. Aus ihr entstehen generöse und samtige Crus, was ihre zunehmende Ausbreitung auf den bestgelegenen Parzellen der Region am Genfersee erklärt.



CABERNET FRANC

Fläche: 71 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf, Tessin

Ebenso wie der Cabernet Sauvignon (69 Hektar) gehört der Cabernet Franc zu jenen Rebsorten, die aus der Region um Bordeaux stammen und die nahezu alle Weingebiete der Erde erobert haben. Die Assemblagen aus diesen Sorten, denen oft auch Merlot zugesetzt wird, bringen tanninreiche und komplexe Prestige-Cuvées hervor, die fast immer in Eichenfässern reifen. Der Cabernet Franc ist schön strukturiert und etwas herb. Er kann durchaus auch sortenrein angebaut werden. Dann bringt er fleischige und konzentrierte Rotweine hervor, die sich durch ihr Lagerpotenzial profilieren.

UND ALL DIE ANDEREN

Zu den weiteren Rebsorten zählen Malbec (21 Hektar) und sogenannte «verbessernde Sorten» wie Ancellotta (23 Hektar) oder Dunkelfelder (für 26 Hektar), die fast ausschliesslich in Assemblagen Verwendung finden. Der Pioniergeist der Schweizer Winzer sowie die laxe Gesetzgebung über den Sortenbestand bei den kontrollierten Ursprungsbezeichnungen (AOC) erklären, warum dutzende Sorten in sehr beschränkten Mengen, mitunter sogar von nur einem einzigen Winzer, angebaut werden.

APFEL



BIRNE



BUTTER

SILVANER

Fläche: 262 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Aus einer natürlichen Kreuzung zwischen dem Savagnin Blanc und einer alten österreichischen Rebsorte ging diese fast ausschliesslich im Wallis angebaute Rebsorte hervor. In der grössten Weinregion der Schweiz ist der Silvaner als Johannisberg oder seltener als Rhin bekannt. Der Johannisberg ermöglicht die Herstellung fülliger und generöser Weine, die traditionell zu lokalem Spargel serviert werden, eignet sich aber auch für die Herstellung von Süss- und Likörweinen. Dieser robuste Weisswein ist mit einem beeindruckenden Alterungspotenzial ausgestattet und verdient ein besseres Image als den etwas altmodischen Ruf, den man ihm ungerechterweise immer noch anhängt.

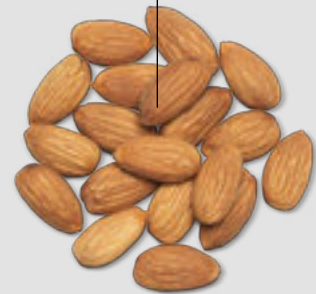
CHARDONNAY

Fläche: 380 Hektar

Verbreitungsgebiet: die ganze Schweiz

Der Chardonnay ist eine der am weitest verbreiteten Rebsorten der Welt. Er entstand aus den Amouren des Gouais Blanc mit dem Pinot Noir. Unter den meist angebauten Rebsorten der Schweiz belegt er den dritten Platz, ist in allen Anbaugebieten präsent und wird von hier aus in einer grossen sortentypischen Vielfalt angeboten. In der Deutschschweiz und im Tessin verleiht man ihm durch einen langen Ausbau in Eichenfässern gerne grössere Komplexität. In den frankophonen Regionen bildet sich die Tendenz ab, ihn nach der traditionellen Methode für die Herstellung von Schaumweinen einzusetzen, die bei Verbrauchern immer beliebter werden.

MANDELN



KAMILLE



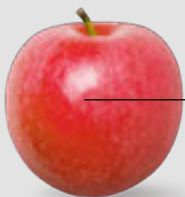
APFEL



HONIG



APFEL



PINOT GRIS

Fläche: 231 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Drei-Seen-Region, Deutschschweiz

Exzellente Weissweine bringt der Pinot Gris, der im Wallis Malvoisie und in der Deutschschweiz Grauburgunder genannt wird, hervor. Er wird in Form trockener oder milderer Weine vinifiziert und besticht durch seine delikaten Aromen und sein Volumen. Diese natürliche Mutation des Pinot Noir repräsentiert mit seinem Zwilling, dem Pinot Blanc oder Weissburgunder, eine von neun weissen Rebsorten, die eine Fläche von über hundert Hektar bedecken. Trotz dieser beachtlichen Verbreitung haben die beiden von der Gastronomie hochgeschätzten Sorten weder die verdiente Presse-Aufmerksamkeit noch werden sie als Trendsetter wahrgenommen.

UNGEWÖHNLICH

DER GEWÜRZTRAMINER ODER SAVAGNIN-ROSÉ IST EINE NATÜRLICHE DOPPELMUTATION – FARBlich UND AROMATISCH – DES SAVAGNIN BLANC.

MARACUJA



LITSCHI



SPARGEL

SAUVIGNON BLANC

Fläche: 187 Hektar

Verbreitungsgebiet: Genf, Deutschschweiz

Auch die andere grosse internationale weisse Rebsorte hat in der Schweiz fruchtbaren Boden gefunden. Zunächst überzeugte er die Winzer aus Genf, der Weinregion, in der er am häufigsten angebaut wird, um sich anschliessend in allen anderen Weinregionen zu verbreiten. Im Allgemeinen auf traditionelle Weise vinifiziert (in der Schweiz bedeutet dies, dass der Ausbau in inertem Materialien wie Edelstahl oder emailliertem Beton und nicht in Eichenholz stattfindet), haben die Sauvignon Blanc aus der Schweiz häufiger ihre neuseeländischen Cousins als die von Gironde oder Loire zum Vorbild.

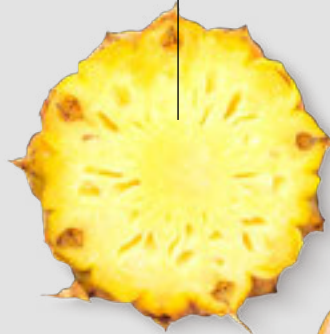
SAVAGNIN BLANC

Fläche: 165 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf, Drei-Seen-Region

Im Wallis, wo sie unter den Namen Heida oder Païen bekannt ist, wurde diese sehr alte europäische Weinrebe erstmals 1586 erwähnt. Heida, eine emblematische Rebsorte des Weinbaugebiets von Visperterminen (das sich bis auf eine Höhe von über 1000 Metern erhebt), hat sich allmählich durch das Rhone-Tal bewegt. Dieser ausdrucksstarke Weisswein mit exotischen Akzenten überzeugte auch die Profis in der Gegend am Genfersee und breitet sich immer weiter aus. Bemerkenswert ist auch, dass der Gewürztraminer – eine doppelte natürliche Mutation des Savagnin Blanc, die seine Farbe und sein aromatisches Profil geändert hat – etwa 50 Hektar der Schweizer Rebfläche einnimmt.

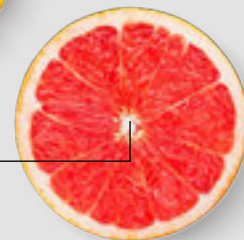
ANANAS



LITSCHI



GRAPEFRUIT



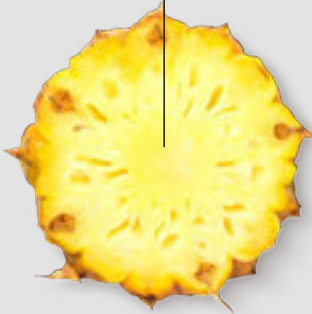
UND ALL DIE ANDEREN

Während Viognier (47 Hektar), Johanniter (26 Hektar) und Kerner (25 Hektar) in allen Weinregionen auftreten, haben sich die meisten anderen weissen Rebsorten aus den Nachbarländern in einer einzigen Region niedergelassen. Marsanne Blanche (46 Hektar) und Muscat Blanc (34 Hektar) gehören zu den Walliser Spezialitäten. Aligoté (23 Hektar) und Scheurebe (7 Hektar) findet man fast ausschliesslich in Genf. Der Freisamer (5,5 Hektar) ist ein Emblem der AOC Vully in der Drei-Seen-Region, wo er Freiburger genannt wird.

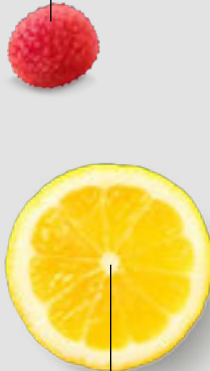
ORIGINELLE KREATIONEN

Als nördliches Weingebiet sind die Schweizer Reben stark von Pilzkrankheiten betroffen, sodass die hiesige Weinwelt seit jeher starkes Interesse an resistenteren Rebsorten, vor allem germanischen Ursprungs, hat. Darüber hinaus haben Agroscope-Wissenschaftler ab den 70er Jahren mehrere Programme zur Erzeugung neuer Rebsorten aufgelegt.

ANANAS



LITSCHI



ZITRONE

GAMARET

Fläche: 430 Hektar

Verbreitungsgebiet: die ganze Schweiz

Mit seinen ausdrucksstarken Aromen, die würzige Noten und reife schwarze Früchte kombinieren, mit seinen vielen festen Tanninen und seinem relativ samtigen Saft ist der Gamaret zweifellos der schönste Erfolg des Agrosopes. In einem Vierteljahrhundert hat er nicht nur den vierten Platz bei den roten Rebsorten in der Schweiz erklommen, sondern auch die Erzeuger im Beaujolais und im Aostatal überzeugt. Diese in den Kantonen Waadt (150 Hektar), Genf (120 Hektar) und Wallis (104 Hektar) besonders beliebte Kreuzung, die 1970 von den Wissenschaftlern im Agroscope von Changins entwickelt wurde, zählt heute zu den ikonischen Schweizer Spezialitäten.

RIESLING-SILVANER

Fläche: 463 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz, Waadt

Dr. Müller, ein Schweizer Wissenschaftler aus dem Thurgau, kreuzte 1882 im deutschen Geisenheim Riesling und Madeleine Royal. Müller-Thurgau, auch Rivaner oder Riesling x Silvaner genannt, ist in sieben mitteleuropäischen Weinbauländern präsent und gilt seit langem als emblematischer Weisswein der Deutschschweiz. Nachdem der Wein zum Ende des 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen war, sorgten lebhaftere, fruchtigere und besser an den Konsumenten angepasste Versionen für einen erneuten Anstieg in der Gunst der Profis und bei Anhängern von Weinen aus der Deutschschweiz.

KIRSCH



BROMBEERE



PFEFFER



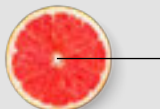
GARANOIR

Fläche: 228 Hektar

Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

Als Zwilling Bruder von Gamaret und Mara stand dieses Kind von Gamay und Weissem Reichensteiner immer im Schatten des Gamaret. Bei einer sortenreinen Vinifizierung entstehen aus dem Garanoir weniger schmeichelhafte Weine als aus seinem Alter Ego. Mehr als die Hälfte der Gebiete, die er seit seiner Markteinführung erobern konnte, liegt im Kanton Waadt (121 Hektar). Die meisten Winzer bauen den Garanoir hauptsächlich an, um ihn mit seinem Zwilling oder mit internationalen aromatischen Sorten zu verschneiden, aber ein paar Dutzend Erzeuger vinifizieren ihn auch sortenrein.

GRAPEFRUIT

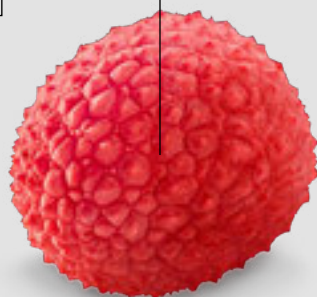


ANANAS



WEISSE BLÜTEN

LITSCHI



MUSKAT

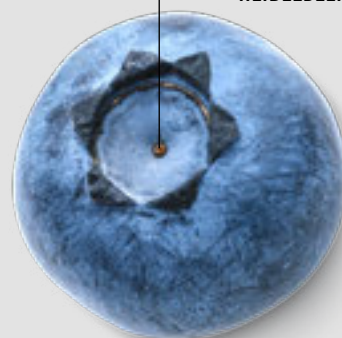


KIRSCHKE



SCHWARZE JOHANNISBEERE

HEIDELBEERE



DIVONA

Fläche: 1 Hektar

Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

Genau wie der Divico ist der Divona eine Kreuzung zwischen Gamaret und Bronner. Letzterer ist ein deutscher Hybrid mit Genen aus amerikanischen (*Vitis rupestris* und *Vitis lincecumii*) und asiatischen (*Vitis amurensis*) Reben, die gegen Echten Mehltau, Falschen Mehltau und Graufäule resistent sind. Der Divona gehört zu den interspezifischen Sorten, die von Schweizer Forschern entwickelt wurden, um der Nachfrage nach einem weitestgehend düngemittelfreien Weinbau gerecht zu werden. Er wurde 2018 vorgestellt und hat bereits vielversprechende Ergebnisse in den Weinbergen geliefert. Seine Zukunft scheint unter einem guten Stern zu stehen.



KREUZUNGEN ODER HYBRIDE?

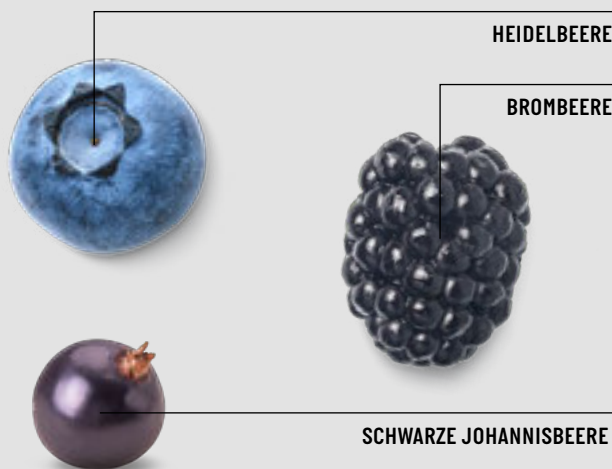
Eine Rebe besteht aus einer bestimmten Anordnung von Klonen einer oder mehrerer Individuen derselben Rebsorte. Von Zeit zu Zeit verändert eine natürliche genetische Mutation ein wesentliches Merkmal der Sorte, wie den Geschmack der Beeren oder die Farbe der Traube. So sind Pinot-Noir-Pflanzen im Laufe der Jahrhunderte zu Pinot Blanc, Pinot Gris oder Pinot Meunier mutiert. Diese bekannten Sorten sind keine neuen Sorten mit einem genetischen Erbe, das sich vom ursprünglichen Pinot unterscheidet, sondern Mutationen derselben Sorte. Im Gegensatz dazu können Kreuzungen – Rebsorten mit einer bestimmten DNA, die durch die Verschmelzung des genetischen Codes der beiden Elternteile zusammengefügt wurde – natürlich sein. Kreuzungen werden aber auch von Forschern durchgeführt, um aus agronomischer oder önologischer Sicht interessante Merkmale zu erhalten. Wenn beide Elternteile *Vitis vinifera* sind, sprechen wir von einer Kreuzung. Gehört ein Elternteil jedoch einer anderen Art von *Vitis* an (von Natur aus resistent gegen bestimmte Erkrankungen der Rebe oder gegenüber Frost), spricht man von Hybriden oder Bastardpflanzen.

DIOLINOIR

Fläche: 124 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt

Der Diolinoir, der auf 120 Hektar vor allem im Wallis angebaut wird, hat seinen Platz auf dem Weinmarkt gefunden. Sein Schöpfer, André Jacquinet, wollte eine Sorte entwickeln, die dem Pinot Noir ähnelt und gleichzeitig eine dichtere Farbe aufweist. Seine Eltern sind Pinot Noir und Rouge de Diolly, eine als endemisch angesehene Sorte. Die DNA-Analysen zeigten aber, dass es sich um den Robin Noir, eine alte Rebsorte aus der Drôme handelt, die heute fast aus den Weinbergen verschwunden ist. Der anfangs nur in Assemblagen verwendete Diolinoir wird heute mehr und mehr sortenrein in Barriques ausgebaut. Dann ergibt er tanninhaltige Weine mit expressiven Aromen schwarzer Früchte.



DORAL ET CHARMONT

Fläche: 45 Hektar

Verbreitungsgebiet: Waadt

Hier handelt es sich jeweils um Kreuzungen von Chaselas und Chardonnay, die 1965 von Jean-Louis Simon und André Jacquinet durchgeführt wurden. Die beiden Wissenschaftler suchten nach einer weissen Rebsorte, die süsser und aromatischer sein sollte als der Chaselas. Dazu kreuzten sie die weisse Genfer Rebsorte mit Riesling, Gewürztraminer und Chardonnay. In der Tat zeigten nur die Kinder der letzten Vermählung genügend positive Eigenschaften, um eine Zulassung zu erlangen. Der Doral wächst in der Schweiz auf etwas mehr als 35 Hektar, insbesondere im Kanton Waadt. Sein Zwilling, der Charmont, ist auf nur zehn Hektar angesiedelt, hauptsächlich am Genfersee.

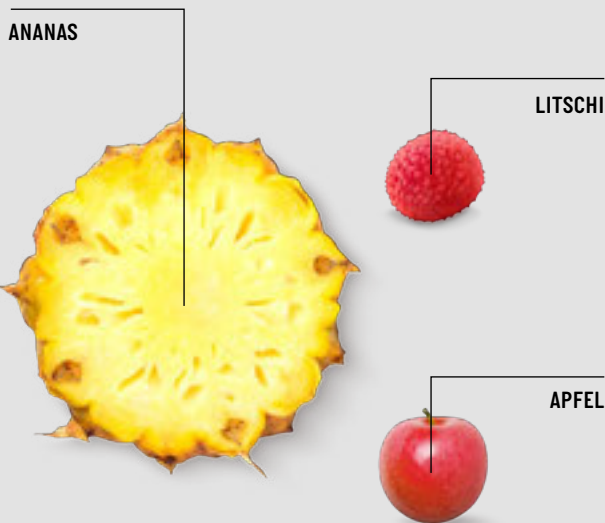


GALLOTA

Fläche: 46 Hektar

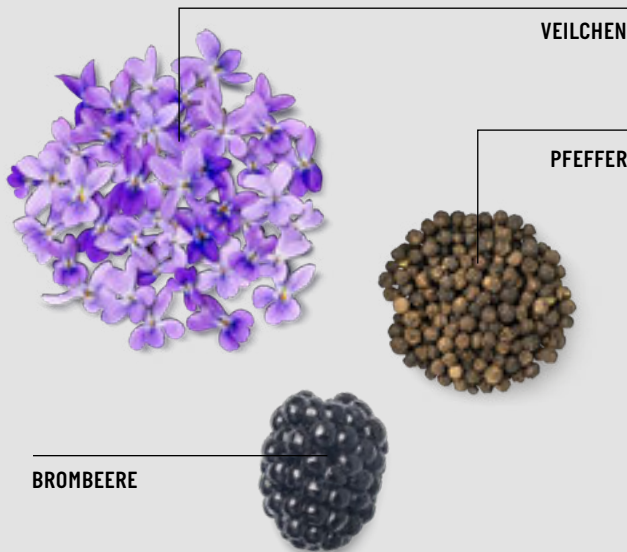
Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz, Wallis, Waadt

Die Galotta, Bestandteil vieler Assemblagen, hat 35 Hektar Rebfläche besiedelt, vor allem in der Romandie. Sie wurde 1981 von André Jacquinet entwickelt, der nach einer Gamay-ähnlichen Sorte suchte, die farbiger, tanninhaltiger und fäulnisresistenter sein sollte. Dafür kreuzte er die Ancellotta, eine in der Emilia-Romagne sehr verbreitete Rebsorte, mit dem Gamay. Diese Sorte, die erst 2009 registriert wurde, stösst bei Winzern durchaus auf Interesse. Obwohl viele sie nach wie vor in Assemblagen integrieren, wird sie auf einigen Weingütern auch sortenrein ausgebaut.



SCHON GEWUSST?

DIVICO WAR DER NAME DES HELVETISCHEN HEERFÜHRERS, DER IN DER SCHLACHT BEI BIBRACTE VON JULIUS CAESAR BESIEGT WURDE.



DIVICO

Fläche: 30 Hektar

Verbreitungsgebiet: Genf, Drei-Seen-Region, Deutschschweiz

Um die Nachfrage nach einem Weinbau ohne wachstums- oder bodenverbessernde Zugaben zu decken, haben die Agroscope-Wissenschaftler ein Programm zur Herstellung von multiresistenten Hybriden aufgelegt. 2013 präsentierten sie den Divico, eine Kreuzung zwischen Gamaret und Bronner. Letzterer ist ein deutscher Hybrid mit Genen aus amerikanischen (*Vitis rupestris* und *Vitis lincecumii*) und asiatischen (*Vitis amurensis*) Reben, die gegen Echten Mehltau, Falschen Mehltau und Graufäule resistent sind. Die vielversprechenden Ergebnisse in den Weinbergen wie auch im Keller haben zu enormen Zuwächsen bei den Anbauflächen geführt. Im Jahr 2018 wurde die Divona zugelassen, eine weisse Rebsorte von den gleichen Eltern.

CABERNET JURA

Fläche: 32 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz

Diese Kreuzung aus Cabernet Franc und einer unbekannteren, gegen Pilzkrankheiten resistenten Sorte ist die bekannteste und meist verbreitete Hybride, die von Valentin Blatter entwickelt wurde. In seiner Hochburg Soyhières im Kanton Jura hat dieser private Züchter vermehrt Kreuzungen zwischen europäischen Rebstöcken und gegen Frost und Pilzkrankheiten resistenten *Vitis* durchgeführt. Gegenwärtig bietet dieser unabhängige Forscher Winzern aus der Schweiz und anderen Ländern (man findet seine Kreationen unter anderem in den Niederlanden, Thailand und Neuseeland) mehr als 35 Hybriden mit Stammbäumen an, die manchmal etwas undurchsichtig sind.



CARMINOIR & CIE

Zu den anderen im Agroscope von Changins erzeugten Rebsorten gehört der Carminoir. Diese Kreuzung aus Pinot Noir und Cabernet Sauvignon wurde 1982 entwickelt und 2006 genehmigt. Sie wächst nur auf wenigen Hektar im Wallis und im Tessin, da sie zur Reife viel Sonne benötigt. 2016 präsentierten Schweizer Forschungsstationen fünf neue Rebsorten: Cabernello, Merello, Gamarello, Cornarello und Nerolo stammen alle aus einer Kreuzung zwischen Gamaret und einer anderen Rebsorte, also Cabernet Franc, Merlot, noch einmal Merlot, Humagne Rouge und Nebbiolo.



WAS TRINKEN IM LAND DES GUTEN ESSENS?

Die Gastronomie gilt als wichtiger Bestandteil der Schweizer Kultur. Die Schweiz ist weltbekannt für Käsesorten wie Greyerzer, Emmentaler, Tête de Moine oder Sbrinz, ihre Schokolade, ihre Röstli und ihre geselligen Spezialitäten, insbesondere ihr Fondue. Zudem verfügt sie über eine nahezu einzigartige Dichte von Spitzen-Restaurants.

Die Sprachgrenze zwischen deutsch- und französischsprachigen Schweizern wird Röstigraben («Barrière des Roesti») genannt. Das ist der Beweis, falls denn einer nötig ist, dass Kultur und Gastronomie immer Hand in Hand gehen. Die Schweiz kann stolz auf ihre vier Landessprachen sein: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Von einem Tal oder Ort zum anderen wech-

seln die Geschmäcker und kulinarischen Spezialitäten. Typische Tessiner Restaurants etwa sind die Grotti, die Risotto, Salami, Polenta und Rindfleisch anbieten. In Neuenburg sind es die Fische aus dem See – Silberfelchen, Forelle oder Hecht – und die Wurstwaren, die die regionale Gastronomie prägen. Ein Besucher, der Genf verstehen will, kommt um Longeole und Kardo-



nen-Auflauf kaum herum. Zuger Kirschen, Spargel aus Vully, Ribelmais aus dem Rheintal, Walliser Roggenbrot, Graubündner Capuns, Leckerli aus Basel, Wurst aus St. Gallen oder Appenzeller Mostbröckli: Hunderte kulinarische Spezialitäten sind auf der offiziellen Website Kulinarisches Erbe der Schweiz verzeichnet. Und da auf den weniger als 15 000 Hektar Schweizer Weinbaugebiet mehr als 240 Rebsorten wachsen, muss man erst gar nicht betonen, dass die Kombinationsmöglichkeiten fast unzählbar sind. Und in dieser Welt, in der alle Harmonien zwischen Speisen und Weinen möglich sind, gibt es nur einen Fehler, den Sie unbedingt vermeiden sollten: keinen lokalen Wein zu wählen!

www.patrimoineculinaire.ch

Q SCHON GEWUSST?

1529 bedroht der Bürgerkrieg zwischen den katholischen und den protestantischen Kantonen die Schweiz. Doch was geschieht? Während der Verhandlungen in der Ebene von Kappel finden Soldaten einen Kessel, machen ein Feuer, giessen die Milch der katholischen Bergbewohner hinein und tunken darin das Brot der protestantischen Soldaten. Jeder blieb auf seiner Seite der Trennlinie, aber diese «Entente cordiale» zwingt die Offiziere, nach einem Kompromiss zu suchen. Das Fondue, Symbol der Geselligkeit, war geboren!

HARMONIE VON SPEISEN UND WEINEN

LECKERE SCHWEIZ

APERITIF

CHASSELAS, PETITE ARVINE, RIESLING-SILVANER

In der Schweiz trinkt man zum Aperitif nicht Anischnaps, sondern Weisswein. Nichts geht über einen guten Chasselas in all seinen Variationen zur Anregung des Appetits. Man kann sich aber auch für eine andere kräftigere und aromatischere Spezialität entscheiden. Oder für einen frischen und mundwässernden Rosé an heissen Tagen. Für alle, die nur auf Rotwein schwören, ist ein Genfer Gamay die perfekte Wahl.



FISCH AUS DEM SEE

ŒIL DE PERDRIX, PINOT BLANC

Barsch, Hecht, Forelle, Seesaibling und Kleine Maräne (Lachsfische, deren Name je nach See, in dem sie gefangen wurden, variiert: Fera im Genfersee, Bondelle im Neuenburgersee oder Albeli im Vierwaldstädtersee) passen sehr gut zu einem Neuenburger Œil de Perdrix oder einem deutschschweizerischen Pinot Blanc.

FONDUE

CHASSELAS, SCHAUMWEINE

Zur berühmtesten aller Schweizer Spezialitäten wird für gewöhnlich ein Waadtländer Chasselas oder ein Walliser Fendant serviert. Jeder andere rassige und komplexe Wein ist ebenfalls angemessen. Wenn Sie es etwas glamouröser möchten, probieren Sie doch mal einen Schweizer Schaumwein. Sie werden es nicht bereuen.





RISOTTO

MERLOT, GAMAY, CHARDONNAY

Die Tessiner Spezialität harmoniert mit verschiedenen Weinen. Die beste Wahl ist ein tanninreicher Merlot aus derselben Region. Ein vollmundiger und grosszügiger Weisswein stellt eine weitere Option dar, beispielsweise ein Deutschschweizer Chardonnay oder ein Pinot Gris aus der Drei-Seen-Region. Dazu muss man wissen, dass ein mit Wein zubereitetes Risotto mit demselben Wein serviert wird. Sie werden garantiert angenehm gesättigt einen unvergesslichen Abend verbringen.

RÖSTI

GARANOIR, HUMAGNE ROUGE

Diese frittierten Kartoffelscheibchen beanspruchen den Status eines Klassikers unter den Deutschschweizer Speisen und sind weltbekannt. Um dieses einfache Gericht, das hausgemacht besonders schmackhaft wird, zu veredeln, wählen Sie einen etwas rustikalen Walliser Humagne oder einen Tessiner Chardonnay, der sich durch sein kräftiges Aroma auszeichnet.



WURST

GAMAY, PINOT NOIR, GAMARET

Dörrfleisch, getrockneter Speck, Rohschinken, Almkäse und ein, zwei Gewürzgürkchen: So oder so ähnlich sehen viele der beliebten Platten mit regionalen Produkten in den Schweizer Restaurants aus. In unserer Weinauswahl favorisieren wir den Deutschschweizer Pinot Noir und den Waadtländer Gamaret. Aber auch der Chasselas bleibt sehr beliebt bei Experimentierfreudigen, die ihn zu allen Schweizer Spezialitäten kombinieren.

FROMAGES

WEISSE ASSEMBLAGEN, PINOT NOIR

Da sich unter den vielfältigen Schweizer Käsesorten unter anderem ein charaktervoller Blauschimmelkäse (zu dem wir einen Pinot Gris aus der Drei-Seen-Region empfehlen) oder ein Vacherin Mont-d'Or (zu dem ein Dézaley älteren Jahrgangs passt) befinden, ist unsere Weinauswahl nur ein Vorschlag. Sie können ebenso einen kräftigen Wein wählen, der zu Ihren Lieblingen zählt.



**SCHON
GEWUSST?**

2019 ZÄHLT DIE SCHWEIZ 128 MIT
MICHELIN-STERNEN AUSGEZEICHNETE
RESTAURANTS: 3 DREI-STERNE-RESTAURAN
20 ZWEI-STERNE-RESTAURANTS UND
105 RESTAURANTS MIT
EINEM STERN.

HARMONIE VON SPEISEN UND WEINEN

INTERNATIONAL SPEISEN, LOKAL TRINKEN

ITALIENISCHE KÜCHE

GAMARET, PINOT NOIR, MERLOT

Orecchiette, Fusilli, Lasagne, Farfalle oder Spaghetti: Pasta gehört zu den wichtigsten Zutaten der modernen Küche, besonders im benachbarten Italien. Die fleischigen, fruchtigen und gefälligen Tessiner Merlots sind klassische, und zudem köstliche Begleiter. Zu pikanten Saucen empfehlen wir würzigere Rebsorten, etwa einen Genfer Gamaret oder einen Walliser Syrah.



CHINESISCHE KÜCHE

CEIL DE PERDRIX, GAMAY, PINOT GRIS, CHARDONNAY

Für die mässig würzige und recht gehaltvolle chinesische Küche eignen sich besonders aromatische und geschmeidige Weissweine. Bei den Rotweinen sind sehr fruchtige und nicht zu tanninhaltige vorzuziehen. Zu guter Letzt hat ein gut strukturierter und ausgeglichener Neuenburger Ceil de Perdrix seinen Platz auf einem reich an Köstlichkeiten aus dem Reich der Mitte gedeckten Tisch verdient.

CURRY

SAUVIGNON BLANC, PETITE ARVINE, RIESLING-SILVANER

Natürlich können Sie dieses würzige Gericht mit einem Deutschschweizer Pinot oder einem Genfer Gamay Rosé kombinieren. Wir sind aber überzeugt, dass die frischen und aromatischen Weissweine aus der gesamten Schweiz beim Zusammentreffen mit der kräftigen indischen Küche besonders zur Geltung kommen.



GRILL

ROTE ASSEMBLAGEN, MERLOT, SYRAH

Ob Sie Holzkohle- oder Elektrogrill bevorzugen: Zu gegrilltem Fleisch eignen sich besonders kräftige, tanninhaltige Rotweine. Je kürzer die Bratzeit, umso jünger darf der Wein sein. Wählen Sie also junge, in Eichenfässern gereifte Assemblagen, die in allen sechs Schweizer Regionen produziert werden.

GRIECHISCHE KÜCHE

JOHANNISBERG, PINOT NOIR

Um diesen mediterranen Küchenstil hervorzuheben, bieten sich strukturierte, unaufdringliche Weine an. Ein nicht zu lebhafter Johannisberg oder ein moderat tanninreicher Pinot Noir aus der Drei-Seen-Region sollten hierbei perfekt mit den Kräutern und dem Olivenöl der griechischen Küche zusammenkommen. Wenn Sie ein Gericht mit Feta servieren, überraschen Sie Ihre Gäste einfach mit einem leicht süsslichen Waadtländer Doral.



SUSHI

CHASSELAS, RIESLING-SILVANER, PETITE ARVINE

Zarter, roher Fisch passt perfekt zu feinen Waadtländer Chasselas. Das sagen sogar die Japaner selbst. Eine gute Alternative stellen lebhaftere, frische und aromatische Weine der Walliser Petite Arvine oder eines Rieslings-Silvaners dar.

VEGETARISCH

PINOT NOIR, GAMARET-GARANOIR, ŒIL DE PERDRIX

Salate, gegrilltes Gemüse, Gratins... Die Liste der vegetarischen Gerichte ist lang. Sie können mit beinahe jeder der 252 Rebsorten, die einzeln oder in Assemblagen ausgebaut werden, kombiniert werden: für ganz klassische bis zu aussergewöhnlichen Gaumen-Vorlieben.





GENEVE

DAS GENFER WEINBAUGEBIET

In Genf vermischen sich Stadt und Land auf erstaunliche Weise. Nur knapp zehn Kilometer vom Sitz der UNO und der WTO entfernt lassen Garanoir, Sauvignon Blanc, Chardonnay und Merlot auf idyllischen Weinbergspartellen Weine von zunehmendem Renommee entstehen. Die Nähe des Jura-Gebirges und der Voralpen sowie der Einfluss des Genfersees und der Rhone bilden ein Mosaik von Mikroklimata. Diese Diversität, zusammen mit der Vielfalt der Böden, hat die Winzer dazu veranlasst, den traditionellen Sortenbestand basierend auf Gamay und Chasselas zu erweitern. In diesem Anbauggebiet, das seit jeher für seine Pionierarbeit bekannt ist, probieren die Winzer immer wieder neue Rebsorten aus, um einer kosmopolitischen Kundschaft eine Fülle an originellen und charakterstarken Weinen anbieten zu können.

DER ERSTE SCHWEIZER WEIN

Während die keltische Schweiz von Helvetiern bewohnt war, die keinen Rebbau betrieben, gehörte Genf zum Gebiet der Allobrogen. Dieser keltische Stamm war zweifellos der erste, der auf dem Boden der heutigen Schweiz Wein anbaute. Zu den wenigen Zeugnissen ihrer Zivilisation gehören ein Vorfahre des Syrah und der Anbau «en hutins», eine Form der Reberziehung an Bäumen, die jahrhundertlang in der Region angewandt wurde. Die Genfer Winzer haben immer wieder ihren Innovationsgeist unter Beweis gestellt, denn Genf war der erste Schweizer Kanton, der 1988 ein System kontrollierter Herkunftsbezeichnungen einführte. Dieses visionäre Engagement zeigt sich auch in der Begeisterung der Winzer für neue Rebsorten wie den Gamaret oder den Divico.



SCHON GEWUSST?

DIE VOR 25 JAHREN GEZÜCHTETEN
REBSORTEN GAMARET UND GARANOIR
WERDEN HEUTE AUF 13 PROZENT
DER GENFER REBFÄCHEN
ANGEBAUT.

DREI REGIONEN, ZWEI LÄNDER

Das Genfer Weinbaugebiet ist von drei natürlichen Grenzen umgeben: dem Genfersee, der Rhone und der Arve. Die drei Regionen, aus denen es sich zusammensetzt, sind das rechte Ufer (darunter die ehemaligen Besitztümer des Bischofs von Genf, das sogenannte Mandement), zwischen Arve und Rhone und zwischen Arve und See. Zu diesen 1290 Hektar auf Schweizer Boden kommen 120 Hektar im zollfreien Gebiet. Diese Parzellen, die seit Jahrzehnten von Genfer Winzern bewirtschaftet werden, befinden sich in Frankreich, bringen jedoch Schweizer Weine mit der AOC Genf hervor. Die insgesamt 1410 Hektar Rebfläche liegen hauptsächlich an sanften, leicht mechanisch zu bearbeitenden Hängen mit guter Sonneneinstrahlung (1900 Stunden pro Jahr) und relativ geringem Niederschlag (900 Millimeter pro Jahr).

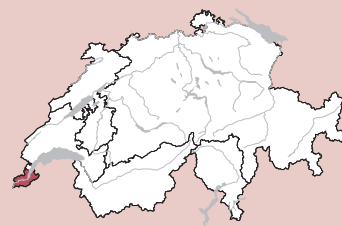
KEIN STREIT ZWISCHEN ALT UND JUNG

Genf ist der drittgrösste Weinbaukanton der Schweiz und hat in den vergangenen 25 Jahren einen tiefgreifenden Wandel seines Sortenbestands erlebt. Seit 2003 werden überwiegend rote Rebsorten angebaut. Trotz einer kontinuierlichen Reduzierung ihrer Rebflächen wurden die klassischen Traubensorten – der Chasselas und der Gamay – zwar noch nicht von ihrem Thron gestossen, haben jedoch Platz gemacht für sogenannte internationale Varietäten wie Pinot Noir, Chardonnay, Sauvignon Blanc und Merlot sowie für neue Schweizer Züchtungen wie Gamaret, Garanoir und den noch ganz jungen Divico, in die die Genfer Winzer stark investiert haben. Ausserdem haben einige historische Spezialitäten wie die Altesse, die Mondeuse und der Aligoté eine gewisse Renaissance erlebt.

AUF EINEN BLICK

DAS GENFER

WEINBAUGEBIET



22 AOC PREMIER CRUS SIND GESETZLICH ANERKANNT

Coteau de Chevrens

Côtes de Landecy

Coteau de Lully

Coteau de Choulex

Château de Collex

Coteau de Bossy

Coteau de la Vigne Blanche

Coteaux de Dardagny

Coteau de Genthod

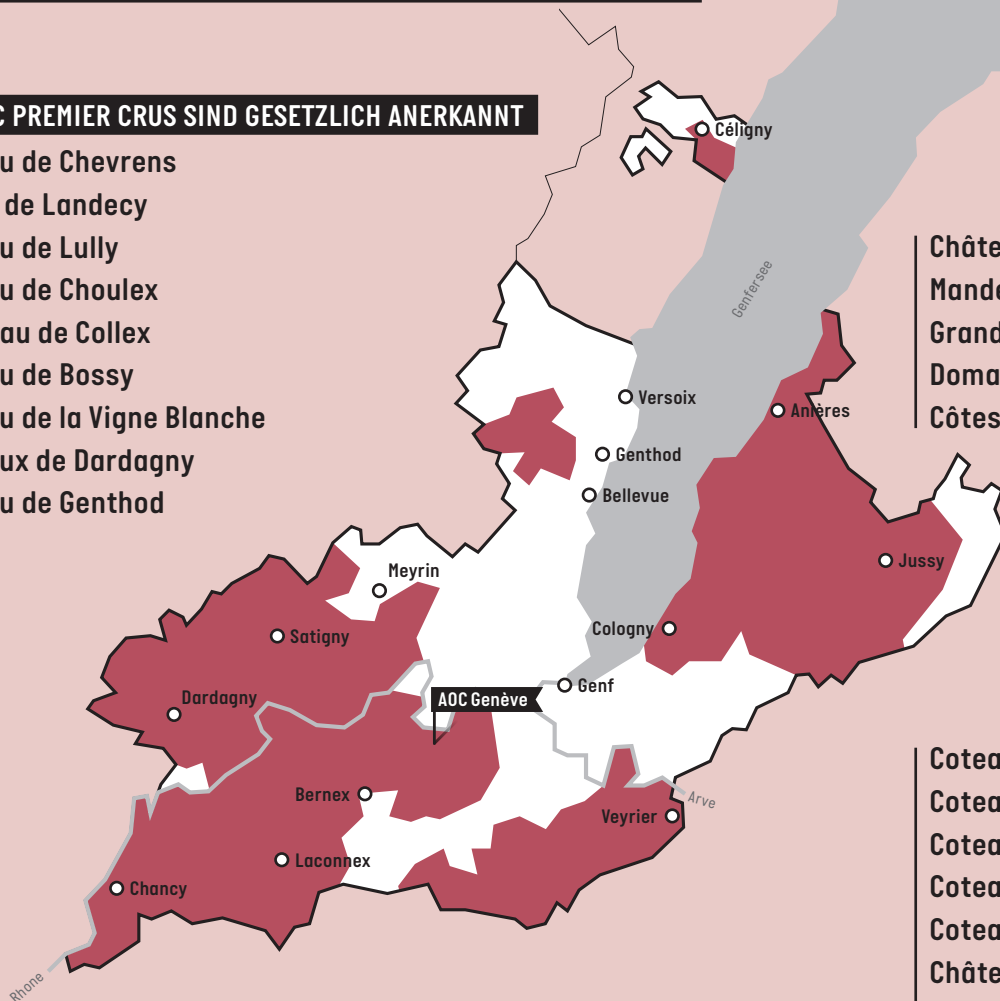
Château du Crest

Mandement de Jussy

Grand Carraz

Domaine de l'Abbaye

Côtes de Russin



Coteau des Baillets

Coteau de Bourdigny

Coteau de Chouilly

Coteau de Peissy

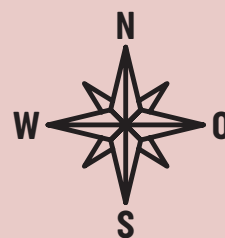
Coteaux de Peney

Château de Chouilly

Rougemont

La Feuillée

Ein Teil der Genfer Rebberge (122 Hektar) befindet sich in der Freizone. Das bedeutet, dass die Reben seit mehreren Generationen den Genfer Winzern gehören und der Wein die Bezeichnung AOC Genève führen darf. Die Parzellen befinden sich jedoch auf französischem Staatsgebiet.



REBFLÄCHE

Genf ist flächenmässig der drittgrösste Weinkanton der Schweiz, noch vor dem Tessin und Zürich.



« Genf ist flächenmässig der drittgrösste Weinkanton der Schweiz, noch vor dem Tessin und Zürich. »

PRODUKTION

1988 begrenzte die Einführung der ersten Ursprungsbezeichnung für Schweizer Wein dessen Produktion.



WETTER

Folgende Durchschnittswerte gelten für das gesamte Weinbaugebiet. Dank dieser Werte ist Genf perfekt für den Weinanbau geeignet.



ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Für die AOC Genève sind 24 weisse und 21 rote europäische Rebsorten zulässig sowie eine interspezifische weisse und drei interspezifische rote Rebsorten.

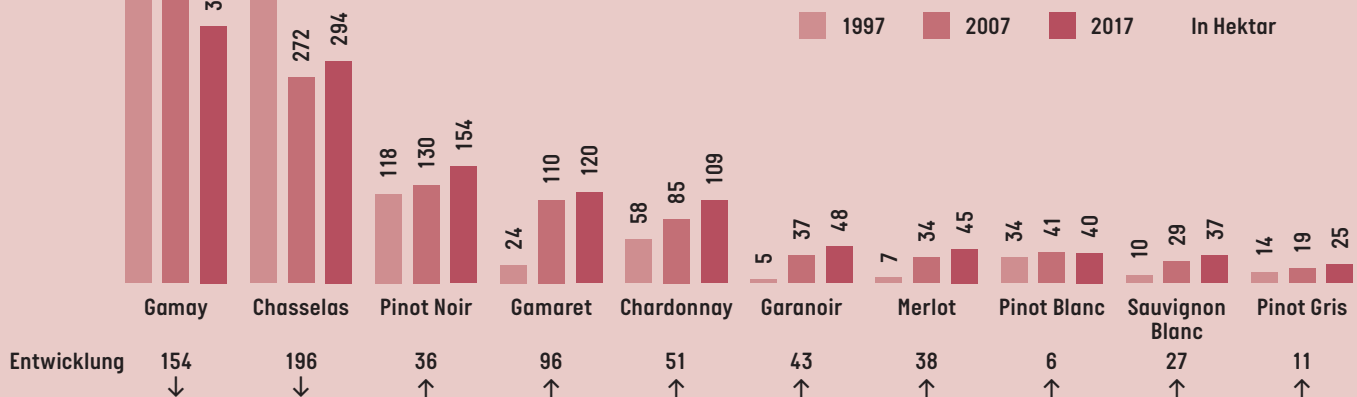


UNGEWÖNLICH

SEIT 2016 IST GENF DURCH DIE VON MÉLANIE UND PHILIPPE CHAPPUIS (DER COMICZEICHNER ZEP) GEPFLANZTEN REBBERGE WIEDER ZUR WEINBAUGEMEINDE GEWORDEN.

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

In 20 Jahren hat sich die Anbaufläche des Gamaret um das Fünffache vergrössert. Dieser ist somit zu einer anerkannten Spezialität des Genfer Weinbaugebiets aufgestiegen.



WAS DAS GENFER WEINBAUGEBIET AUSMACHT



DIE GRÖSSTE WEINBAUGEMEINDE

Zusammen mit Russin, Dardagny und den umliegenden Dörfern bildet Satigny die Region des Mandement. Dieser Begriff bezeichnet die ehemaligen Besitztümer des Bischofs von Genf, die 1536 an die Republik Genf angegliedert wurden. In dieser Gemeinde mit rund 4000 Einwohnern liegen 460 Hektar Rebberge, was mehr als einem Drittel des gesamten Genfer Weinbaugesbietes entspricht. Das macht Satigny auch zur grössten Weinbaugemeinde der Schweiz.

EINE ENKLAVE IM WAADTLAND

Rund 20 Kilometer von der Grenze zwischen den Kantonen Waadt und Genf entfernt bildet die Gemeinde Céligny eine mehrere Quadratkilometer grosse Enklave auf waadtländischem Gebiet. Wie das Mandement war dieses ehemalige Besitztum des Bischofs von Genf einst hauptsächlich ein Weinbaugesbiet. Heute haben sich lediglich neun Hektar Rebberge der Urbanisierung entziehen können.

KLETTERREBEN

Der von den Allobrogen eingeführte «Hautains»- oder «Hutins»-Weinbau wurde in Genf lange Zeit praktiziert. Bei diesem Reberziehungssystem rankt die Rebe an einem Baum, meist einem Obstbaum, empor. Die Trauben wachsen damit ausserhalb der Reichweite der Tiere, die inmitten dieser «Weinobstgärten» weiden können. Aufgrund der geringen Qualität der Ernte sind die heutigen Hutins allerdings nicht mehr als historische Zeugnisse.

SCHWEIN

Die Genfer Bevölkerung sprach sich 1974 für ein Jagdverbot aus. Diese Abstimmung sorgte für eine starke Vermehrung der lokalen Fauna, insbesondere der Wildschweine, die sich gerne an reifen Trauben laben und der Albtraum aller Winzer sind. Aus diesem Grund wird eines dieser Leckermäuler als Hauptgang bei der Preisverleihung der «Sélection des Vins de Genève» serviert, einem Wettbewerb, bei dem der Sieger mit einer Trophäe in Form eines Wildschweins geehrt wird.

EIN SCHATZKELLER

Die Cave de Genève, die knapp ein Drittel der Genfer Trauben vinifiziert, spielt eine entscheidende Rolle im Weinbaugebiet. Nach schwierigen Jahren gegen Ende des 20. Jahrhunderts wusste die Genossenschaftskellerei sich umzustrukturieren und entwickelte sich zu einer regionalen Lokomotive. Ihre wichtigsten Marken – Clémence, Baccarat und Trésor – sind allseits beliebt, nicht zuletzt in den Sternerestaurants der Palasthotels im Stadtzentrum.

EINE WINZIGE FLASCHE

Vor der Französischen Revolution, in deren Zuge das metrische System eingeführt wurde, gab es in jeder Region verschiedene Gewichts- und Hohlmasse. Im Weinbaugebiet von Genf war das Grundmass die Boussette (324 Liter), die sich in Sester von je 54 Litern unterteilte. Am anderen Ende des Spektrums gab es die Pichollette (0,28 Liter), die bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Cafés verwendet und 2005 von der Domaine des Perrières neu aufgelegt wurde.

INNOVATIONSGEIST

Esprit de Genève wurde 2004 mit dem Ziel geschaffen, die emblematische Cuvée des Kantons zu werden. Diese rote Assemblage kommt erst nach einer Kontrolldegustation auf den Markt. Das Lastenheft schreibt vor, dass sie zu mindestens 50 Prozent aus Gamay und zu je mindestens 20 Prozent aus Gamaret und Garanoir bestehen muss. Ausserdem soll ein Teil der Vinifikation in Eichenfässern stattfinden.

ANGESAGTE BLUBBERBLÄSCHEN

Auch wenn der Weinkonsum in der Schweiz beständig sinkt, gibt es einen Wein, den die Krise nicht berührt. Ganz gleich, ob sie nach der traditionellen Methode erzeugt oder in geschlossenen Tanks vinifiziert werden, Schaumweine erfreuen sich unter den Verbrauchern grosser Beliebtheit. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, bietet die Mehrheit der Kellereien hochwertige Schaumweine an, die bei Blinddegustationen regelmässig prämiert werden.

DER AUFSTIEG DES DIVICO

Diese interspezifische und von Natur aus gegen Reblkrankheiten resistente Traubensorte ist erst seit 2013 auf dem Markt. Innerhalb von nur fünf Jahren hat sie den Syrah vom achten Platz der Rangliste der meist verbreiteten roten Rebsorten im Anbauggebiet von Genf verdrängt. Angesichts der Qualität der erzeugten Weine und der überzeugenden Ergebnisse, vor allem was den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den Weinbergen betrifft, ist davon auszugehen, dass die ihm gewidmeten Rebflächen weiter ansteigen werden.

EINE AUSWAHL OHNE KOMPROMISSE

Um die Seriosität ihres jährlich stattfindenden Wettbewerbs zu garantieren, hat die Sélection des Vins de Genève im Jahr 2011 Spezialisten der sensorischen Analyse aus Changins zu Rate gezogen. Seitdem erhält jeder Verkoster die zu bewertenden Weine in einer anderen Reihenfolge, damit die Noten das Ergebnis einer persönlichen Analyse widerspiegeln. Diese in der Schweiz einzigartige Methode garantiert den Wert der Gold- und Silbermedaillen, die die prämierten Flaschen zieren.

GUT ZU WISSEN

ENDE NOVEMBER ORGANISIEREN
DIE SELBSTWEINKELLERER DIE TAGE
DER OFFENEN WEINKELLER IM
KLEINEREN FORMAT.



WO KANN MAN DIE GENFER WEINE ENTDECKEN?

Hier ein paar Adressen und Veranstaltungen, die dem Genfer Weinbauggebiet alle Ehre machen. Für weitere Informationen zu anderen Orten und organisierten Aktivitäten rund um die Weine der Region wenden Sie sich an das Genfer Office pour la Promotion des Produits Agricoles: www.geneveterroir.ch

OFFENE WEINKELLER

Die zur Förderung des Direktverkaufs eingeführten ersten Tage der offenen Weinkeller der Schweiz brauchten nicht lange, um ein treues Publikum zu finden. Diese Veranstaltung, die von allen anderen Schweizer Weinbaugebieten übernommen wurde, lockt jedes Jahr Ende Mai Zehntausende Besucher auf die rund einhundert teilnehmenden Weingüter.

www.geneveterroir.ch

FEINSCHMECKER-RALLYE

Dieser Mitte August stattfindende, rund zehn Kilometer lange Spaziergang im Genfer Land bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, anhand eines Wettbewerbs auf Französisch, Deutsch oder Englisch ihre Kenntnisse zu testen und gleichzeitig kulinarische Rasten bei den Produzenten der jeweiligen Gemeinde (sie wechselt jedes Jahr) einzulegen.

www.geneveterroir.ch



Geneve Terroir



Geneve Terroir



Geneve Terroir

WEINLESEFEST

Die älteste und traditionellste weintouristische Veranstaltung im Genfer Land findet Mitte September statt. Zehntausende Besucher kommen nach Russin, um den Umzug mit blumengeschmückten Wagen zu bewundern, den Terroir-Markt zu besuchen oder sich ganz einfach mit einem Glas Genfer Wein in der Hand zu amüsieren.
www.fetedesvendangesrussin.ch

SAINT-MARTIN À PEISSY

Seit 20 Jahren feiern die sieben Weingüter dieses Dorfes im November das Martinsfest. Der Esel des heiligen Martin von Tours soll die Blätter der Weinstöcke eines Klosters gefressen haben. So war der Rebschnitt geboren. An diesem Tag finden Verkostungen und verschiedene Aktivitäten statt. Die Feuerwerke am Abend bilden den krönenden Abschluss.
www.geneveterroir.ch

DOMAINE DE CRÈVE-CŒUR

Entdecken Sie die unmittelbare ländliche Genfer Gegend bei einem Winzer der Cave de Genève. Das Weingut bietet Übernachtungen im Gästehaus, Speisen und Weinverkostungen an. Ausserdem können Sie auf dem Weinpfad zwischen Arve und Genfersee, der hinter dem Weingut in der Gemeinde Choulex beginnt, wandern gehen.
www.creve-coeur.ch

DOMAINE DU PARADIS

Im Sommer gleicht der von Roger Burgdorfer angelegte Duftgarten einem kleinen Paradies. Man kann dort rund 20 Rebsorten des Anwesens probieren: von A wie Aligoté bis Z wie Zinfandel. Im Winter findet die Degustation in einem eleganten Keller statt.
www.domaine-du-paradis.ch

DOMAINE LES CURIADES

Die Domaine Les Curiades, die für ihre Weine ohne Sulfitzusatz bekannt ist, stellt auch traditionellere Weine her. Der beste Ort, um sie zu kosten, ist das gleichnamige, an das Weingut angegliederte Restaurant, das eine delikate, ein wenig rustikale Küche serviert.
www.restaurantlescuriades.ch

BOTSCHAFTER DES TERROIRS

Das 1997 ins Leben gerufene Logo «Ambassadeur du Terroir Genevois» zeichnet Cafés, Restaurants und Hotels aus, die bevorzugt lokale Weine und Erzeugnisse aus dem Umland anbieten. Das Label wird jährlich neu vergeben und stellt somit eine echte Qualitätsgarantie dar.
www.geneveterroir.ch



WAADT

DIE WAADT UND IHR WEINBAUGEBIET

Der Kanton Waadt, der sich in sechs Regionen und acht AOC unterteilt, kann stolz auf seine Appellationen, seine tausendjährige Geschichte, seine jahrhundertalten Traditionen und seine herrlichen Landschaften sein. Auf über 3750 Hektar bietet diese Gegend, die stark dem Einfluss ihrer Seen unterliegt, jede Menge önologische, historische und kulturelle Perlen. Viele von ihnen erinnern daran, dass Traditionen nie aus der Mode gekommene Innovationen sind. Als einzige Schweizer Weinbauregion, die mehrheitlich weisse Rebsorten anbaut, verehrt der Kanton Waadt seine emblematische Rebsorte geradezu. Doch in dieser Gegend, in der man viel Gewicht auf das Terroir legt, spricht man niemals vom Chasselas, sondern nennt die Rebsorte Yvorne, Féchy, Dézaley oder nach einer der anderen ihrer 150 Produktions-Orte.

EIN VOLK VON WINZERN

Die ersten Erwähnungen der Rebe im Kanton gehen auf das Jahr 996 zurück. Ein Jahrhundert später rodeten Mönche, unter anderem Zisterzienser, die steilen Hänge von Lavaux, die 2007 in das Weltkulturerbe der Menschheit aufgenommen wurden. Der Wohlstand dieser Region, die von den Turbulenzen der Geschichte weitgehend verschont blieb, ermöglichte die Entwicklung eines Exportweinbaus in einer Zeit, in der Reben meist für den Eigenbedarf angebaut wurden. Die bereits im Mittelalter für ihre Sorgfalt und die Qualität ihrer Arbeit bekannten Waadtländer Winzer exportierten ihr Know-how nicht nur in die Nachbarkantone, sondern auch in exotischere Gefilde wie Kentucky, Indiana und Bessarabien am Schwarzen Meer.



SCHON GEWUSST?

IN DER AOC LA CÔTE BEFINDEN SICH ETWA 30 ALTE SCHLÖSSER UND PATRIZIERHÄUSER, DIE DEM WEINBAU GEWIDMET SIND.

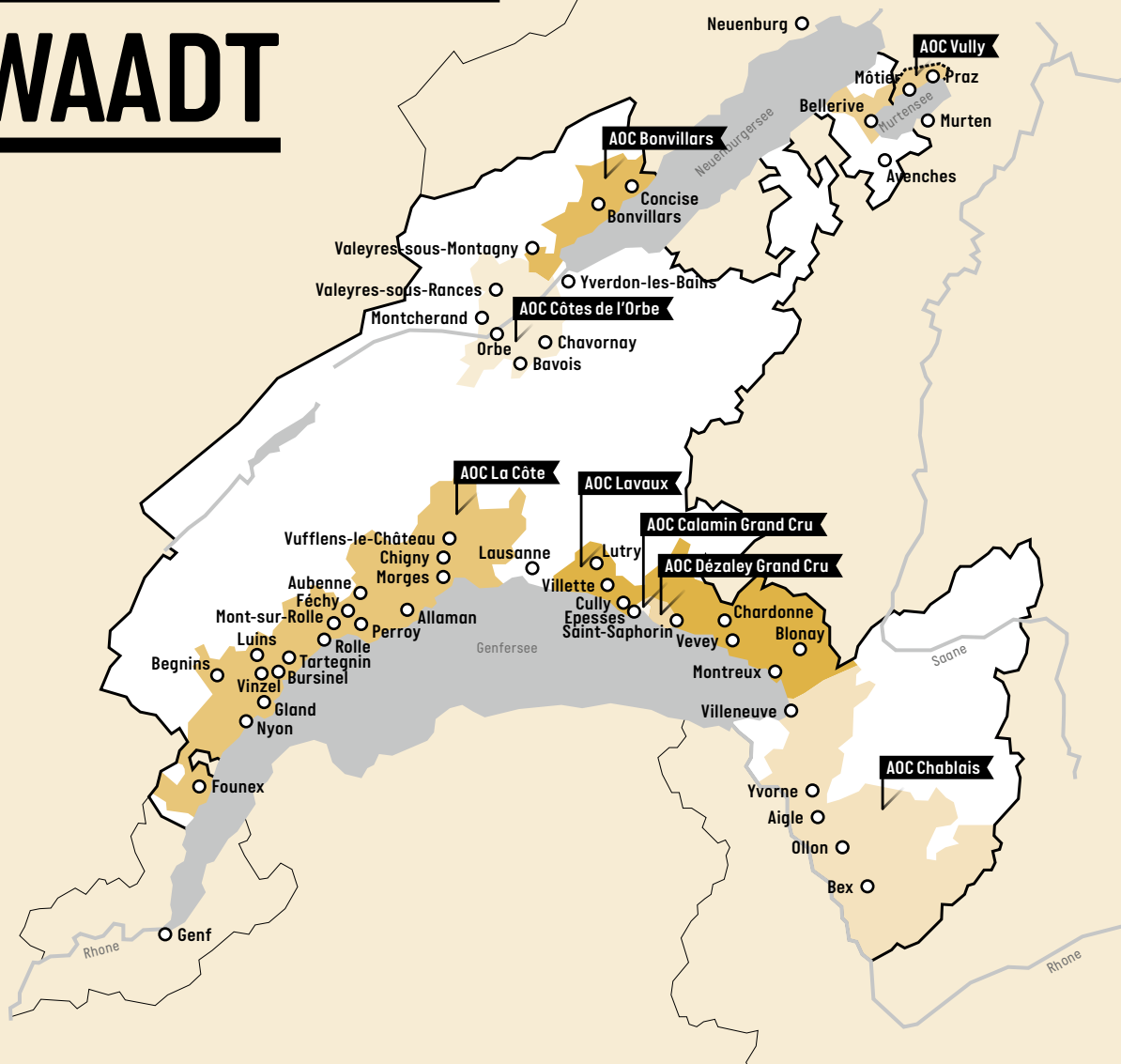
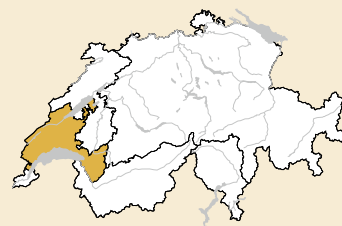
SECHS HISTORISCHE REGIONEN

Der Kanton Waadt unterteilt sich in sechs Regionen mit ganz unterschiedlichen Besonderheiten. Die eleganten Weinberge und spektakulären Schlösser der Côte – der mit 2000 Hektar grössten waadtländischen AOC – erstrecken sich zwischen Genf und Lausanne. Im Osten der Olympia-Hauptstadt überragen die Terrassen von Lavaux, die 2007 ins Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen wurden, den Genfersee. Inmitten dieser geschützten Umgebung liegen zwei AOC Grand Cru: Dézaley und Calamin. Zwischen Villeneuve und Montreux, zwischen Genfersee und Alpen, erstreckt sich das Rebenmeer des Chablais. Und nicht zu vergessen die kleinen Appellationen Bonvillars, Côtes de l’Orbe und Vully im Norden des Kantons, am Ufer des Neuenburger- und des Murtensees.

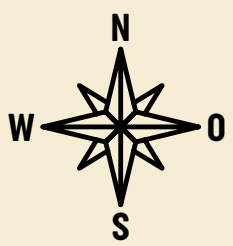
DER TRADITION BEWUSST

Der am Genferseebogen beheimatete Chasselas gedeiht auf knapp zwei Dritteln der Waadtländer Rebflächen. Nachdem er im Anschluss an die Weinbaukrise der 80er Jahre stark in Kritik geriet, feiert dieser zarte Weisswein seit rund zehn Jahren ein veritables Comeback. Die besten Cuvées dieser feinen und reizvollen Rebsorte erreichen ein Reifepotenzial, das sich in Jahrzehnten zählt. Sie haben ein Publikum passionierter Weinkenner zu überzeugen gewusst und es bis in die besten Restaurants Asiens geschafft. An Rotweinen werden traditionelle Rebsorten wie Pinot Noir und Gamay neben Gamaret und Garanoir angebaut, zwei Rebsorten, die erst Ende des letzten Jahrhunderts von Schweizer Wissenschaftlern gezüchtet wurden. Der hiesige Merlot ist noch ein Geheimtipp, bietet aber in allen Appellationen der Region gute Perspektiven.

AUF EINEN BLICK DAS WEINBAU- GEBIET DER WAADT

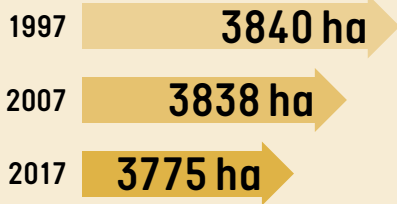


Das Weinbaugebiet der Waadt zählt 27 Premiers Grands Crus, historische Weine, die spezifische agronomische Kriterien erfüllen und bei der jährlichen Degustation ein Reifepotenzial von mindestens zehn Jahren unter Beweis stellen.



REBFLÄCHE

Vor der Reblaus-Krise (Ende des 19. Jahrhunderts) umfasste das Weinbaugebiet der Waadt knapp 7000 Hektar Rebberge.



ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Die Waadt ist das einzige Schweizer Weinbaugebiet, in dem mehr weisse (vor allem der Chasselas) als rote Rebsorten angebaut werden.



WETTER

1956 zerstörte schrecklicher Frost im Februar – nach einem sehr milden Januar – fast 90 Prozent der Rebberge.



SCHON GEWUSST?

LAUSANNE VERTRITT DIE WEINGEBIETE DER WESTSCHWEIZ UND DIE DER GESAMTEN SCHWEIZ IM NETZWERK «GREAT WINE CAPITALS».

«2007 wurde das Weinbaugebiet Lavaux zum Weltkulturerbe erklärt.»

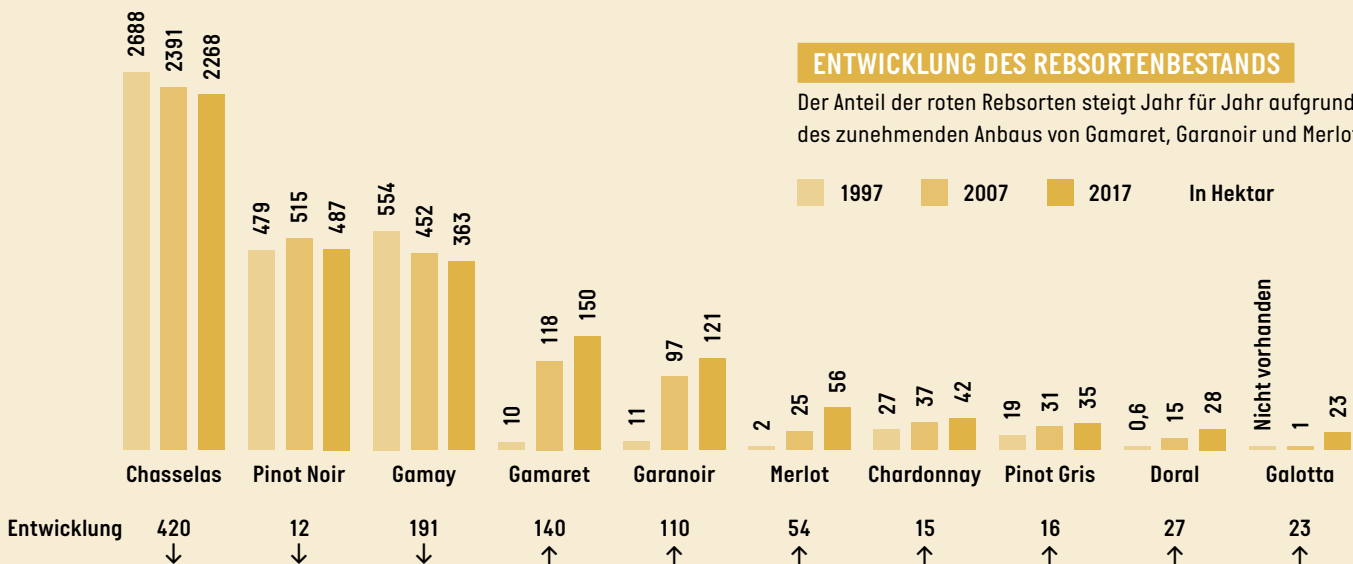
PRODUKTION

Nach drei ertragsarmen Jahren war 2018 ein üppiger Jahrgang.



ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

Der Anteil der roten Rebsorten steigt Jahr für Jahr aufgrund des zunehmenden Anbaus von Gamaret, Garanoir und Merlot.





WAS DAS WEINBAUGEBIET DER WAADT AUSMACHT

EINE GESCHENKTE PINOT-REBE

1420 flüchtete Marie, die Tochter des Herzogs von Burgund, vor der Pest. Um den Einwohnern von Saint-Prex für ihre Gastfreundschaft zu danken, schenkte sie ihnen Pinot-Noir-Reben. Knapp sechs Jahrhunderte später schlossen sich rund 20 Winzer aus Morges zusammen, um diese aussergewöhnliche Selektion unter der Bezeichnung Servagnin de Morges, einer Appellation mit strengem Lastenheft, aufleben zu lassen.

EINE HYPERAKTIVE EIDECHSE

Der berühmteste Schweizer Wein mit einer Auflage von knapp einer Million Flaschen trägt ein Etikett, das 1919 von dem Waadtländer Maler Frédéric Rouge entworfen wurde. Die grüne Eidechse, die sich zu Tausenden auf den Mauern der Terrassenweinberge von Aigle tummelt, ziert noch heute den Chasselas des Hauses Badoux. Der bei allen Schweizer Weinliebhabern bekannte Wein mit der Eidechse wird aus Trauben des Rebenmeeres rund um das Château d'Aigle erzeugt.

EIN GESTOHLENER UND WIEDERGEFUNDENER GAMAY

Der Plant Robert, auch Plant Robez oder Plant Robaz genannt, ist eine alte Gamay-Selektion, die bereits im 19. Jahrhundert von einem französischen Ampelografen erwähnt wurde. 1965 bedrohte der Bau der Autobahn die letzte Parzelle dieser Spezialität aus Lavaux. Dank einiger passionierter Winzer konnten jedoch einige Rebstöcke gerettet und die Vinifikation dieses Rotweins, dessen Name sich von dem altfranzösischen Wort «rober» ableitet, was so viel wie «stehlen» oder «entwenden» bedeutet, konnte wieder aufgenommen werden. Es gibt heute rund ein Dutzend Produzenten dieser Rebsorte.

TAUSEND JAHRE CHAMPAGNE

Das Eintausend-Seelen-Dorf Champagne im Norden des Kantons Waadt florierte seit seiner Gründung im Jahr 885 bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts weitab von jeglicher Polemik. Doch eines Tages weckten ein paar harmlose Flaschen Chasselas mit dem Wappen des Winzerdorfes die Aufmerksamkeit des französischen Zolls. Der Konflikt wurde vom Europäischen Gerichtshof zu Ungunsten des waadtländischen Dorfes geschlichtet, das seinen Wein seitdem unter der AOC Bonvillars vermarkten muss.



DIE ÄLTESTE AUKTION

Lausanne ist nicht nur Olympiastadt und Hauptort von Waadt, sondern auch die grösste öffentliche Eigentümerin von Weinbergen. Die Weine ihrer fünf Weingüter (32 Hektar) in Lavaux und La Côte werden jedes Jahr am ersten Dezembersamstag bei einer öffentlichen Auktion verkauft, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Diese Auktion wurde 1803 eingeführt und ist damit die älteste in Europa.

EIN QUALITÄTSLABEL

Liebhaber waadtländischer Weine kennen die schwarz-goldene Plakette gut: Sie zierte einige der besten Weine des Kantons. Sie wird von dem Qualitätslabel Terravin vergeben und zeichnet Weine aus, deren Aromenprofil und Qualität einem strengen Lastenheft gerecht werden. Das bei den Waadtländer Winzern sehr beliebte Label Terravin wird zum Beispiel sämtliche offiziellen Weine des Winzerfestes 2019 zieren.

VOM ERDRUTSCH ZUM GRAND CRU

Calamin, ein verborgenes Schmuckstück im Lavaux, gehört zusammen mit dem prestigeträchtigen Dézaley zur einzigen Appellation, die sich als AOC Grand Cru bezeichnen darf. Auf den 16 Hektar schweren Böden am Ufer des Genfersees gedeihen fast ausschliesslich Chasselas-Reben. Der Name dieses Terroirs im Herzen des Lavaux, das vor mehr als einem Jahrtausend aus einem Erdrutsch entstand, leitet sich vom Verb «caler» ab und heisst so viel wie «dort, wo die Erde angehalten hat».

DER WEIN AUS DER MITTE DER WELT

Die berühmteste der rund 20 Gemeinden der AOC Côtes de l'Orbe ist ohne Zweifel Eclépens. Dieses kleine Dorf liegt an der Grenze der Einzugsgebiete von Rhone und Rhein. Ein Tropfen Wasser, der im Süden des Ortes fällt, fliesst zunächst in den Genfersee und von dort aus weiter bis ins Mittelmeer, während sein ein paar Meter weiter gefallener Kollege sich auf die Reise zur Nordsee macht.

FEIERNDE WINZER

Im 17. Jahrhundert organisierte die Winzerbruderschaft, die in Wirklichkeit ein Zusammenschluss der Grundbesitzer von Lavaux und Chablais war, eine Feier in Vevey zu Ehren der verdienstvollsten Weinbauakkordanten. Dies war das erste Winzerfest. Diese etwa alle 20 Jahre neu aufgelegte Veranstaltung hat in der Weinwelt ein einzigartiges Ausmass erreicht und wurde entsprechend in das immaterielle Kulturerbe der UNESCO aufgenommen.

DIE INTERKANTONALE AOC

Vully, zwischen dem Murten- und dem Neuenburgersee, ist die einzige AOC, die sich auf zwei Kantone aufteilt. 2011 schlossen sich die 50 Hektar auf waadtländischem Gebiet und die rund hundert Hektar des Freiburger Vully zu einer einzigen Appellation zusammen. Ihr Sortenbestand wird eindeutig von Pinot und Chasselas dominiert.



OFFICE DES VINS VAUDOIS

Für weitere Informationen:

Office des Vins Vaudois

Avenue des Jordils 1, Postfach 1080, CH-1006 Lausanne

Tel. +41 [0]21 614 25 80

www.vins-vaudois.com | info@vins-vaudois.com

EIN BIS DREI FRANKEN

ZAHLTE MAN IM JAHRE 1819
FÜR DIE PLÄTZE BEIM ZWEITEN
WINZERFEST.



WO KANN MAN WAADT- LÄNDER WEINE ENT- DECKEN?

Hier finden Sie eine Auswahl von Orten und Veranstaltungen, bei denen sich alles um die Waadtländer Weine dreht. Weitere Tipps rund um die grossen Weine der Region entdecken Sie auf der Website des Office des Vins Vaudois.
www.vins-vaudois.com

DIVINUM

Diese Weinmesse, die die Degustationssaison eröffnet, findet jedes Jahr im April in Morges statt. Die meisten Produzenten der Region sowie zahlreiche Weingüter aus anderen Schweizer Anbaugebieten präsentieren ihren neuen Jahrgang.
www.salon-divinum.ch

TAGE DER OFFENEN WEINKELLER

Mehr als 300 Weinkeller in den sechs Anbaugebieten des Kantons öffnen zu Pfingsten ihre Türen für ein Degustationswochenende. Ein an beiden Tagen gültiger Pass bietet die Möglichkeit, den neuen Jahrgang sowie auch ältere Cuvées aus dem ganzen Kanton kennen zu lernen.
www.myvaud.ch

FEST DES CHASSELAS

Ende Juni findet auf Château d'Aigle die Siegerehrung des «Mondial du Chasselas» statt, der die besten Chasselas, Fendants und Gutedel aus der Schweiz und der ganzen Welt auszeichnet. Die Veranstaltung beginnt Freitag am späten Nachmittag und dauert bis Samstagabend.
www.mondialduchasselas.com

LAVAU PASSION

Mitte September legt Lavaux sich ein ganzes Wochenende lang mächtig ins Zeug, um seine von drei Sonnen – der echten, derjenigen des Sees und der, die von den Steinmauern reflektiert wird – verwöhnten Weine zu präsentieren.
www.lavauxpassion.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch

TRÜFFELMARKT IN BONVILLARS

Die ganz besonders gut an das Klima im Norden der Waadt angepasste Burgunder Trüffel hat in Bonvillars eine Hauptstadt ganz nach ihrem Geschmack gefunden. Jedes Jahr Ende Oktober kommen Tausende von Feinschmeckern hier zusammen, um die schwarzen Diamanten mit eleganten Spezialitäten der Region zu kombinieren.

www.marche-truffes-bonvillars.ch

VINORAMA

In diesem Degustationsbereich im Herzen der Terrassenweinberge des Lavaux können mehrere hundert Weine aus dieser Weltkulturerbe-Region probiert werden. Ein Film in acht Sprachen erläutert die Besonderheiten dieses aussergewöhnlichen Terroirs, das im 12. Jahrhundert von Mönchen gerodet wurde.

www.vinorama.ch

CHÂTEAU D'AIGLE

Diese imposante mittelalterliche Festung inmitten eines Meeres aus Reben wurde in ein Wein- und Weinbaumuseum verwandelt. Die erst kürzlich modernisierte Museografie bietet ein originelles interaktives Erlebnis für Besucher, die ihren Durst nur einen Katzensprung vom Château entfernt in mehreren Weinkellern und Restaurants stillen können.

www.chateauaigle.ch

VERKOSTUNG DES NEUEN WEINS

Zum Herbstende laden die Winzer in Luins, Begnins und Vinzel (AOC La Côte) zur Verkostung des gerade erst fermentierten und noch ungefilterten Traubenmosts, des neuen Weins, ein. Selbstverständlich haben Sie auch die Möglichkeit, ältere Cuvées der etwa 20 Erzeuger zu probieren, die das ganze Wochenende über geöffnet haben.

www.caveau-luins-vinzel.ch

HALBMARATHON DURCH DAS CÔTE DE L'ORBE

Die gesamte Strecke beträgt 21,1 Kilometer und die kürzere, Désirée, 11,6 Kilometer. Man kann einen neuen Rekord aufstellen oder die herbstlichen Landschaften dieses malerischen Weingebietes bewundern. An einem der zehn Streckenstopps, die von den Winzern bewirtet werden, sollte man aber unbedingt Halt machen. Dieser Parcours eignet sich zum Wandern und zum Laufen, für Familien und Geniesser, gern auch verkleidet.

www.semi-marathon-des-cotes-de-l-orbe.ch

ÖNOTOURISMUS IM WAADT

Der Kanton am Genfersee hat das Qualitätssiegel «Önotourismus Waadtland» eingeführt. Mit ihm ist garantiert, dass die Verantwortlichen in den damit zertifizierten Betrieben (Hotels, Restaurants, Weinkeller und Pensionen) eine spezifische Weiterbildung absolviert haben, einen strengen Anforderungskatalog einhalten und sich einer externen Qualitätskontrolle unterziehen.

www.vaud-oenotourisme.ch



DREI-SEEN-REGION

EINE REGION, DREI IDENTITÄTEN

Die Weinreben der Drei-Seen-Region gedeihen an Hängen, die sich sanft über drei getrennte Bereiche erstrecken. Die grösste Fläche (606 Hektar) grenzt an das Westufer des Neuenburgersees und bildet das Weinbaugebiet des Kantons Neuenburg. Dort fühlen sich in erster Linie Chasselas und Pinot Noir wohl, die auch als originelle Spezialitäten erhältlich sind. Die zweitgrösste (222 Hektar) im Kanton Bern grenzt an den Bielersee. Die kleinste (116 Hektar) grenzt an den Murtensee und ist der Geburtsort des Vully, einer der wenigen Appellationen d'Origine Contrôlée, die sich über zwei verschiedene Kantone (in dem Fall Waadt und Freiburg) erstreckt und sich durch ihre Freiburger und Traminer auszeichnet, die regionalen Namen der Weine auf der Grundlage von Freisamer und Gewürztraminer.

EIN WEINGEBIET DER UNTERNEHMER

Der Besuch der herrlichen Weingüter von Chambleau, Vaudijon oder Château d'Auvernier zeigt eindrücklich, dass die Unternehmerfamilien des damaligen Fürstentums Neuenburg sich schon immer für die Weinberge von Neuenburg interessierten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begannen die Brüder Bouvier mit der Herstellung von Schaumweinen nach traditioneller Methode, die nach wie vor einen bedeutenden Teil der Neuenburger Produktion ausmachen. Die Entwicklung typischer Spezialitäten wie CÉil-de-Perdrix oder kürzlich des Non Filtré hat es diesem kleinen Weingebiet ermöglicht, sich als innovative Region zu positionieren, indem sie die beiden traditionellen Sorten Pinot Noir und Chasselas nutzt, ohne eine gefährliche Neubepflanzung durchführen zu müssen.



SCHON GEWUSST?

DIE ERSTE SCHRIFTLICHE ER-
WÄHNUNG DER WEINBERGE VON
NEUENBURG DATIERT AUS DEM
JAHR 944.

SEEN-DREIFALTIGKEIT

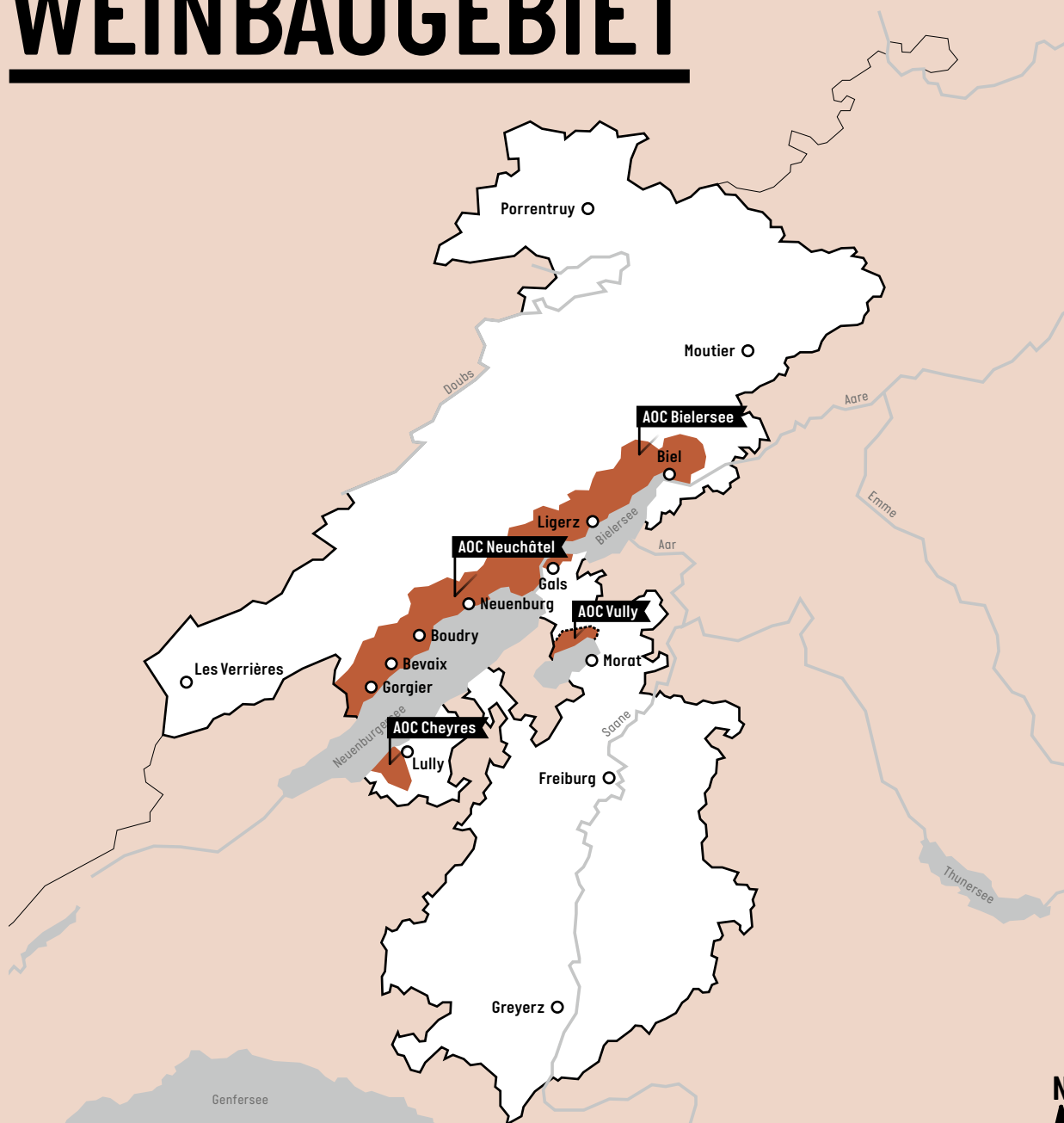
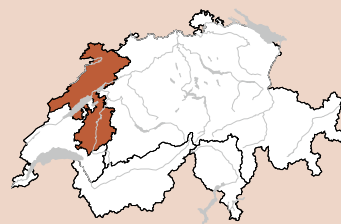
Die Drei-Seen-Region besteht aus den Seen von Neuenburg, Biel und Murten und war der Schauplatz der bedeutendsten Wasserbauarbeiten in der Schweiz. Archäologische Untersuchungen zeigen, dass der Pegel der Seen und Flüsse in der Region von der Bronzezeit bis zum späten Mittelalter stetig angestiegen ist. Im 19. Jahrhundert wurde die Landschaft der Region durch bedeutende Eingriffe zum Schutz von Menschen und Ernten vor Überschwemmungen grundlegend verändert. Die drei miteinander verbundenen Seen bilden ein einziges Reservoir, das nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren arbeitet. In den Seen sinkt der Wasserstand um mehr als zwei Meter, während die Ufer schnell von Weinbergen und den Häusern besiedelt werden.

DER PINOT, EIN GUTMÜTIGER PRINZ

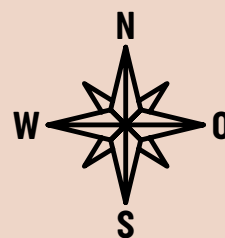
Der Pinot Noir bedeckt mehr als die Hälfte der Weinberge von Neuenburg und ein gutes Drittel der Rebflächen am Bielersee und in Vully. Er hat sich perfekt an die Kalksteinböden der drei Seen der gleichnamigen Region angepasst. Zu den traditionell in Tanks ausgebauten Cuvées und dem CÉil-de-Perdrix, diesem strukturierten und eleganten Rosé, der in der Gastronomie sehr beliebt ist, kommen in letzter Zeit hochwertige Weine, die durch jahrzehntelange Arbeit an Pflanzenmaterial möglich geworden sind. Diese noch wenig bekannten prestigeträchtigen Weine der Drei-Seen-Region sind bereit, ihren Platz in der ersten Reihe der Schweizer Weinszene einzunehmen. Diese kleinen Regionen sind ausserdem durchaus in der Lage, den Verbraucher mit kleinen Schätzen auf der Basis von Chardonnay, Gewürztraminer oder Chasselas zu überraschen.

AUF EINEN BLICK

DAS DREI-SEEN- WEINBAUGEBIET

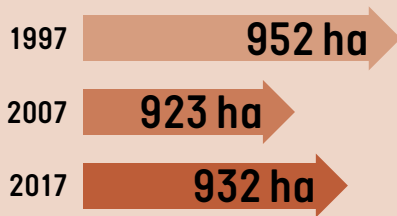


Diese Region umfasst die Weinbaugebiete von drei Kantonen. Zu den 605 Hektar von Neuenburg kommen 222 Hektar am Bielersee im Kanton Bern und 105 Hektar aus dem Freiburger Vully.



REBFLÄCHE

Derzeit laufen Gespräche über die Eingliederung der 17 Hektar grossen Rebfläche des Kantons Jura in die Drei-Seen-Region.



ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

In den Weinbaugebieten Vully [54 %] und Bielersee [58 %] wachsen vorrangig weisse Rebsorten im Gegensatz zu Neuenburg [61 %], wo die roten Rebsorten vorherrschen.



WETTER

Mit über 20 % biologisch angebauten Reben ist Neuenburg das ökologischste aller Schweizer Weinbaugebiete.



UNGEWÖHNLICH

IM JAHR 1616 FIEL DIE WEINLESE SO REICHLICH AUS, DASS JEDER, DER ZWEI LEERE FÄSSER ABGAB, IM GEGENZUG EIN VOLLES FASS MOST ERHIELT.

PRODUKTION

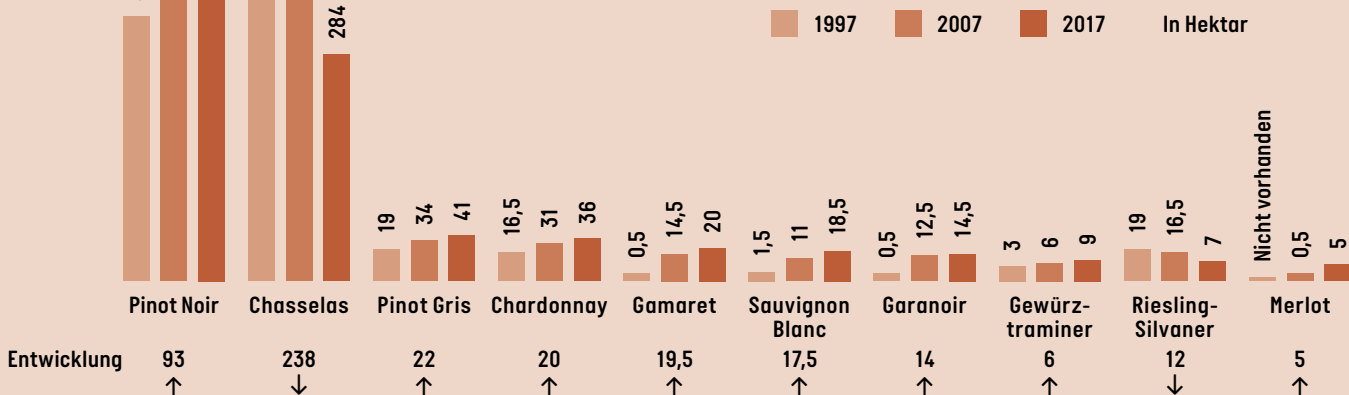
Der Pinot Noir macht etwa die Hälfte der auf dem Drei-Seen-Weingebiet angebauten Reben aus und wird in Rotwein, Rosé, Weisswein und Schaumwein verwandelt.



«Mit über 20 % biologisch an gebauten Reben ist Neuenburg weit über dem nationalen Durchschnitt.»

ENTWICKLUNG DES SORTENBESTANDS

Mit Ausnahme des Chasselas und des Riesling-Silvaner ist ein regelmässiger Anstieg bei den Rebsorten festzustellen.





WAS DAS DREI-SEEN- WEINGEBIET AUSMACHT

FUSSLÄUFIGE WEINBERGE

Die Weinberge der Drei-Seen-Region bilden zusammenhängende Gebilde an malerischen Seen mit zahlreichen Wandermöglichkeiten. Lehrpfade, die durch die Appellationen Neuenburg, Bielersee und Vully führen, ermöglichen ein besseres Verständnis der Rebsorten, der Geschichte, der geografischen und klimatischen Merkmale sowie der Traditionen dieser idyllischen Landschaften.

200 JAHRE SCHAUMWEINE

1810 begann die Familie Bouvier mit der Herstellung von Schaumweinen, da Flaschen auf den Markt kamen, die den Verkauf von Wein auf andere Weise als in Fässern ermöglichten. Mit dieser Produktion, die im Wesentlichen nach Preussen exportiert wurde, dem Königreich, zu dem Neuenburg zu jener Zeit gehörte, entstehen sowohl die ersten Marken als auch die ältesten Etiketten der Schweiz.



EIN TRÜBES WEISS

In jeder dritten Januarwoche präsentieren die Winzer des Kantons den Non Filtré in den beiden grössten Städten des Kantons. Als erster Wein des Jahres wird dieser trübe Weisswein jedes Jahr für einen wachsenden Kundenkreis mit seiner Hefe abgefüllt. Heute werden mehr als zehn Prozent der Produktion des Chasselas für diese Spezialität verwendet, die sich allmählich über die regionalen Grenzen hinaus ausbreitet.

EIN AUGEN MIT GLOBALER VISION

Ein Rosé aus Pinot Noir, zu dem bis zu einem Zehntel Pinot Gris hinzugefügt werden kann, das ist der CÉil-de-Perdrix, einer der wenigen Schweizer Weine, die in allen Landesteilen verkauft werden. Diese Spezialität ist der Stolz der Neuenburger Erzeuger, die in ihm eher einen lachsfarbenen Pinot als einen Rosé sehen. Achtung, die Appellation CÉil-de-Perdrix ist nicht geschützt und kann auch Pinot-Noir-Roséweine aus anderen Kantonen bezeichnen.

EIN SEHR DISKRETES REBHUHN

Obwohl der Name CÉil-de-Perdrix (wörtlich: Rebhuhn-auge) von allen Schweizer Regionen verwendet werden kann, produzieren nur die Neuenburger einen weissen CÉil-de-Perdrix. Dieser Weisswein, der ausschliesslich aus Pinot-Noir-Trauben gewonnen wird, war leider nie so erfolgreich wie sein berühmtes Rosé-Pendant. Es ist mehr eine Kuriosität als eine Spezialität und wird nur von einigen wenigen Winzern und nur in Neuenburg hergestellt.

EINE GERLE FÜR DEN BESTEN

Die Gerle ist eine von zwei Männern getragene Holzbütte für die Weinlese und seit langem die Masseinheit für das Neuenburger Weinbaugebiet. Dieses Fass, das mit der Standardisierung von Messsystemen in Vergessenheit geraten war, wurde durch das Weinlesefest wiederbelebt, das jedes Jahr seine «Goldene Gerle» an den besten Chasselas der Region vergibt und dem Siegerweingut einen Ehrenplatz in seiner sehr beliebten Parade reserviert.

EIN MAJESTÄTISCHES SCHLOSS

Das Château d'Auvernier liegt im Herzen des berühmtesten Winzerdorfes des Kantons Neuenburg und verkauft fast ein Zehntel der kantonalen Produktion. Parallel zu den klassischen CÉil-de-Perdrix und Pinot Noir, die in einer grossen Anzahl von Restaurants zu finden sind, produziert das Weingut auch Prestige-Weine, wie etwa seinen Pinot Noir Les Argiles, die für die Mémoire des Vins Suisses ausgewählt wurden.

STARKER ZUWACHS DER BIOWEINE

Das Schweizer Weinbaugebiet lässt sich relativ schwer auf biologischen Landbau umstellen (etwa fünf Prozent der Gesamtfläche sind heute zertifiziert). Neuenburg ist das Musterbeispiel. Nachdem die Pioniere in den frühen 90er Jahren den Weg geebnet hatten, hat sich die Umstellung auf biologischen Anbau in den letzten Jahren beschleunigt, sodass derzeit fast 20 Prozent der Weinberge des Kantons offiziell als biologisch deklariert sind.

EINE LANDSCHAFT VON NATIONALER BEDEUTUNG

1977 wurden Weinberge im Nordosten des Bielersees in das Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung aufgenommen. Um die Wirtschaftlichkeit dieser grossartigen Region zu erhalten, begann im Jahr 2003 eine Landumlegung. Die 1438 aufgelisteten Parzellen wurden zusammengefügt, durch Zufahrtswege miteinander verbunden und umverteilt (was fast zehn Jahre dauerte), um eine rationelle Bewirtschaftung zu ermöglichen.

WO KANN MAN DIE WEINE DER DREI-SEEN-REGION ENTDECKEN?

REKORD- VERDÄCHTIG

DAS CHÂTEAU DE COLOMBIER
WURDE AUF DEN RUINEN
EINER RÖMISCHEN VILLA GEBAUT
UND IST SEIT ÜBER 2000
JAHREN BEWOHNT.

Hier einige Orte und Events, wo Sie das Drei-Seen-Weinbaugebiet kennenlernen können. Weitere Informationen zu den anderen Orten und Veranstaltungen, finden Sie auf den Websites der drei Vereinigungen, die das Drei-Seen-Land fördern.

Neuenburg: www.neuchatel-vins-terroir.ch

Bielersee: www.vinsdulacdebienne.ch | **Vully:** www.vully.ch

OFFENE WEINKELLER

Wie in der ganzen Schweiz bieten offene Keller die Möglichkeit zu einem engeren Austausch zwischen Konsumenten und Erzeugern. Und da die drei Seen eine schöne Kulisse bilden, spielt das Publikum das Spiel gerne mit. Darüber hinaus öffnet jeder «See» zu verschiedenen Zeitpunkten.

ÖFFENTLICHE VERKOSTUNGEN

Die drei grossen Spezialitäten sind Gegenstand öffentlicher Präsentationen in Neuenburg und La Chaux-de-Fonds. Der Non Filtré hat seinen grossen Auftritt am dritten Mittwoch im Januar, der Œil-de-Perdrix wird Ende Juni und der Pinot Noir Ende November vorgestellt.

www.neuchâtel-vins-terroir.ch

WEINLESEFEST

Dies ist das wichtigste jährliche Rendezvous der Schweizer Weinbaugebiete. Zehntausende Menschen bewundern die Blumenwagen, die Wahl der «Miss Weinlese» oder das riesige Feuerwerk, das das letzte Septemberwochenende erleuchtet.

www.fete-des-vendanges.ch

WEINPRESSENFEST

Ende Oktober ist die Ernte beendet und die Pressen (die Trueli) werden gereinigt. Wenn es Zeit ist, sie wegzuräumen, laden die Erzeuger von Twann alle zum Feiern ein. Dazu gehören auch Verkostungen, Musik und regionale Produkte.

www.truelete.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch

CHÂTEAU DE BOUDRY

Diese mittelalterliche Festung wurde Mitte des 20. Jahrhunderts in ein Reben- und Weinmuseum umgewandelt. Es beherbergt auch eine Önothek, die Weine aller Neuenburger Hersteller anbietet. Ein Muss für Weinliebhaber!

www.chateaudeboudry.ch

PRIEURÉ SAINT-PIERRE

Seit fast zwei Jahrhunderten baut die Familie Mauler in den jahrhundertealten Kellern dieses im 6. Jahrhundert gegründeten Benediktinerklosters ihre Schaumweine aus. Die Führung ist einen Umweg wert, ebenso wie die Verkostung. Und wenn Sie Zeit haben: Das Haus des Absinths liegt nur einen Steinwurf entfernt.

www.mauler.ch

DOMAINE ANGELRATH

Das Carnotzet empfängt seine Gäste in den ehemaligen Nebengebäuden der Kellerei von Jean-Claude Angelrath und bietet saisonale Küche, begleitet von Originalweinen dieses innovativen Erzeugers oder Klassikern aus anderen Neuenburger Kellern.

www.angelrath.ch

RESTAURANT BEL-AIR

Am Rande der Weinstrasse begleitet dieses einladende Restaurant die Fische des Sees (der Hecht verdient eine besondere Erwähnung) mit den Weinen des Familienanwesens oder denen benachbarter Winzer. Acht Zimmer runden das Angebot dieses ländlichen Gasthofs ab.

www.bel-air-lac.ch

KFREIMUSEUM DES WEINGUTS CAVE DU TONNELIER

Zum 125-jährigen Jubiläum des Weinguts Cave du Tonnelier eröffnete die Familie Matthey 2005 ein kleines Museum, in dem Sie alles über Fuder, Fässer und Barriques erfahren. Der Besuch (auf Reservierung) beinhaltet die Verkostung der Spezialitäten dieses Weinguts im waadtländischen Vully.

www.cavedutunnelier.ch

VINOTHEK VINITERRA

Im Herzen der Weinberge von Twann bietet diese Villa fast 300 Spezialitäten, die von den Erzeugern des Bielersees hergestellt werden. Man kommt hier her, um eine Flasche zu kaufen, etwas zu trinken, eine Treberwurst zu essen oder einen Geburtstag zu feiern.

www.viniterra-bielersee.ch



WALLIS

DAS WALLISER WEINGEBIET

Die spektakulären, oft terrassierten Weinberge des wichtigsten Schweizer Weinbaugebiets erstrecken sich entlang der oberen Rhone. Dieses Tal, das vor 20 000 Jahren durch den Rückzug der Gletscher geformt wurde, geniesst ein besonders trockenes (650 Millimeter Regen pro Jahr) und sonniges Klima. Verstärkt durch herbstliche Föhn-Episoden und einen kräftigen und heissen Wind, begünstigt dieses Mikroklima insbesondere die Reifung spätreifender, häufig endemischer Rebsorten. Es ermöglicht auch den Anbau von Reben in wesentlich höheren Lagen als in anderen Regionen des Landes. Das pittoreske und liebenswerte Wallis – und wir können dasselbe über seine Weine sagen – lässt die Besucher niemals unberührt.

EINE FAMILIENGESCHICHTE

Seit 1500 Jahren baut die anno 515 gegründete Abtei von Saint-Maurice ohne Unterbrechung mehrere Hektar Weinberge an. Diese Beständigkeit macht die Klostersgemeinschaft vermutlich zur ältesten Weingutbesitzerin der Welt. In diesem bis zur Französischen Revolution eigenständigen Hochtal gehörte der Weinbau seit jeher zum Alltag. Bis heute ist dieses äusserst zerstückelte Weinbaugebiet auf mehr als 20 000 Besitzer aufgeteilt, die manchmal nur wenige Are besitzen und sie von Generation zu Generation weitergeben. Diese Zersplitterung begünstigte die Entstehung von Provins, der grossen Walliser Genossenschaft, die als führender Schweizer Weinproduzent bereits zweimal den begehrten Titel «Schweizer Kellerei des Jahres» gewann.



SCHON GEWUSST?

ALLE TROCKENMAUERN
DES WALLIS ANEANDERGEIHT
WÜRDEN EINE LÄNGE VON
ÜBER 3000 KILOMETERN
ERGEBEN.

ENTLANG DER RHONE

Das Wallis hat die charakteristische U-Form der Gletschertäler, an die sich viele Seitentäler anschliessen. Die Mehrheit der Weinberge des Kantons liegt am rechten Rhoneufer, das von Salquenen bis Martigny fast ohne Unterbrechung bewachsen ist. Das linke Ufer mit seinen weniger guten Lagen ist jetzt bei jenen Winzern beliebt, die ihre aromatischen Spezialitäten vor zu heisser Sonne schützen möchten. Es ist anzumerken, dass zwei Paralleltäler eine wichtige Rolle für den Kanton gespielt haben. Im Osten, wo der Visp entspringt, gipfelt das Weingebiet von Visperterminen auf über tausend Höhenmetern. Im Westen führt das Val d'Entremont zum Pass des Grossen Sankt-Bernhard, über den zahlreiche Walliser Spezialitäten transportiert worden sind.

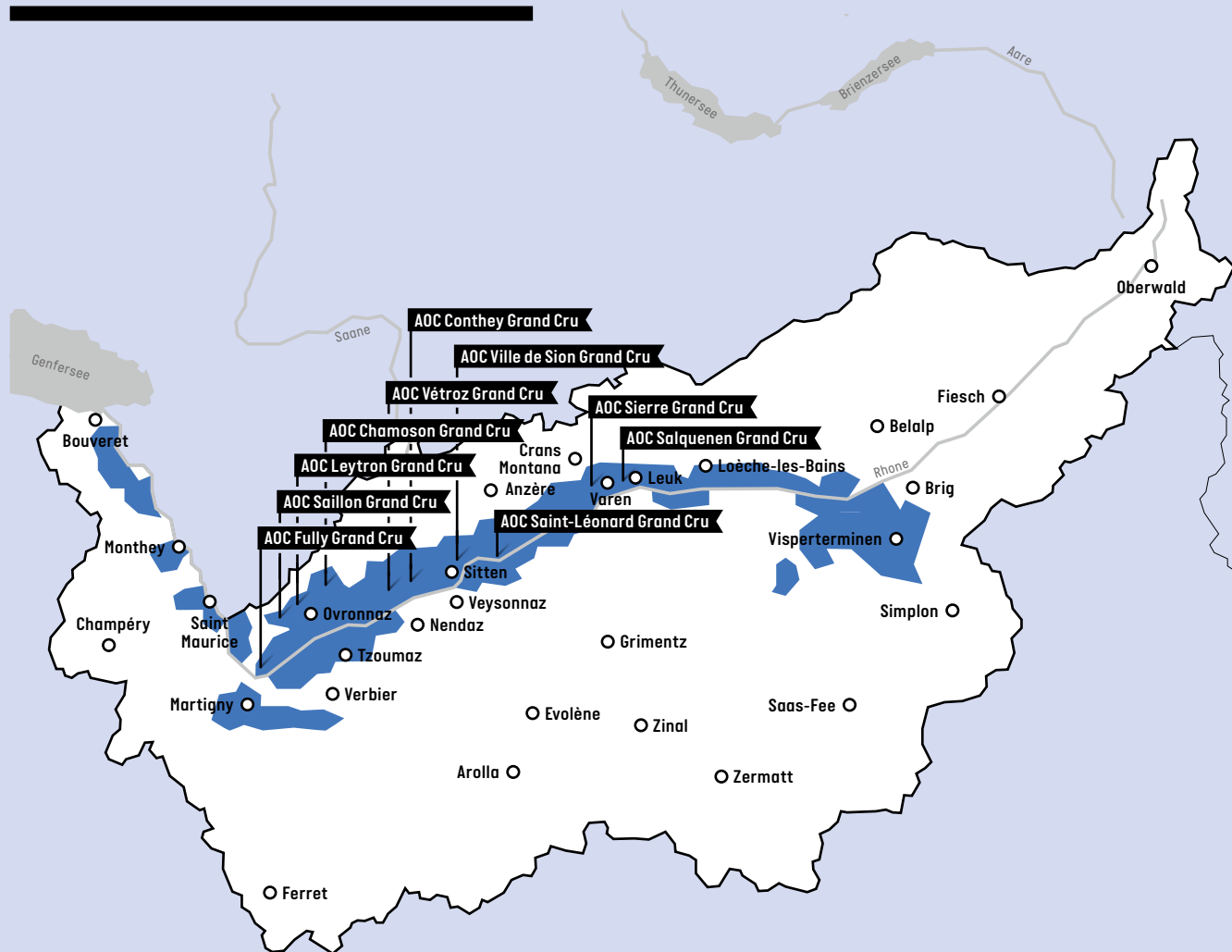
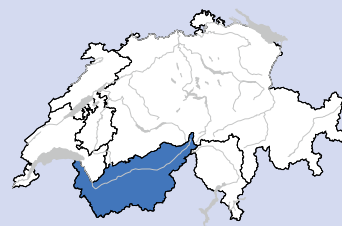
SPEZIALITÄTEN AUF DEM VORMARSCH

Die qualitative Revolution der 80er Jahre zeichnete sich durch die Wiederbelebung der «Spezialitäten» aus, also aller Rebsorten ausser dem Quartett Chasselas (hier Fendant genannt), Pinot Noir, Gamay und Silvaner (oder auch Johannisberg). Bei einigen Sorten wuchsen die Anbauflächen stark an, dazu gehörten Petite Arvine, Cornalin, Syrah, Humagne Rouge oder Savagnin Blanc (der unter den Namen Heida oder Païen vermarktet wurde). Andere, wie die Humagne Blanche, die Amigne oder die Ermitage, legten ihre Anonymität zwar ab, ohne aber wirklich grosse Beliebtheit zu erlangen. Andere Sorten, wie der Muscat, mussten starke Rückgänge verzeichnen. Diese Spezialitäten, die aktuell mehr als ein Drittel der Rebfläche ausmachen, sind das neue Gesicht des Walliser Weinbaus.

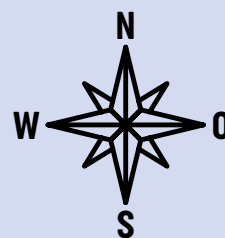
AUF EINEN BLICK

DAS WEINGEBIET

DES WALLIS

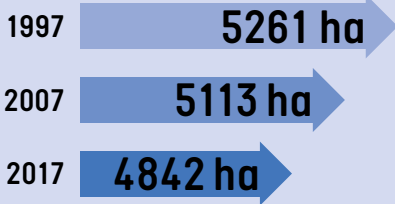


Bei archäologischen Ausgrabungen wurden Traubenkerne aus der Eisenzeit (800 bis 500 v. Chr.) gefunden. Nichts beweist jedoch, dass diese Beeren zur Weinherstellung verwendet wurden, die in der Region ab der römischen Eroberung (1. Jahrhundert v. Chr.) nachgewiesen werden konnte.



REBFLÄCHE

Im Gegensatz zu anderen grossen Schweizer Weinbaugebieten ist das Walliser Weinbauggebiet nach der Reblauskrise stark gewachsen.



«In der Walliser AOC sind 31 weisse Rebsorten und 22 rote Rebsorten zugelassen.»

PRODUKTION

Späte Lesen, aus denen weisse Likörweine hervorgehen, werden manchmal mitten im Winter durchgeführt.



WETTER

Um die sehr geringen Niederschläge in dieser semiariden Region zu kompensieren, wird seit Jahrhunderten Schmelzwasser von den Alpengipfeln zur Bewässerung genutzt.



ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

In der Walliser AOC sind 31 weisse Rebsorten und 22 rote Rebsorten zugelassen.

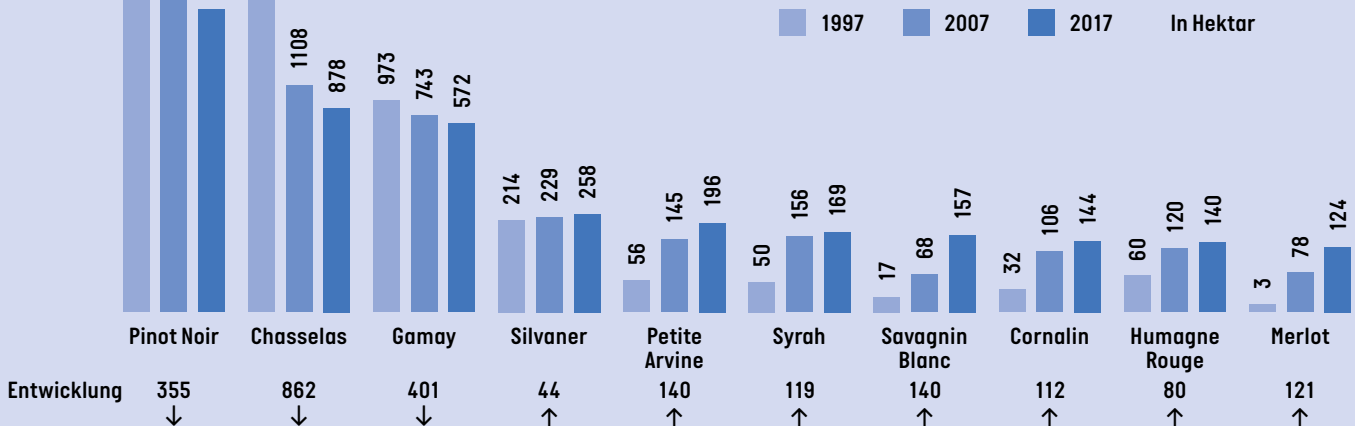


SCHON GEWUSST?

MIT NUR DREI REBSTÖCKEN IST DER FARINETER REBERG DER KLEINSTE IM GRUNDBUCH EINGETRAGENE REBERG DER WELT (1,618 m²).

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

In einem Vierteljahrhundert hat sich die Fläche des Fendant – die lokale Bezeichnung für den Chasselas – halbiert.





WAS DAS WEINGEBIET DES WALLIS AUSMACHT

WEINBAU VOR DER REBLAUS

Auch wenn es der Reblaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelang, die Walliser Weinberge zu verwüsten, schaffte es diese amerikanische Blattlaus nicht, die steilen Hänge des Visp-Tals zu erklimmen. Das prachtvolle Weingebiet von Visperterminen, das sich über tausend Meter über dem Meeresspiegel erhebt, konnte so einige tausend wurzelechte Rebstöcke des Savagnin Blanc erhalten, die im hochwertigen Païen der Genossenschaft des Dorfes genutzt werden.

EIN ÄUSSERST STACHELIGER WEINBERG

Sechs aus Mexiko stammende Kaktusarten fanden an den Hängen des Wallis eine günstige Umgebung. In einigen sehr sonnigen und besonders trockenen Parzellen im Mittelwallis siedelten sich diese Kakteen, die auch Kaktusfeigen genannt werden, in den Böden, den Mauern und der Umgebung der Weinberge an. Sie treffen gelegentlich auf den «Euscorpius italicus», kleine Skorpione, die einige Hügel im Zentrum des Kantons besiedelt haben.

EINE NOTWENDIGE BEWÄSSERUNG

Viel Sonnenschein, wenig Regen und häufige Winde trocknen die Böden aus und machen das Wallis zu einer Halbwüstenregion. Die Bewohner des Wallis haben über Jahrtausende ein Netz aus Bewässerungskanälen von mehreren hundert Kilometern aufgebaut, die sogenannten Bisses. Diese transportieren das von der Schneeschmelze erzeugte Wasser in die Ebene. Heute werden noch 165 der 190 erfassten Bisses landwirtschaftlich genutzt.

ALIAS ALS APPELLATIONEN

Viele Rebsorten nehmen im Wallis unterschiedliche Namen an, die zu einer gewissen Verwirrung führen können. So wird der Chasselas zum Fendant. Der Silvaner verwandelt sich in einen Johannisberg (obwohl diese Bezeichnung bis 1929 für den Riesling galt). Hinter der Malvoisie verbirgt sich der Pinot Gris. Die Marsanne Blanche verkleidet sich als Ermitage. Païen und Heida sind Pseudonyme des Savagnin Blanc.

EDLE BEEREN

Wie auch die Weinbaugebiete Tokaj, Sauternes oder Rheingau profitiert das Wallis von speziellen klimatischen Bedingungen, die die Entwicklung der Edelfäule «Botrytis cinerea» ermöglichen. Dieser Pilz, der sich zum Ende des Herbstes entwickelt, greift Trauben an, die für die Spätlese bestimmt sind. Die betroffenen Beeren durchlaufen eine Verwandlung und ergeben nach der Vinifizierung likörartige Weine von unvergleichlicher Komplexität.

DER GLETSCHERWEIN

Gastfreundschaft für Überraschungsbesucher – das ist der Ursprung des Gletscherweins. Dieser oxidative Weisswein aus dem Val d'Anniviers wird nach den Techniken des spanischen Solera-Verfahrens hergestellt. Der Wein – im Allgemeinen Assemblagen auf der Basis von Marsanne Blanche – verbleibt jahrzehntelang in Lärchenfässern, die mit jungem Wein wieder aufgefüllt werden, um die Verdunstung auszugleichen.

EINE GESCHMACKSINTENSIVE ASSEMBLAGE

Bei der Dole handelt sich um eine Mischung aus 85 Prozent Pinot Noir und Gamay, wobei der Pinot Noir dominiert. Tatsächlich war die Dole bis zur Mitte der 40er Jahre ein reiner Pinot Noir, bis die Politiker entschieden, dass diese Bezeichnung einen reinen Pinot oder die beschriebene Assemblage bezeichnen darf. Ihre Frische, Fruchtigkeit und Schmackhaftigkeit machen sie zu einer angenehmen und modernen roten Assemblage.

UNGEWÖHNLICH

DAS «FASS DES BISCHOF» AUS DEM WEINKELLER DER BOURGEOISIE GRIMENTZ ENTHÄLT HEUTE NOCH GLETSCHERWEIN AUS DEM JAHR 1886.

HÜTTEN IN DEN WEINBERGEN

Die inmitten von Weinbergen gebauten Hütten werden Guérites genannt. Während einige lediglich Unterstände für die Aufbewahrung von Werkzeugen und Geräten sind, handelt es sich bei den meisten um kleine architektonische Juwelen, die zum Teil vor Jahrhunderten gebaut wurden. In den letzten zehn Jahren wurden viele von ihnen restauriert und in ungewöhnliche weintouristische Orte verwandelt, die von den Besuchern sehr geschätzt werden.

BIENEN AUF DEN FLASCHEN

In Vétroz wird der Amigne in Flaschen abgefüllt, auf denen ein Logo mit einer, zwei oder drei Bienen angebracht ist. Die Bienen zeigen den Zuckergehalt des Weins an. Die heimische weisse Rebsorte kann trockene, liebliche oder süsse Weine ergeben. Bei Null bis acht Gramm Restzucker pro Liter handelt es sich um einen trockenen Wein. Bei 8 bis 25 Gramm spricht man von einem halb süssen Amigne. Übersteigt der Restzucker diesen Grad, sind die Bezeichnung süss und die drei Bienen ein Muss.

TROCKENMAUERN

Es gibt zyklische, kunsthandwerkliche, schiefe, dicke, verfallene und imposante. Diese ohne Mörtel gebauten Mauern aus Trockensteinen, die die Erde auf den Terrassen zusammenhalten und dem Know-how ihrer Handwerker zu verdanken sind, trotzen dem nagenden Zahn der Zeit. Emblematischen Elementen der Walliser Landschaft gleich, dienen sie auch als Zufluchtsort für so unterschiedliche Arten wie die Grüne Eidechse oder den Wiedehopf.

DIE WEINE DES WALLIS

Für weitere Informationen:

Branchenverband der Walliser Weine

Avenue de la Gare 2, CH-1964 Conthey

Tel. + 41 [0]27 345 40 80 | www.lesvinsduvalais.ch

info@lesvinsduvalais.ch



WO KANN MAN WALLISER WEINE ENTDECKEN?

Hier einige Orte und Events, die das Walliser Weinbaugebiet auszeichnen. Für Infos zu Dutzenden anderen Orten und Veranstaltungen, die die Weine der Region zeigen, besuchen Sie bitte die Website des Branchenverbands der Walliser Weine.
www.lesvinsduvalais.ch

RÉGENCE BALAVAUD

Vier sehr elegante Gästezimmer, ein Gourmet-Restaurant, ein Degustationskeller und eine Terrasse mit Blick auf die Hänge des Dorfes Amigne: Das Regency hat alles vorbereitet, um Sie wie Könige willkommen zu heissen.

www.regence.ch

CASTEL DE DAVAL

Diese Miniaturfestung auf dem Hügel von Daval ist ein ehemaliger Wasserturm, der von der Familie Caloz, die das umliegende Anwesen betreibt, in ein Bed & Breakfast umgewandelt wurde. Die beste Adresse für einen Aufenthalt in den Walliser Weinbergen!

www.collinededaval.ch

CHÂTEAU DE VILLA

Dieses Herrenhaus aus dem 16. Jahrhundert ist eine unverzichtbare Etappe für alle Geniesser. Es beherbergt eine Önothek mit mehr als 600 Walliser Weinen, ein Restaurant, ein Sensorama und einen Teil (der andere befindet sich in Salquenen am Ende eines Lehrpfades) des Museums der Reben und des Weins.

www.chateaudevilla.ch



Gianluca Colla



Michel Villars

ÖNOPARK «LES CELLIERS DE SION»

Dieser am Fusse der imposantesten Terrassen der Schweiz gelegene brandneue Weintourismus-Komplex wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Verkostungen, Gourmet-Spaziergänge und thematische Workshops stehen auf der Speisekarte.

www.celliers.ch

WII-GRILL-FÄSCHT

Das höchste und eines der schönsten Weinbaugebiete der Schweiz setzt seine Stärken gekonnt in Szene. Die Acht-Etappen-Gourmet-Wanderung auf den Hängen von Visperterminen und das Heida-Dorf zählen zu den unvergesslichen Erlebnissen.

www.heidadorf.ch

OFFENE WEINKELLER

Im Wallis finden sie immer am Himmelfahrtswochenende statt. So können sich die Liebhaber drei Tage lang der Entdeckung von Spezialitäten des grössten Schweizer Weingebiets widmen.

www.lesvinsduvalais.ch

FRÜHJAHR DES WEINS

Im April veranstaltet die Walliser Hauptstadt des Pinot Noir ein weltweit einzigartiges Barrique-Rennen. Die Erzeuger von Salquenen nutzen die Gelegenheit, um ihre Türen zu öffnen und den neuen Jahrgang zu präsentieren.

www.salgesch.ch

VINEA

Am ersten Wochenende im September verwandelt sich Sierre in die Hauptstadt des Schweizer Weins. Erzeuger aus der gesamten Schweiz kommen, um ihre Weine parallel zur offiziellen Siegerehrung der «Mondiale des Pinots» in der Sonnenstadt zu präsentieren.

www.vinea.ch

AMIGNE ON THE ROAD

Der in Vétroz heimischen weissen Rebsorte Amigne wurde ein Nationalfeiertag gewidmet. Ende August buchen 15 Kellermeister verschiedene Food Trucks, die eher Slow Food als Fast Food auf-tischen, und es wird zwei Tage lang geschlemmt.

www.amigneontheroad.ch

An aerial photograph of a large, deep blue lake nestled in a valley between green mountains. A small town with red-roofed buildings is visible on the right side of the lake. A yellow starburst callout is positioned in the upper left corner of the image.

SCHON GEWUSST?

2006 HAT «DIE ZWEITE HEIMAT
DES MERLOT» HUNDERTJÄHRIGES
BESTEHEN IHRER LIEBLINGSWEIN-
SORTE GEFEIERT.

TESSIN

DIE MEDITERRANE SCHWEIZ

Das Tessin, das einzige Schweizer Weinbaugebiet auf der Alpensüdseite, zeichnet sich durch ergiebige Niederschläge und viel Sonnenschein aus. Dieses maritim beeinflusste Klima eignet sich besonders gut für den Merlot-Anbau. Die Rebsorte aus Bordeaux hat sich seit einem Jahrhundert durchgesetzt. Sie fühlt sich auf den steilen Terrassen des Sopraceneri im Norden des Kantons ebenso wohl wie auf den sanft abfallenden Parzellen des Sottoceneri. Der bisweilen als Weisswein vinifizierte und oft in Barriques ausgebaute Tessiner Merlot lässt einige der prestigeträchtigsten Cuvées der Schweiz entstehen. Dank einer effizienten Kommunikation rund um diese einzigartige und allseits bekannte Rebsorte besitzt das Tessin das stärkste und bekannteste Image aller Schweizer Weinbauregionen.

EINHEIT UND KOHÄRENZ

Obwohl die Rebe seit zwei Jahrtausenden eine der wichtigsten Kulturen im Tessin ist, weiss man relativ wenig über die Zeit vor der Reblaus. Dieser aus Amerika eingewanderte Schädling hat die Region von Grund auf verändert. Versuche mit dem Merlot erwiesen sich als so vielversprechend, dass die Bordelaiser Varietät nach und nach fast alle einheimischen Traubensorten wie die Bondola oder die Freisa ersetzt hat. Am Ende des 20. Jahrhunderts modernisierten innovative Winzer die Vinifikationstechniken des Merlots und sorgten für eine gewisse Diversifizierung des Sortenbestands. Ihre oft in Barriques ausgebauten Cuvées überzeugten zunächst die Meinungsführer in Zürich, bevor sie sich als Visitenkarte des Schweizer Weinbaus durchsetzten.



BEIDERSEITS DES MONTE CENERI

Das Tessin, der viertgrösste Weinbaukanton der Schweiz, profitiert von einem mediterranen Klima, das weitaus niederschlagsreicher und sonniger ist als das kontinental geprägte Klima im restlichen Land. Im Norden des Monte Ceneri, im Sopraceneri, dominieren kleinparzellerte Weinbergterrassen, auf denen zum Teil noch die traditionelle Pergola-Erziehung praktiziert wird. Das Sottoceeneri im Süden besteht hauptsächlich aus weitläufigeren, weniger mühsam zu bewirtschaftenden Parzellen an sanft abfallenden Hängen. Interessant ist auch, dass in der Magadino-Ebene in der Mitte des Kantons die tektonischen Platten Europas und Afrikas aufeinanderstossen. Und auch geologisch gesehen gibt es einen Unterschied zwischen den vornehmlich aus Gneis bestehenden Unterböden im Norden und den kalkhaltigeren im Süden.

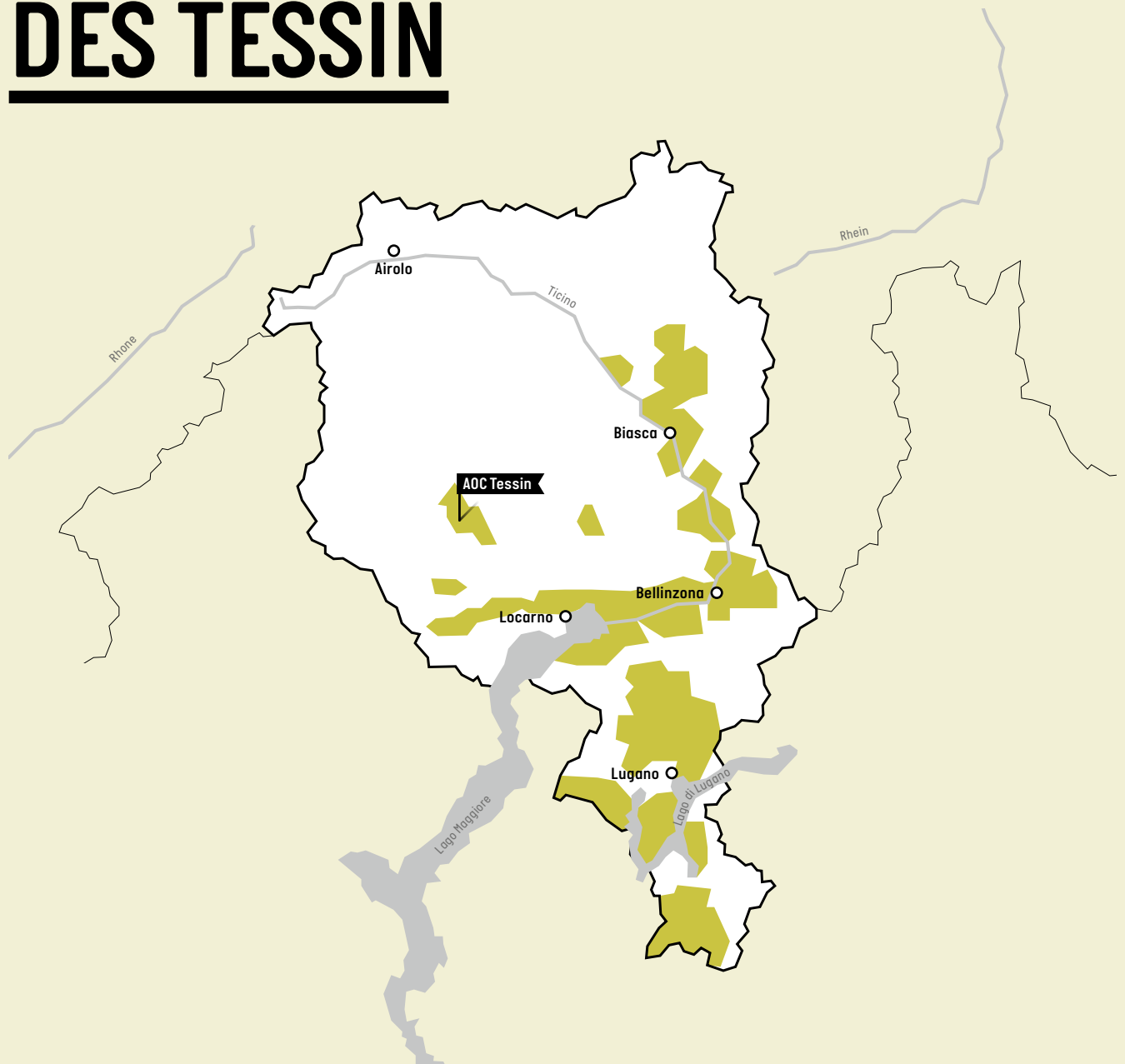
IM LAND DES MERLOT

Der Merlot, der knapp 80 Prozent des Sortenbestands ausmacht, hat im Tessin keine echte Konkurrenz. Diese sehr vielseitige Traubensorte, aus der im Tank ausgebaute traditionelle Weine, in Eiche ausgebaute Prestige-Cuvées, Rosé-, Schaum- und Weissweine (Bianco di Merlot) sowie Grappas hergestellt werden, hat in der italienischen Schweiz eine ihr sehr angenehme neue Heimat gefunden. Die perfekte Übereinstimmung mit den klimatischen und pedologischen Gegebenheiten im Tessin hat darüber hinaus ihre Verbreitung in den anderen Schweizer Anbaugebieten begünstigt. Auf dem übrigen Teil der Rebflächen, auf denen kein Merlot angebaut wird, wachsen vor allem weisse Sorten wie Chardonnay oder Sauvignon Blanc sowie ein wenig Bondola, eine früher sehr weit verbreitete rote Varietät, die eine gewisse Renaissance erlebt.

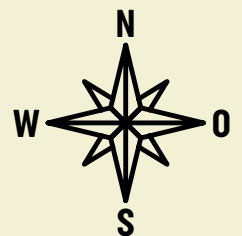
AUF EINEN BLICK

DAS WEINBAUGEBIET

DES TESSIN

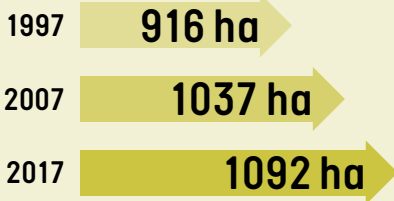


Seit dem 1. März 2018 dürfen die Weine von den 28 Hektar Rebfläche in Misox, einem italienischsprachigen Tal in Graubünden, dessen Trauben jedoch traditionell im Tessin vinifiziert werden, die AOC Tessin oder die DOC Grigioni Mesolcina tragen.



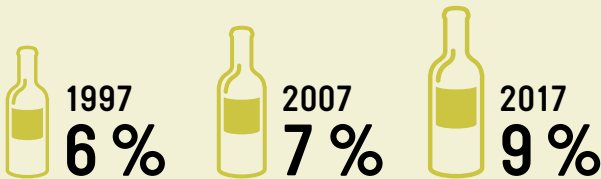
REBFLÄCHE

Mit einem Anstieg der Rebflächen um knapp 20 % in 20 Jahren verzeichnet das Tessin [ohne das Misox] das stärkste Wachstum der Schweizer Weinbaugebiete.



ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Ein kleiner Teil der Merlot-Trauben, aber auch einige rote Hybridsorten, werden zu Grappa destilliert.



«Die Rebflächen sind in den letzten 20 Jahren um etwa 20 % angestiegen.»

WETTER

Trotz seines mediterranen Klimas wird das Tessin regelmässig von zerstörerischen Hagelschauern heimgesucht.



SCHON GEWUSST?

DER KANTON VERDANKT SEINEN NAMEN DEM FLUSS, DER IN DEN ALPEN ENTSPRINGT UND IN DEN PO FLIESST.

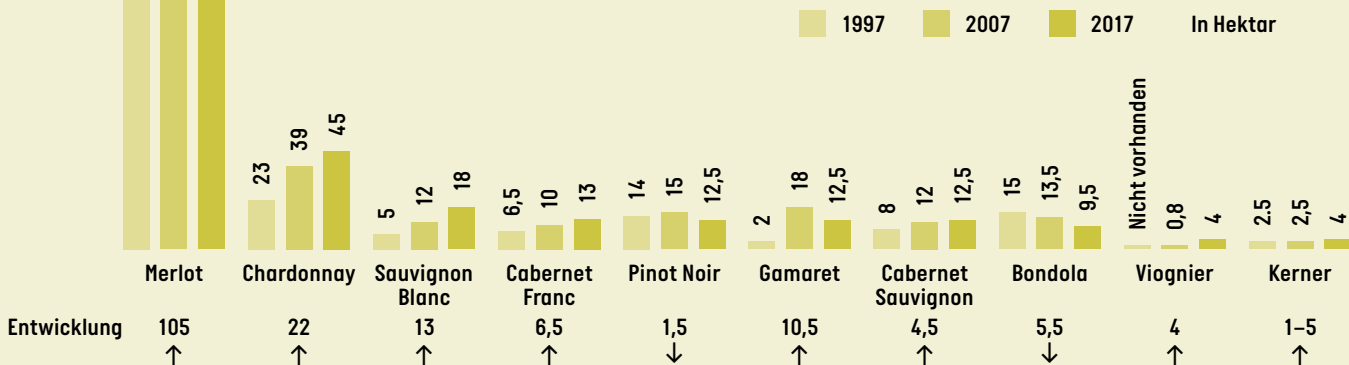
PRODUKTION

2017 produzierte das Tessin 920 000 Liter Weisswein (hauptsächlich Bianco di Merlot) aus roten Trauben.



ENTWICKLUNG DES SORTENBESTANDS

Bis auf den Pinot Noir und die Bondola folgen alle Rebsorten dem steten Wachstum des Weinbaugebiets.





WAS DAS WEINBAUGEBIET DES TESSIN AUSMACHT

EIN KLEINES STÜCK AFRIKA

Die Alpen sind aus dem Zusammenstoss der tektonischen Platten Afrikas und Europas entstanden. Der «adriatische Sporn», die nördliche Spitze des geologischen Afrikas, endet in der Ebene von Magadino. Letztere wird von der, wie die Geologen sie nennen, «Insubrischen Linie» durchquert, einer Grenze, die sich mehr oder weniger mit der Trennung zwischen Sopraceneri und Sottoceneri überschneidet.

DER AM NIEDRIGSTEN GELEGENE WEINBERG

Der Höhenunterschied zwischen dem höchstgelegenen Schweizer Weinberg im Wallis und dem am niedrigsten gelegenen in Ascona, im Delta der Maggia, beträgt 900 Meter. Die Merlot-Parzellen des als «mediterrane Oase in der Schweiz» bezeichneten Weinguts Terreni alla Maggia gedeihen auf rund 200 Meter Höhe nur einen Katzensprung vom Lago Maggiore entfernt.

GLÜHENDE SONNE

Seine in der Schweiz einzigartige Lage auf der Alpensüdseite garantiert dem Weinbaugebiet des Tessin maximalen Sonnenschein. Den Statistiken zufolge lag der Durchschnitt für den Zeitraum 1961–1990 in Locarno bei 2155 Stunden Schönwetter pro Jahr. Dieselben Daten belegen 140 Tage blauer Himmel gegenüber knapp hundert bewölkten Tagen.

DIE PERGOLA-ERZIEHUNG

Diese insgesamt rückgängige Anbaumethode, die aber in den Alpentälern im Norden des Kantons noch immer gebräuchlich ist, besteht darin, die Reben an künstlichen Strukturen aus Holz oder Stein ranken zu lassen. Diese seit der Antike existierenden Lauben ermöglichten es in sehr sonnigen Regionen, andere Nahrungsmittelkulturen wie Getreide und Gemüse im Schatten dieser Pergola zu kultivieren.



EINE URSPRUNGSBEZEICHNUNG MIT ZWEI GESICHTERN

1997 erhielt das Tessin seine kontrollierte Ursprungsbezeichnung (DOC auf Italienisch für Denominazione di Origine Controllata). Seitdem können die Winzer entscheiden, welche Bezeichnung ihre Weine tragen sollen. Sie können wählen zwischen Ticino DOC oder einer der drei anderen DOC, die sich auf die Farbe des Weins beziehen: Rosso del Ticino DOC, Bianco del Ticino DOC oder Rosato del Ticino DOC.

ENGAGIERTE SOMMELIERS

Bis zur Einführung eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) für Sommeliers im Jahr 2014 war das Tessin die einzige Weinbauregion, die diesem für den Schweizer Weinbau wichtigen Beruf Bedeutung beimass. Die Tessiner Sommeliers – darunter der schweizerisch-italienische Paolo Basso, «Bester Sommelier der Welt 2013» – spielen daher auch weiterhin eine entscheidende Rolle in den berufsübergreifenden Verbänden.

ZWEI WINZER DES JAHRES

Der Titel «Schweizer Winzer des Jahres», der heute «Schweizer Kellerei des Jahres» heisst, ist der am härtesten umkämpfte Preis des Grand Prix du Vin Suisse. Dieser nationale Wettbewerb mit knapp 3000 Teilnehmern wurde zwei Mal von Tessiner Winzern gewonnen. 2010 wurde der Titel an Meinrad Perler von Agriloro verliehen, zwei Jahre später ging er an Claudio Tamborini, den Leiter des gleichnamigen Unternehmens.

EINE ENKLAVE IN GRAUBÜNDEN

Das Schweizer Gesetz erlaubt es, eine kontrollierte Ursprungsbezeichnung über die Kantonsgrenzen hinaus auszudehnen, «wenn die Rebfläche eine gut abgegrenzte geografische Einheit bildet». Dies trifft eindeutig auf das Misox zu, ein zum Kanton Graubünden gehörendes italienischsprachiges Tal, dessen Weine (von einer Rebfläche von 28 Hektar) zwischen der AOC Tessin und der DOC Grigioni Mesolcina wählen können.

EIN WEISSWEIN AUS ROTEN TRAUBEN

Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Merlot-Trauben aus dem Süden der Alpen werden zu Merlot Blanc verarbeitet. Der sehr hohe Anteil der relativ neuen Weissweinerzeugung, die immerhin erst in der Mitte der 80er Jahre an Bedeutung gewonnen hat, erklärt sich mit dem warmen und sonnigen Klima. Dadurch erlangen rote Rebsorten perfekte Reife und weisse Ausführungen unvergleichliche Eleganz.

GRANDIOSE KELLEREIEN

Während die meisten Kellereien in der Schweiz von Funktionalität und Tradition geprägt sind, zeichnet sich das Tessin durch eine Fülle von modernen Kellereien aus der Feder berühmter Architekten aus. So ist die Fattoria Moncucchetto ein Werk des renommierten Tessiner Architekten Mario Botta. Die Kellerei Kopp von der Crone Visini wurde von Piero Conconi entworfen, während Agriloro den Südkoreaner Dong Joon Lee verpflichtete.



Für weitere Informationen:

Ticinowine

Via Ghitello 3, 6834 Morbio Inferiore

Tel. +41 [0]91 690 13 53

www.ticinowine.ch | info@ticinowine.ch



WO KANN MAN TESSINER WEINE ENTDECKEN?

Hier einige Orte und Events, wo Sie die Tessiner Weine entdecken können. Dutzende andere Orte und Veranstaltungen rund um die Weine der Region finden Sie auf der Website von Ticinowine.

www.ticinowine.ch

CASA DEL VINO TICINO

Diese alte Mühle in der Nähe von Chiasso, die sich zum Botschafter der Tessiner Weine entwickelt hat, ist von mittwochs bis sonntags geöffnet. In einem freundlichen und modernen Ambiente bietet das Team der Casa regionale Küche als Begleitung zu den grossen Merlots der Region an und organisiert regelmässig Veranstaltungen im Zusammenhang mit Tessiner Weinen.

www.casadelvinoticino.ch

VILLA JELMINI

Dieses Herrenhaus aus den 1900er Jahren ist das Prunkstück des Hauses Matasci. Für Konferenzen oder private Veranstaltungen bietet es Platz für bis zu 120 Personen. Der Gewölbekeller beherbergt ein Museum der Reben und des Weins, das die Geschichte des Tessiner Weinbaugebiets anhand von Gegenständen aus Weinbau und Önologie der vergangenen Jahrhunderte nachzeichnet.

www.matasci-vini.ch

FATTORIA MONCUCCHETTO

Der herrliche Blick auf den See und die Stadt Lugano ist nur einer der Gründe, warum dieser zeitgenössischen Keller, der vom Architekten Mario Botta entworfen wurde, gern besucht wird. Die regelmässig ausgezeichneten Weine des Weinguts sind der andere. Dazu kommt noch die erlesene Küche von Andrea Muggiano, die man bei Themenabenden oder Kochkursen kennenlernen kann.

www.moncucchetto.ch

RELAIS CASTELLO DI MORCOTE

Dieses intime und elegante Boutique-Hotel, das in einem renovierten Kloster aus dem 17. Jahrhundert in der Nähe des Dorfes Vico Morcote unweit der Tenuta Castello di Morcote eingerichtet wurde, bietet einen wunderbaren Panoramablick. Es ist der perfekte Ort für einen romantischen Kurzurlaub, einen exklusiven Aufenthalt oder ein unvergessliches Erlebnis bei der Entdeckung der Weine der Region.

www.castellodimorcote.ch



CANTINE APERTE

Auch südlich der Alpen öffnen die Winzer ihre Türen, um den neuen Jahrgang vorzustellen. Die Verkostung findet Ende Mai statt, wenn das mediterrane Klima der Region den Besuch der kleinen Weindörfer zu einem wahren Vergnügen macht. Und da die Cantine Aperte zwei Tage lang andauern, können wir nur empfehlen, sich das ganze Wochenende Zeit zu nehmen. Unvergessliche Erinnerungen sind garantiert.

www.ticinowine.ch

PRESENTAZIONE DELL'ANNATA

Anfang September präsentieren die Tessiner Erzeuger ihre frisch abgefüllten Cuvées. Etwa 60 der bedeutendsten Produzenten des italienischsprachigen Kantons kommen dafür in die Kongresshalle Lugano. Dort treffen sie auf zahlreiche Besucher, die es kaum erwarten können, die neuen Tropfen zu probieren.

www.ticinowine.ch

SAN PELLEGRINO SAPORI TICINO

Von April bis Juni treffen sich die berühmtesten Chefköche aus der ganzen Schweiz zu diesem gastronomischen Feuerwerk. Auch grosse internationale Chefköche, darunter Didier de Courten, Peter Knogl, Heiko Niederou und Franck Giovannini, reisen speziell an, um die Schweizer Spitzengastronomie in den grossen Tessiner Restaurants zu präsentieren.

www.sanpellegrinosaporiticino.ch

SAGRA DEL BORGO

Im Tessiner Süden schmückt sich das schöne Dorf Mendrisio in all seiner Pracht für das Erntefest, die Sagra. Die sonnenverwöhnte Gastronomie und die generösen Weine der Region stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung, bei der die Corti, die Innenhöfe der schönsten Gebäude der Altstadt, eine besondere Rolle spielen. Dieses gesellige, gemütliche und lebhaftes Event findet jedes Jahr Ende September statt.

www.sagradelborgo.ch

TICINOWINE FESTIVAL

Genf, Zürich und Lausanne haben die letzten Ausgaben dieser Wanderverkostung der grossen Tessiner Weine veranstaltet. Sie findet in den gemütlichen Räumen eines Hotelpalastes in einer französisch- oder deutschsprachigen Stadt der Schweiz statt. Diese in Zusammenarbeit mit dem Weinmagazin VINUM organisierte Veranstaltung steht allen offen und zieht ein breites Publikum von Profis und Amateuren an. Um herauszufinden, wo und wann das nächste Festival stattfindet, gibt es nur eine Adresse:

www.ticinowine.ch



DEUTSCHSCHWEIZ

DAS WEINBAUGEBIET DER DEUTSCHSCHWEIZ

Diese Bezeichnung umfasst die 16 Weinbaukantone der Deutschschweiz. Das drittgrösste Anbauggebiet der Schweiz, eine administrative und sprachliche Einheit, lässt sich in drei Unterregionen unterteilen. Der westliche Teil umfasst die Weinberge der Kantone Basel (105 Hektar) und Aargau (400 Hektar), der mittlere Teil schliesst Zürich (607 Hektar), Schaffhausen (90 Hektar) und den Thurgau (270 Hektar) ein, während Graubünden (410 Hektar) und St. Gallen (220 Hektar) den östlichen Teil bilden. Zu den Gemeinsamkeiten der Deutschschweizer Weinbaukantone zählen der Sortenbestand, basierend auf Pinot Noir und Müller-Thurgau (oft auch Riesling-Silvaner genannt), ein neu erwachtes Interesse für in Vergessenheit geratene, traditionelle Rebsorten sowie ein hohes Innovationsvermögen.

GROSSE GESCHICHTE UND KLEINE WEINGÜTER

765 vermachte der Bischof Tello des Bistums Chur der Abtei von Disentis einige Weinberge in Graubünden. Dieses historische Dokument gilt sozusagen als Geburtsurkunde des Deutschschweizer Weinbaus, auch wenn Wein und Reben bereits zum alltäglichen Leben der Bewohner des römischen Helvetiens gehörten. Hier wie auch anderswo spielten die Klöster eine entscheidende Rolle für die Verbreitung des Weinbaus. Im Laufe der Jahrhunderte machten die kirchlichen und herrschaftlichen Weingüter Platz für kleine Familienbetriebe. Heute bewirtschaften knapp 3000 Winzer kleine Rebparzellen am Ufer der Seen und Flüsse. Für viele ist der Weinbau ein Nebenerwerb, denn nur einer von zehn vinifiziert und vermarktet seine Ernte selbst.



SCHON GEWUSST?

EINIGE DEUTSCHSCHWEIZER
PINOT NOIR DÜRFEN
SICH CLEVNER ODER KLEVNER
NENNEN.

AN FLÜSSEN UND SEEN

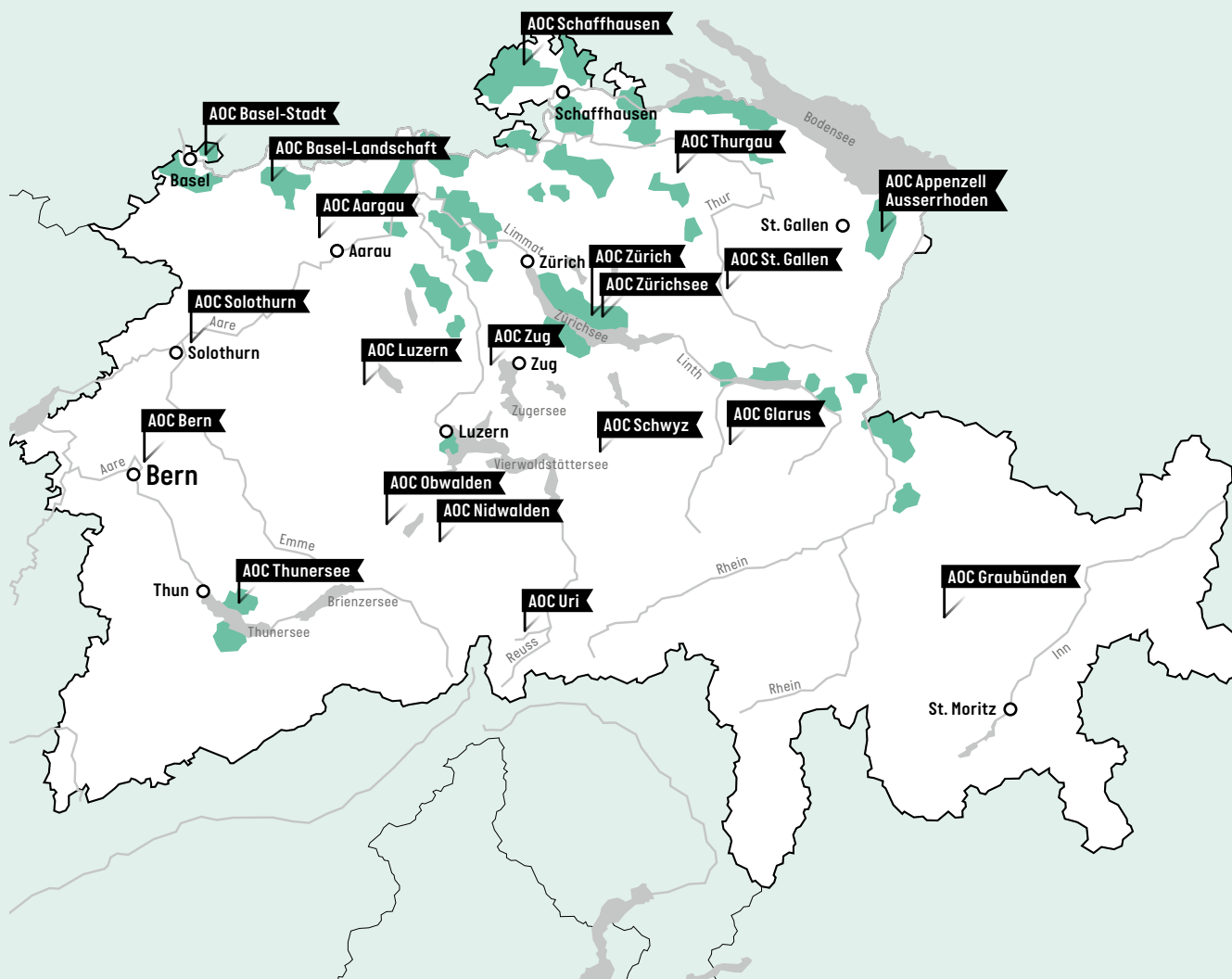
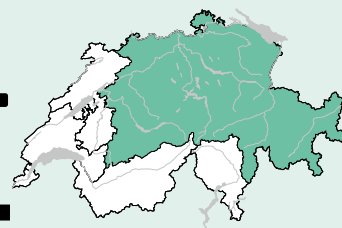
Diese in einer einzigen Weinbauregion zusammengefassten 16 Rebbau-Kantone bilden ein komplexes Mosaik, das sich hauptsächlich entlang der Ufer der Wasserläufe und Seen des Schweizer Mittellandes erstreckt. Die Limmat, die Aare und vor allem der Rhein haben perfekte Hänge für den Anbau von Pinot Noir und Chardonnay geformt. Zu diesen Weinbergen an Flüssen kommen jene an Seen wie dem Bodensee, Zürich-, Thuner- und Vierwaldstättersee. Ebenso erwähnenswert ist, dass die Reblauskrise zahlreiche Weinberge in der Deutschschweiz vernichtet hat. Nur die am besten ausgerichteten und optimal für den Weinbau geeigneten Parzellen wurden neu bepflanzt und bieten den heutigen Winzern ideale Voraussetzungen.

DER PINOT UND SEINE GEFOLGSCHAFT

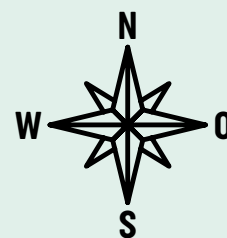
Es heisst, der Herzog von Rohan habe 1631 den Graubündner Bauern, die er als Söldner anzuwerben versuchte, Pinot-Noir-Reben mitgebracht. Aus den rätschen Tälern soll diese Burgunder Rebsorte anschliessend die gesamte Deutschschweiz erobert haben. Heute gedeiht die wichtigste der Schweizer Rebsorten auf knapp 60 Prozent der Rebflächen in der Deutschschweiz. Bei den Weissweinen dominiert nicht der Chasselas, der auf dieser Seite des «Röstigrabens» eher rar ist, sondern der Riesling-Silvaner. Auf dem übrigen Fünftel der Rebflächen wachsen mehrheitlich internationale Sorten, in geringerem Umfang einheimische Varietäten und immer mehr Piwis, interspezifische Traubensorten, die weniger mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden müssen.

AUF EINEN BLICK

DAS WEINBAUGEBIET DER DEUTSCHSCHWEIZ

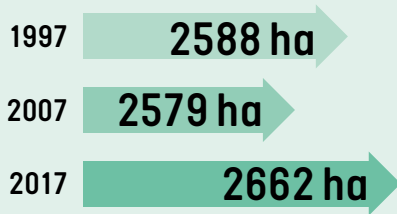


In allen Kantonen der Deutschschweiz wird heute Wein angebaut. Das grösste Deutschschweizer Weinbaugebiet ist das von Zürich mit 607 Hektar, während der Kanton Glarus mit seinen zwei Hektar das Schlusslicht bildet.



REBFLÄCHE

Der Anstieg der Rebflächen innerhalb von 20 Jahren ist den kleinen Kantonen zu verdanken, während die Fläche der grossen Anbauggebiete eher rückläufig ist.



UNGEWÖNLICH

DER REGENT, EINE KREUZUNG AUS DIANA UND CHAMBOURCIN AUS DEM JAHR 1967, WURDE NACH DEM BERÜHMTE DIAMANTEN IM LOUVRE BENANNT.

ANTEIL WEISSER REBSORTEN

In der AOC Zürich sind 85 Rebsorten zugelassen, in der AOC Basel-Landschaft 62.



PRODUKTION

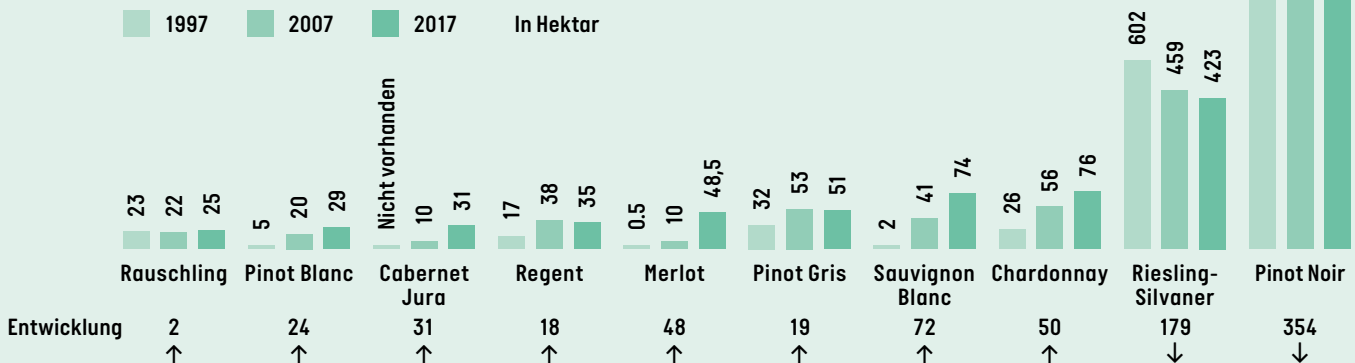
Viele Kunden [80 % der Bevölkerung] und wenig Wein [15 % der Produktion] = ausschliesslich vor Ort konsumierte Weine.



«Knapp 3000 Winzer bewirtschaften die Rebberge der Region mit einer Fläche von 2660 Hektar.»

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

Chardonnay und Sauvignon Blanc haben den Rückgang von Riesling-Silvaner, der traditionellen weissen Rebsorte der Region, zum Teil kompensiert.



WAS DAS WEINBAUGEBIET DER DEUTSCHSCHWEIZ AUSMACHT



EIN HERR MÜLLER AUS THURGAU

1882 gelang Hermann Müller eine vielversprechende Kreuzung. Aufgrund der weiten Verbreitung seines Familiennamens im deutschen Sprachraum fügte man ihm den Namen seines Heimatkantons Thurgau bei. Sein Sprössling, der auch Rivaner genannt wird, entwickelte sich zur wichtigsten Rebsorte der Deutschschweiz, die heute in allen 16 Deutschschweizer Weinbaukantonen angebaut wird.

EINE HEFE AUS DEM JAHR 1895

2008 organisierten die Eheleute Schwarzenbach eine Degustation sehr alter Räschlings. Eine Methusalem-Flasche aus dem Jahr 1895 verblüffte die Gäste so sehr, dass sich einer von ihnen fragte, ob der Bodensatz wohl noch aktive Hefen enthielte. Dr. Gafner vom Agroscope gelang es, die Mikroorganismen aus ihrem Schlafzustand wiederzuerwecken. Einer von ihnen, genannt 1895C, wird heute vermarktet und für die Erzeugung mehrerer grosser Schweizer Cuvées verwendet.

DAS KLEINSTE ANBAUGEBIET DER SCHWEIZ

Mit einer Rebfläche von zwei Hektar gilt der Kanton Glarus als kleinster Weinbaukanton der Schweiz. Ein Rekord, der mit Vorsicht zu geniessen ist, denn den eidgenössischen Statistiken zufolge besitzen der Kanton Uri sowie die beiden Halbkantone Nidwalden und Obwalden eine gemeinsame Rebfläche von sechs Hektar. Ebenso wenig vergessen sollte man, dass die beiden Appenzeller Halbkantone die Wiege eines vier Hektar grossen Weinbergs sind.

DER WEINKELLER DES BUNDESRATES

Die den ausländischen Staatsoberhäuptern bei einem Staatsbesuch servierten Weine stammen aus dem Weinkeller des Bundesrates. In diesem Staatskeller liegen rund 1500 Flaschen. Die Auswahl der Weine – circa 15 verschiedene Weiss- und 20 Rotweine – hängt von der Prämierung bei Wettbewerben, aber auch von den Vorlieben der sieben Bundesräte ab.



Stiftung für Weinbau und Weinhandel

SCHON GEWUSST?

DIE MIT 480 LITERN GRÖSSTE
FLASCHE DER WELT BEFINDET
SICH IM GASTHAUS ZUM GUPF IN
REHETOBEL (AI).

DAS MEKKA DER BIO-WEINE

Das 1973 gegründete Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) im aargauischen Frick beschäftigt knapp 200 Spezialisten. Auch wenn sich nicht alle Arbeiten dieser Forscher auf den Weinbau beziehen, verfügt das Forschungszentrum über einen eigenen Weinberg, der eine wichtige Rolle für die Erprobung umweltfreundlicher Anbautechniken spielt.

EIN ROSÉWEIN AUS MISCHKULTUR

Der Schiller ist ein traditioneller Roséwein aus Graubünden. Er ist das Ergebnis einer Mischung weisser und roter Rebsorten, die auf derselben Parzelle angebaut wurden. Meist war dieser mehrheitlich rote Wein eine Kombination aus Pinot Noir und Pinot Blanc. Diese selten gewordene Ostschweizer Spezialität kann heute aus Trauben benachbarter Parzellen hergestellt werden, sie brauchen also nicht mehr von derselben Parzelle zu stammen.

STÄDTISCHE WEINE

Während Städte wie Genf und Lausanne ihre innerstädtischen Rebberge verloren haben, kann Zürich sich rühmen, noch knapp 15 Hektar Weinberge in seinem Stadtgebiet zu besitzen. Diese mit Pinot Noir, Räuschling, Müller-Thurgau und Chardonnay bestockten Parzellen sind die Überreste eines vor der Zerstörung durch die Reblaus und die Urbanisierung sehr grossen Anbaugesbietes.

EIN REBERG AUF EINER INSEL

Die Insel Ufenau im Zürichsee gehört seit dem Jahr 965 dem Kloster Einsiedeln. Rund um die Kirche St. Peter und Paul aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurden in der Mitte der 80er Jahre neue Rebberge angelegt. Wer den Pinot Noir von der Insel probieren möchte, sollte einen Tisch im Inselrestaurant reservieren.

JEDE MENGE PIWIS

Diese Abkürzung für «pilzwiderstandsfähige Sorten» bezeichnet interspezifische, auch hybrid genannte Rebsorten wie Solaris, Johanniter, Regent oder Cabernet Jura, die von Natur aus widerstandsfähig gegenüber kryptogamischen Krankheiten wie dem Echten und Falschen Mehltau und der Botrytis sind. Der Anbau dieser Sorten, die bei den Deutschschweizer Bio-Winzern sehr beliebt sind, steigt von Jahr zu Jahr an.

EIN FAIBLE FÜR HOLZ

Eine Prestige-Cuvée ohne Barrique-Ausbau ist in der Deutschschweiz unvorstellbar. Dank einer Handvoll deutschsprachiger Winzer, die sich Ende des 20. Jahrhunderts aufmachten, um das Land des Merlot zu revolutionieren, hat dieser Trend auch das Tessin erfasst. Die meisten Barriques stammen zwar aus französischen Wäldern. Es gibt aber ein paar Böttcher in der Ostschweiz, die noch Fässer und Fuder aus Schweizer Eiche bauen.



DEUTSCHSCHWEIZER WEIN

Weitere Informationen:

Branchenverband Deutschschweizer Wein

Schloss 1, CH-8820 Wädenswil

Tel. +41 [0]58 460 61 01

www.weinbranche.ch | info@weinbranche.ch

WO KANN MAN DIE DEUTSCHSCHWEIZER WEINE ENTDECKEN?

Hier stellen wir ein paar Orte und Veranstaltungen vor, die den Deutschschweizer Weinen alle Ehre machen. Weitere Informationen zu anderen Orten und organisierten Aktivitäten finden Sie auf der Website des Branchenverbandes Deutschschweizer Wein.
www.weinbranche.ch

WEINBAUMUSEUM

Dieses Museum am Fuss eines wunderschönen Weinbergs am Ufer des Zürichsees kombiniert monumentale historische Ausstellungsstücke mit hochmoderner Museografie. Folgen Sie begeisterten Guides, und tauchen Sie ein in die Geschichte des Weinbaus, die auch Sie erfreuen wird.

www.weinbaumuseum.ch

HAUS DES WEINS

Berneck, die grösste Weinbaugemeinde St. Gallens, hat ein Haus des Weins eröffnet, das allen Produzenten des Kantons als Vitrine dient. In einem ausgesprochen futuristischen Ambiente kann man die besten Tropfen der Ostschweiz kosten und kaufen.

www.hausdesweins-sg.ch

WEINGUT DONATSCH

Dieses Weingut, eines der renommiertesten in Graubünden, besitzt sein eigenes Weinlokal: die «Winzerstube zum Ochsen». Die Familie Donatsch leitet ausserdem eine Vinothek, in der man legendäre Cuvées aus Graubünden und anderen Anbaugebieten findet.

www.donatsch.info

WEINWEG VON WEINFELDEN

Ein Spaziergang durch die Weinberge mit einem Rucksack, in dem Brot, Wasser, ein Regenmantel, ein Glas und ein Code verstaut sind. Letzterer öffnet einen Safe, der mit Weinflaschen Thurgauer Winzer gefüllt ist.

www.weinweg-weinfeld.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch



Siffert / weinweltfoto.ch

OFFENE WEINKELLER

Mehr als 200 Winzer aus der Deutschschweiz nehmen an den Tagen der Offenen Weinkeller teil, die in der Regel Anfang Mai stattfinden.

www.offeneweinkeller.ch

WYSCHIFF

Die nur Schweizer Winzern zugängliche Messe findet in Städten an Flüssen und Seen statt, beispielsweise Basel, Zürich, Thun oder Pfäffikon. Das Jahresprogramm findet sich unter:

www.wyschiff.ch

GOURMET-FESTIVAL

Rund 20 Gourmet-Restaurants in Schaffhausen, das sich selbst als «Land des Pinot Noir» bezeichnet, bieten den ganzen Mai über spezielle Menüs rund um die feinen Cuvées des einzigen Schweizer Weinbaugebietes nördlich des Rheins an.

www.blauburgunderland.ch

SWISS WINE TASTING

Ende August kommen die besten Winzer der sechs Schweizer Weinbauregionen nach Zürich, um Kapazitäten aus der Schweiz und dem Ausland ihre Cuvées zu präsentieren. Diese für alle offene Veranstaltung bringt die Elite des Schweizer Weins in einem zeitgenössischen Ambiente zusammen.

www.swiss-wine-tasting.ch

VINUM RARUM

Die Selbsteinkellerer der sechs Schweizer Weinbauregionen finden sich Anfang Dezember in der Hauptstadt der Eidgenossenschaft ein, um mehr als 600 mit Liebe und Know-how erzeugte Weine zu präsentieren. Eine gute Gelegenheit, sich für Weihnachts- und Silvesterfeierlichkeiten einzudecken.

www.vinumrarum.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Swiss Wine Promotion,
Belpstrasse 26, CH-3007 Bern
T +41 31 398 52 20, info@swisswine.ch
Pierre-Alain Morard, Präsident
Jean-Marc Amez-Droz, Direktor

VERLAG
VINUM – Magazin für Weinkultur
Intervium AG,
Thurgauerstrasse 66, CH-8050 Zürich
T +41 44 268 52 40, info@vinum.eu
www.vinum.eu
Roland Köhler, Verleger
Nicola Montemarano, Geschäftsführer

REDAKTION
VINUM-Redaktion,
Postfach 5961, 8050 Zürich
Alexandre Truffer, Autor
Daniela Oegerli, Chefin vom Dienst
Eva Dülligen, Redaktionsassistentin
Hancock-Hutton, Übersetzungen
Anne Fries, Lektorat

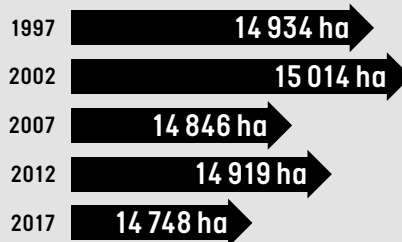
GESTALTUNG UND GRAFIK
Tschirren Communication GmbH,
Seefeldstrasse 301, 8008 Zürich
T +41 44 380 14 74, Konzept & Umsetzung
Philipp Tschirren, Art Director,
David Schellenberg, Grafik
Fotos: Hans-Peter Siffert, weinweltfoto.ch,
Régis Colombo, diapo.ch

PRODUKTION
Hans Graf, Produktion und Vertrieb

Alle Urheber- und Verlagsrechte dieser Veröffentlichung sind sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in Auszügen vorbehalten. Die Nutzung und Weiterverarbeitung, einschliesslich des Nachdrucks, der Reproduzierung, der Vervielfältigung auf Mikrofilm, der Speicherung und der Nutzung von Bildern oder elektronischen Daten, bedarf der schriftlichen Zustimmung von Swiss Wine Promotion. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Prüfung übernehmen die Autoren, die Redaktion und der Verlag keine Haftung für Richtigkeit.

AUF EINEN BLICK WAS DAS SCHWEIZER WEINBAUGEBIET AUSMACHT

REBFLÄCHE

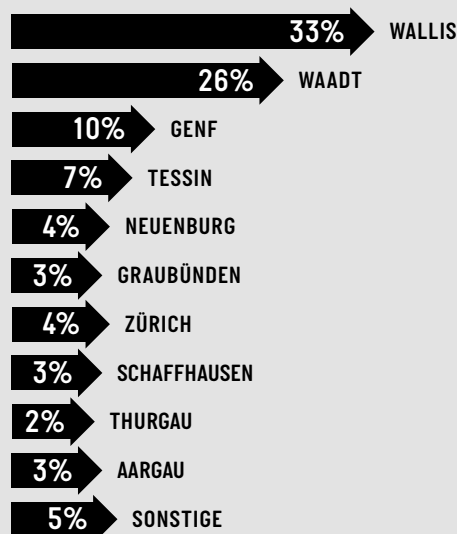


PRODUKTION

In Hektolitern



VERTEILUNG DER REBFLÄCHEN NACH KANTONEN



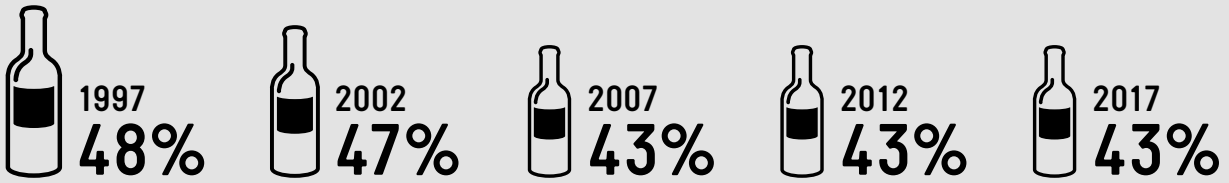
VERTEILUNG ZWISCHEN SPRACHREGIONEN

DEUTSCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
2634 ha/31% weiss [2017]

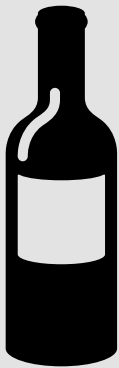
ITALIENISCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
1121 ha/9% weiss [2017]

FRANZÖSISCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
10 992 ha/49% weiss [2017]

ANTEIL WEISSER REBSORTEN



VERTEILUNG DER REBSORTEN



ROTE SORTEN

Pinot Noir	49%
Gamay	15%
Merlot	14%
Gamaret	5%
Garanoir	3%
Syrah	2%
Cornalin	2%
Humagne Rouge	2%
Sonstige	8%

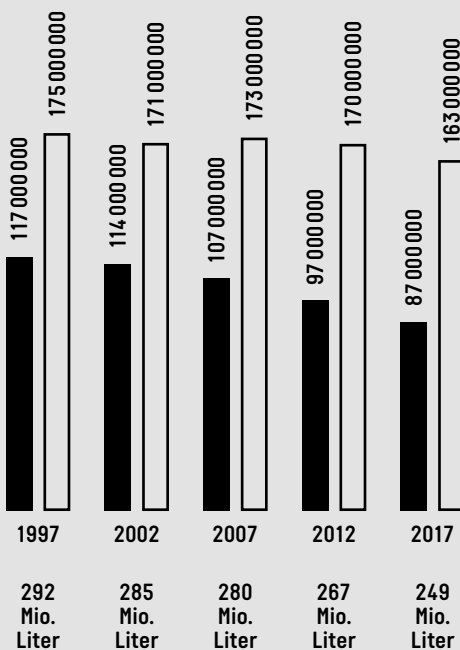


WEISSE SORTEN

Chasselas	61%
Müller-Thurgau	8%
Chardonnay	6%
Silvaner	4%
Pinot Gris	4%
Petite Arvine	3%
Sauvignon Blanc	3%
Savagnin Blanc	3%
Pinot Blanc	2%
Sonstige	6%

WEINKONSUM

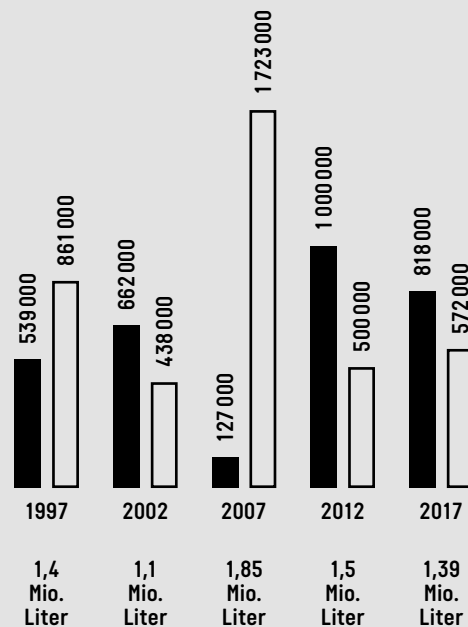
Schweizer Weine
 Ausländische Weine
 In Litern



EXPORTE

Diese Daten beinhalten Schweizer Weine und wieder exportierte ausländische Weine.

Rotwein
 Weisswein
 In Litern



WICHTIGE ADRESSEN

SWISS WINE PROMOTION

Belpstrasse 26, CH-3007 Bern
Tel. +41 [0]31 398 52 20
info@swisswine.ch | www.swisswine.ch
f swisswinepromotion
t swisswinepromo
App: SwissWine

SECHS REGIONEN, SECHS IDENTITÄTEN

WALLIS

Branchenverband der Walliser Weine
Avenue de la Gare 2, CH-1964 Conthey
Tel. +41 [0]27 345 40 80
www.lesvinsduvalais.ch | info@lesvinsduvalais.ch
f swisswinevalais | t lesvinsduvalais
c lesvinsduvalais

WAADT

Office des Vins Vaudois
Avenue des Jordils 1, Postfach 10 80, CH-1006 Lausanne
Tel. +41 [0]21 614 25 80
www.vins-vaudois.com | info@vins-vaudois.com
f VinsVaudois | c vinsvaudois
t LesVinsVaudois

DEUTSCHSCHWEIZ

Branchenverband Deutschschweizer Wein
Schloss 1, CH-8820 Wädenswil
Tel. +41 [0]58 460 61 01
www.weinbranche.ch
info@weinbranche.ch

GENÈVE

Office de Promotion des Produits Agricoles de Genève (OPAGE)
Maison du Terroir, Route de Soral 93, CH-1233 Bernex
Tel. +41 [0]22 388 71 55
www.geneveterroir.ch | info@geneveterroir.ch
Application: Genève Terroir | f GeneveTerroir
c geneveterroir | c Genève Terroir

TESSIN

Ticinowine
Via Ghitello 3, CH-6834 Morbio Inferiore
Tel. +41 [0]91 690 13 53
www.ticinowine.ch | info@ticinowine.ch
Application: Ticinowine

DREI-SEEN-REGION

Neuchâtel – Vins et Terroir
Route de l'Aurore 4, CH-2053 Cernier
Tel. +41 [0]32 889 42 16
www.neuchatel-vins-terroir.ch | nvt@ne.ch
f NeuchatelVinsTerroir

PARTNERVERBÄNDE

BSRW

Branchenverband Schweizer Reben und Weine
Belpstrasse 26, CH-3007 Bern
Tel. +41 [0]31 398 52 60
office@fsv.ch | www.swisswine.ch

SWBV

Schweizer Weinbauernverband
Belpstrasse 26, CH-3007 Bern
Tel. +41 [0]31 398 52 60
office@fsv.ch | www.swisswine.ch

SWEA

Verband Schweizer Weinexporteure
c/o NS-Office Sàrl, Impasse du Crieur 7, CH-1426 Concise
Tel. +41 [0]21 653 17 18
export@swisswine.ch | www.swisswine.ch

VITISWISS

Schweizerischer Verband für eine Nachhaltige Entwicklung im Weinbau
Belpstrasse 26, CH-3007 Bern
Tel. +41 [0]31 398 52 62
info@vinatura.ch | www.vinatura.ch

USOE

Verband Schweizer Önologen
La Vy-Neuve 3C, CH-1287 Laconnex
Tel. +41 [0]22 771 01 23
comite@usoe.ch | www.usoe.ch

SVSW

Schweizerische Vereinigung der Selbsteinkellernden Weinbauern
Rue du Château, c/o Jacques Humbert, CH-1226 Duillier
info@asvei.ch | www.asvei.ch

ANCV

Association Nationale des Coopératives Viti-vinicoles suisses
Kapellenstrasse 14, CH-3001 Bern
Tel. +41 [0]58 796 99 55
ancv@ascv-vsw.ch | www.ascv-vsw.ch/fr/partenaire/ancv

SEVS

Société des Encaveurs de Vins Suisses
Kapellenstrasse 14, CH-3001 Bern
Tel. +41 [0]58 796 99 55
info@ascv-vsw.ch | www.ascv-vsw.ch/fr/partenaire/sevs

ASCV

Association Suisse du Commerce des Vins
Kapellenstrasse 14, CH-3001 Bern
Tel. +41 [0]58 796 99 55
info@ascv-vsw.ch | www.ascv-vsw.ch

MIT HERZBLUT,
OHNE WENN
UND ABER



SWISS WINE | OHNE WENN
UND ABER

Weiß massvoll genießen

Schweiz. Natürlich.